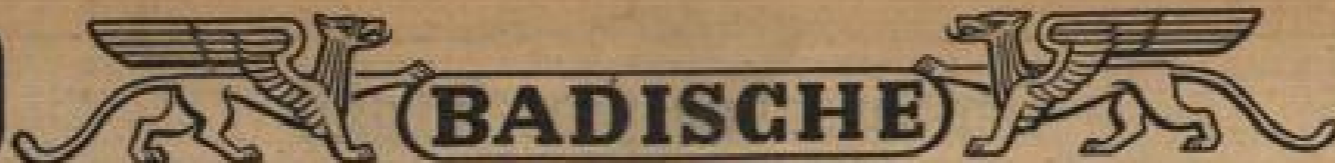


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

21 (26.1.1952)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Kommunistische Arbeitsdirektoren

Köln (dpa). Das „Deutsche Industrie-Institut“ macht die „sozialdemokratisch-gewerkschaftliche“ Personalpolitik dafür verantwortlich, daß in Hüttenwerken der Bundesrepublik aktive Kommunisten, offen oder getarnt, Schlüsselpositionen innehaben.

Bei der Berufung von Kommunisten als Arbeitsdirektoren in die Vorstände der wirtschaftlichen Werke hätten, so wird behauptet, auch namhafte SPD-Politiker mitgewirkt. Ihre Abberufung wäre also zunächst Sache der Stellen, die sie einsetzt hätten.

Das Industrie-Institut bezieht sich damit auf den Fall des kommunistischen Arbeitsdirektors im Aufsichtsrat der Hüttenwerke Hocking AG, Hugo Ginkel, dessen fristlose Entlassung von den Gewerkschaften gefordert wird.

Der Gesamtbetriebsrat der Hüttenwerke Hocking AG stimmte am Donnerstag einer Abberufung des kommunistischen Arbeitsdirektors Hugo Ginkel zu. Er machte aber zur Bedingung, daß Ginkel in einer anderen Stellung weiter beschäftigt wird.

## Frau Göring beansprucht Schmucksachen

München (Eig. Ber.). Der bayerische Finanzminister teilte mit, daß Emmy Göring Ansprüche auf Schmucksachen im Werte von 150 000 DM erhoben hat. Die Rechtmäßigkeit dieses Anspruchs wird zur Zeit überprüft.

Das Vermögen Görings war zu 100 Prozent, das seiner Frau zu 30 Prozent eingezogen worden. Unter den reklamierten Schmucksachen befinden sich einige größere Diamanten.

## Freiburger Stadtrat verbietet die Mitwirkung

Gegen den Bau eines Munitionslagers, einer Kaserne und eines Flugplatzes

Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg i. Br. — In einer außerordentlichen Sitzung hat der Freiburger Stadtrat gestern den städtischen Behörden und Bediensteten jegliche Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung der militärischen Projekte in und bei Freiburg, soweit sie mit dem Bau eines Munitionslagers, einer weiteren neuen Kaserne und eines Flugplatzes zusammenhängen, verboten.

Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Der Stadtrat sprach die Erwartung aus, daß deutsche Firmen, Privatpersonen und die Landesbehörden sich in gleicher Weise verhalten. Der Stadtrat behielt sich ferner eine öffentliche Diskussion dieser Frage, sowie weitere geeignete erscheinende Maßnahmen vor.

Wie im Stadtrat mitgeteilt wurde, ist die Beschaffung eines Grundstücks in dem im westlichen Stadtteil gelegenen Mooswald in letzter Stunde ausgesetzt worden. Auf dem Grundstück sollte ein Munitionslager der französischen Luftwaffe angelegt werden. Die Stadtverwaltung will in Verhandlungen verhandeln, die Anlage eines Luftwaffen-Munitionslagers in unmittelbarer Nähe der Stadt zu verhindern. Es wurde betont, daß die zuständigen Dienststellen des Bundes bezüglich der Anlage eines Flugplatzes und eines Munitionslagers bei Freiburg völlig der Auffassung des Freiburger Stadtrats teile.

## Südwestfunk-Staatsvertrag

Freiburg (Eig. Ber.). Staatspräsident Wöhrle hat Ministerpräsident Altmeppen neue Verhandlungen zwischen den Landesregierungen Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern über den Südwestfunk-Staatsvertrag vorgeschlagen.

Wöhrle erinnert in seinem Schreiben an die heftige Kritik, die der ursprünglich ausgearbeitete Vertragsentwurf in der Öffentlichkeit gefunden hat. Auch der badische Landtag hat

## Keine Einigung in Aussicht

Sozialdemokratische Partei nach wie vor gegen Europa-Armee — Die Bedingungen der FDP

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Die Erklärungen des Kanzlers vor der Presse, daß weder eine Neuwahl möglich, noch eine Zweidrittel-Mehrheit für die Ratifizierung des Europa-Armee-Abkommens nötig sei und die Generalklausur Erich Ollenhauers, daß die Sozialdemokratische Partei ohne die Erfüllung ihrer Forderungen auf Neuwahl und Zweidrittel-Mehrheit die Voraussetzungen für eine Diskussion über den Verteidigungsbeitrag nicht gegeben sehe, hat nach heutiger Auffassung die Bemühungen um ein Zusammengehen von Regierung und Opposition hinfällig gemacht.

Man rechnet damit, daß die Sozialdemokratische Partei ihre Opposition gegen den Europa-Armee-Vertrag eher verschärfen als abmildern werde und Dr. Adenauer hat auch keinen Zweifel gelassen, daß er das Abkommen mit einfacher Mehrheit durchbringen will.

Dazu wird von Seiten der Freien Demokratischen Partei betont, daß die Voraussetzung für ihre Zustimmung zum deutschen Verteidigungsbeitrag die Gewährung einer echten Gleichberechtigung im Generalvertrag sei. Gewisse Tendenzen, die in der Auffassung der Besatzungsmächte wirksam gewesen sind, dürfen nach Auffassung der Freien Demokratischen Partei nicht bei der Abfassung der Besatzungsgesetze in der deutschen Gesetzgebung verankert werden. Die Frage der noch inhaftierten deutschen Soldaten müsse geregelt werden und

der finanzielle Beitrag Deutschlands müsse tragbar und gerecht sein.

Die CDU-Abgeordneten im Bundestag haben dem Kanzler durch ihren Vorsitzenden mitteilen lassen, daß sie noch vor der großen Bundestagsdebatte eine eingehende Information über die Einzelheiten der in Paris schon vereinbarten Bestimmungen fordern. Es habe den Anschein, als ob in Paris das Wichtigste formuliert worden sei, während die Abgeordneten bis jetzt außer einigen schockartigen Mitteilungen über die Details nichts erfahren hätten. Darum halte sich die CDU auch in keiner Weise an die bisherigen Vereinbarungen in Paris gebunden.

Diese Stellungnahme des bayerischen Teiles der CDU-Gesamtfraktion gründet sich darauf, daß nach Mitteilungen des Kanzlers die Außenminister das Pariser Abkommen unmittelbar nach der Bundestagsdebatte wiederholt unterzeichnen sollen, da es der Mitte Februar beginnenden Lissaboner Konferenz der Atlantikpaktstaaten vorgelegt werden soll. Darin aber besteht keine Zeitspanne mehr zwischen der Stillnahme des Parlaments und der Unterzeichnung, in der noch Wünsche des Parlaments berücksichtigt werden könnten.

Vor der Unterzeichnung sind noch die schwierigen finanziellen Fragen zu regeln, über welche der Bundeskanzler auch in seinen Erklärungen vor der Presse sprach.

Es zeigt sich jetzt, daß sowohl die Bundesregierung als auch die Hochkommissionen Ausländer über die deutsche finanzielle Leistungsfähigkeit dem Rat der drei Weisen in Paris zur Begutachtung vorlegen werden. Darüber wurde man sich einig, aber der deutsche, auch jetzt wieder vom Kanzler vertretene Standpunkt, daß die Festsetzung des Beitrags für die deutschen und amerikanischen Truppen in Deutschland, der sogenannten Besatzungsmächte, von der europäischen Verteidigungsgemeinschaft insgesamt mit England und

Amerika ausgehandelt werden sollte, wurde bis jetzt nicht akzeptiert.

## Adenauer will fest bleiben

Auch die endgültige Entscheidung über die von der Bundesregierung zu zahlende Summe an das europäische Budget soll nach deutscher Auffassung im Rahmen der europäischen Gemeinschaft selbst gestellt werden. Der Kanzler wird, wie sich zeigte, in diesem elementaren Punkt sehr fest bleiben, im allgemeinen aber auf dem Standpunkt stehen, daß bei der Größe der gesamten Entscheidung Einzelheiten, so wichtig sie auch sein mögen, nicht ausschlaggebend sein dürfen.

## Platow-Ausschuß vertagt sich

Bonn (Dr. A.R.). Der Platow-Ausschuß des Bundestages beschloß gestern gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei, sich bis Ende März zu vertagen, um die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht zu stören.

Die Staatsanwaltschaft hatte erklärt, daß Personen, die noch von ihr vernommen werden sollen, sich aus den öffentlichen Verhandlungen des Ausschusses vorher orientieren könnten. Von Seiten der Sozialdemokratischen Partei wurde eine solche Verlagerung der Ausschussarbeit für unzulässig erklärt, da der Ausschuß von Parlament dem Auftrag habe, unverzüglich die Untersuchung durchzuführen.

## Grenzverkehr Deutschland-Schweiz

Basel (dpa). Die seit mehreren Tagen in Basel zwischen einer deutschen und einer schweizerischen Delegation geführten Verhandlungen über den Personenverkehr im kleinen Grenzverkehr sind am Freitag abgeschlossen worden. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, durch die im wesentlichen der Zustand der Vorkriegszeit wieder hergestellt wird. Deutsche, Schweizer und Liechtensteiner können zum einmaligen Grenzübertritt mit einem Aufenthalt bis zu drei Tagen einen Grenzpassierschein erhalten. Eine der Abmachungen sieht eine Erweiterung der beiderseitigen Grenzzone vor. Die deutsche Grenzzone wird in nördlicher Richtung bis Freiburg, die schweizerische nach Süden bis in die Kantone Bern und Zürich reichen.

## Lebenslanglich für Diederichs

München (AP). Der 45jährige Filkaufmann Alfred von Diederichs wurde gestern von Schwurgericht München wegen Mordes an seiner 33jährigen Geliebten Hildegard Schindlermer zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Frau von Diederichs, Mutter von drei Kindern, schrie bei der Bekanntgabe des Strafmaßes auf und sank schleichend zusammen. Der Angeklagte sagte: „Herr Vorsitzender, ich kann dieses Urteil nicht annehmen.“

## Halasz wollte flüchten

Göttingen (AP). Der Sprengstoffattentäter von Bremen, Verdien und Kyrup, Erich von Halasz, hat gestern nachmittags einen Fluchtversuch unternommen. Er konnte jedoch nach kurzer Zeit wieder eingesperrt werden.

Von Halasz, der in einer Untersuchung seines Geisteszustandes in die Göttinger Nervenklinik geführt wurde, rief sich auf dem Wege von seinen Wärtern los und flüchtete in die Stadt. Die Justizbeamten nahmen sofort die Verfolgung auf und konnten Halasz mit Hilfe von Passanten wieder in festen Gewahrsam nehmen.

## Ein schwarzer Freitag der Unglücksfälle

Straßenbahn entgleiste in Solingen — In Bochum flog Elektrozentrale in die Luft

Solingen (AP). Ein schwerer Straßenbahnunglück in Solingen forderte gestern morgen acht Todeopfer und rund 50 Schwere- und Leichtverletzte, meldet das Polizeikommando. Ein vollbesetzter Straßenbahnzug entgleiste gegen 6.45 Uhr früh an bisher noch nicht geklärter Ursache auf einer Straßenecke und raste in ein anderthalbstöckiges Wohnhaus, wobei eine Hausmauer eingestürzt wurde.

Fünfzig Fahrgäste des vollbesetzten Straßenbahnzuges wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen und in das Krankenhause gebracht. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich deshalb so schwierig, weil sich der Anhängel durch den starken Aufprall des Zuges auf die Hausmauer in den Triebwagen hineingeschoben hatte.

Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

In Bochum zwei Tote und 30 Verletzte

Bochum (dpa). Die Elektrozentrale der Maschinenfabrik für Aufbereitung und Bergbau Westfalen Dünndahl Gröppel AG in Bochum, flog gestern morgen kurz vor 7 Uhr durch eine schwere Explosion in die Luft.

Bisher sind zwei Tote und etwa 30 Schwerverletzte, von denen noch einige in Lebensgefahr schweben, zu beklagen. Insgesamt wurden 84 Werksangehörige verletzt.

Großfeuer im Hamburger Hafen

Hamburg (dpa). Ein Großfeuer brach gestern auf dem 842 BRT großen Frachtdampfer „City of Worcester“ im Hamburger Hafen aus. Durch Kurzschluß an einer Kabelampe war während der Löscharbeiten die Jute-Ladung in Brand geraten. Aus allen Höhen pumpten fünf Züge der Feuerwehr und drei Löschboote riesige Wassermengen durch die Lüken auf die brennenden Ballen. Die Feuerwehr will versuchen, die Laderäume unter Wasser zu setzen.

Schiffsuntergang — Zehn Tote

Ost (AP). In den einzigen Fluten der Nordsee sind am Freitag beim Untergang des norwegischen Kutters „Lindöyev“ zehn Personen ertrunken. Das Schiff war in der Dunkelheit auf den Klippen vor Suomo gestrandet. Nur neun von den 19 an Bord befindlichen Personen konnten gerettet werden.

## Die Sprache der Stärke

O. H. Es ist in der deutschen Öffentlichkeit über den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik schon allzuviel gesprochen und geschrieben worden, ohne daß immer alle Gründe des Für und Wider richtig überlegt worden wären. Deshalb ist es an der Zeit, daß sich der Bundestag mit dieser Frage befaßt und daß die beauftragten Vertreter des Volkes die Gelegenheit haben, ihre Stellungnahme darzulegen. Bedauerlich ist dabei nur, daß durch den Appell der SPD an den Bundesverfassungsgerichtshof die Beratungen des an sich schon schwierigen Problems noch weiter erschwert werden können. Man sollte darum zunächst einmal sehr gründlich die Frage erörtern, ob es überhaupt möglich ist, eine solche Frage, die von so weitpolitischer Bedeutung ist wie die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland, durch ein Urteil über die Verfassungsmäßigkeit von Juristen allein möglicherweise ausschlaggebend bestimmen zu lassen. Man muß diese Überlegung auch schon deshalb anstellen, weil es im letzten ja noch der SPD gar nicht um die Frage der Verfassungsmäßigkeit geht. Sie steht durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts nur eine Möglichkeit, in einem Augenblick zu Neuwahlen und damit zu der Aussicht auf die Macht im Staat zu kommen, da das Volk zu der Wehrpflicht noch sehr stark gefühllos und nicht politisch Stellung nimmt. Die Opposition würde dabei in Kauf nehmen, daß damit unter Umständen in einer Weise entschieden würde, die sich schon nach kurzer Zeit als allzu gefühllos und zu wenig realpolitisch erweisen würde. Ob sich dann Dr. Schumacher als etwaiger Wahlsieger an diese Einstellung des Volkes unbedingt halten könnte?

Auf der anderen Seite muß man auch Verständnis für die Haltung des Kanzlers haben, der unter allen Umständen den Wehrbeitrag im europäischen Rahmen so rasch wie möglich und selbst mit geringster Bundestagsmehrheit durchbringen will. Er ist zutiefst überzeugt, daß bei dem Wahlen von 1953 dieser Beitrag bereits eine Selbstverständlichkeit geworden wäre. Auch die zwei von vielen Politikern und Militärs als kritische Phase angesehenen Jahre wären dann vorbei und es hätte sich die Ansicht als richtig erwiesen, daß die Sowjets eine deutsche Wiederbewaffnung nicht zum Kriegeabschluß nehmen. Natürlich vermag der Kanzler zu dieser Auffassung, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag nicht eine Katastrophe für uns sondern eine wesentliche Stärkung unserer inneren und äußeren Position mit sich bringen würde, keine offensichtlich und allgemein gültigen Beweise beizubringen. Genau so wenig können aber Dr. Heilmann oder Kemmler ihre Ansicht, das Verbotene mit Erlaubt und ein deutscher Neutralismus würden nicht kostbare Zeit in nicht wiedergutmachender Weise kosten, mit wirklich schlagkräftigen Argumenten belegen. Leider ist es nun einmal so, daß solche politischen Fragen nie in die Form mathematischer Gleichungen gebracht werden können. In der Politik ist immer nur der erste Schritt frei, während der zweite bereits von anderen Umständen, als denen, die man bei der Ausgangsstellung überblicken konnte, bestimmt wird. Immerhin spricht für die Politik des Kanzlers, daß schließlich ja auch die Opposition nicht grundsätzlich Gegner der Wehrpflicht ist. Man sollte meinen, daß sich deshalb auch über Zeitpunkt und Voraussetzungen eine Einigung mühe-los finden lassen, wenn eben nicht auch hier die außenpolitische Haltung durch die innerpolitische Taktik bestimmt würde.

Wie man auch zu dem deutschen Wehrbeitrag stehen mag, immer wird man sich dabei über die Frage unterhalten müssen, ob die Russen wirklich bereit sind, nicht nur vorübergehend, sondern ehrlich und in voller Bereitschaft zu Ausgleich und Frieden ohne stärksten Druck von außen auf ihre wichtigste Stellung in Europa zu verzichten. Wir glauben daran einfach deshalb nicht, weil sich bisher stets gezeigt hat, daß die Russen noch nie etwas anderes im Sinne hatten, als diejenigen, die sich mit ihnen einließen, zu überfallen. Für eine solche Gefahr ist jedoch unsere Existenz zu hoch, denn es ist unser Freiheit, die wir auf Spiel setzen würden. Gegen diese Politik der Machtübernahme im Kram ist nur ein Kraut gewachsen: die Sprache der Stärke. Deshalb ist es auch unvermeidlich, daß die Amerikaner den Sowjets eines Tages die Frage stellen werden, inwiefern diese bereit sind, sich mit einer vernünftigen Begrenzung der gegenwärtigen Machtpolitik abzufinden. Sie und immer ist aber die heutige Teilung Europas vernünftig. Sie spricht genau so allen politischen und menschlichen Gesetzen Hohn, wie es die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten tat und wie es heute die Aniedlung von 300 000 Chinesen in Oberschlesien tut. Um der Vernunft auch in Europa wieder zum Sieg zu verhelfen, brauchen die Amerikaner, wenn das entscheidende Gespräch einmal in ein paar Jahren beginnt, auch das Gewicht der einheitlich organisierten europäischen Industrie und der militärischen Kraft unserer Kontinente. Wer heute in Deutschland nicht bereit ist, die Lasten eines Verteidigungsbeitrages auf sich zu nehmen und trotzdem eine Änderung des jetzt bekannten Zustandes der Teilung Deutschlands wünscht, erwartet vom amerikanischen Steuerzahler, daß dieser allein die Kosten der Wiederherstellung eines vereinigten Europas trägt. Warum aber sollte der Amerikaner das tun? Etwas um des schönen Zieles einer Vereinigung der Deutschen willen, die selbst nichts dazu tun wollen oder die mit den Russen verhandeln möchten, obwohl sie langs wissen, daß das nie zu einem befriedigenden Ergebnis führen kann? Das, ließe den steten Willen des amerikanischen Volkes überschätzen. Auch das muß bei der Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag bedacht werden.

## Neues in Kürze

Das Deutschlandlied als Nationalhymne wurde von niedersächsischen Landtag gefordert.

Zu einer Ölbaumspende wird in der Aktion „Friede mit Israel“ die deutsche Bevölkerung aufgefordert. Der Wert eines jungen Ölbaums wird auf 5 DM geschätzt.

Zum Bundeskommissar für die Umsiedlung hat die Bundesregierung den bisherigen Ministerialdirektor Dr. Peter Paul Nahn ernannt. Der Bundeskommissar soll insbesondere die Gründe für das bisherige Scheitern des Umsiedlungsplans untersuchen.

Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Richard Uhlemeyer, stellte in Bonn erneut fest, daß die Mittelstandsorganisationen bei den kommenden Bundestagswahlen keine eigenen Kandidaten aufstellen wollen.

Douglas C. Abbott, der kanadische Finanzminister, traf am Donnerstag von London kommend in Paris ein. Er reiste am Freitag nach

Westdeutschland weiter, um die in der Bundesrepublik stationierten kanadischen Truppen zu inspizieren.

Frankenbacher Botschafter bei der Saarregierung wurde mit sofortiger Wirkung der bisherige Hobe Kommissar im Saargebiet, Gilbert Grandval, teils das Informationsamt der Saarregierung am Freitag mit.

Der bisherige britische Botschafter in Pestin, Sir Francis Shepherd, ist zum Botschafter Großbritanniens in Polen ernannt worden. (AP)

Am Montag wird der Verkauf von Butter (200 g pro Kopf und Monat) in Österreich an Kundenlisten in den Geschäften gebunden sein.

Der 41jährige Anton Gerlach aus Ostpreußen wurde am Donnerstag von einem französischen Militärgericht in Metz wegen Erschießung eines flüchtenden jugoslawischen Kriegsgefangenen während der Besetzung Frankreichs zu einem Jahr Haft verurteilt. (AP)



Das Bild, das am deutsch-technischen Grenzübergang Schindling aufgenommen wurde, zeigt Andrej Wyshinski am Fenster des D-Zuges Paris-Frag beim Aussteigen. Einer der Begleiter des Außenministers (rechts) trägt eine deutsche Ehrenkette grade ein Autogramm zu, während er mit der anderen Hand dem Außenminister ein Buch für ein zweites Autogramm überreicht. (AP)



# Zum Tage

### Sie lernen nicht zu

Auch für den wohlwollenden Betrachter ist es erstaunlich, wie wenig die Franzosen geneigt sind, selbst zuzulassen, wo es eine absolute und selbstverständliche Notwendigkeit ist, Grenz gleichgültig, ob es sich um den Befehl handelt, bestimmte Flaggen in Freiburg zu hissen, oder ob es sich um das aufflammende Nationalbewußtsein der Bevölkerung in Tunesien handelt. Beide Fälle sind gleich erstaunlich, weil die Veränderung, die in beiden Situationen sich ereignet hat, ganz offensichtlich ist. Im ersten Fall hat der Befehlshaber keine Notiz davon genommen, daß das Jahr 1949 jetzt sechs Jahre zurückliegt und inzwischen eine deutsche Bundesrepublik, unterbreitet wird, die auf dem besten Wege ist, als ebenbürtiger Partner von Großbritannien zu werden. Im zweiten Fall wird versucht, mit Methoden, die aus der Frühzeit der kolonialen Ausbreitung der weißen Männer stammen, einen Zustand aufrecht zu erhalten, der der inzwischen erfolgten Entwicklung der farbigen Bevölkerung Afrikas keine Rechnung mehr trägt. Diese Entwicklung zur Selbständigkeit und zum Selbstbewußtsein ist gewollt oder ungewollt von den Franzosen selbst gefördert worden. Die nun mit der Gewalt der Waffen entgegenzutreten, ist, milde ausgedrückt, ein Sexualverbrechen in einem Brunnen in der Nähe der Mietshäuser von Primavalle ermordet aufgefunden. Dieser Mord erregte in Rom großes Aufsehen. An dem Leichenbegängnis nahmen tausende Römer teil. Heute noch behängen fromme Arbeiterfrauen den Brunnen mit Blumen und Heiligenschildern. Der erste Verdacht richtete sich auf die eigene Mutter. Es hieß, sie habe einen lustigen Zeugen bei einer Abtreibung besessen. Das Alibi der Mutter einwandfrei war, verhaftete man ihren Geliebten. Auch er konnte sich rasch und einwandfrei erweisen. Die Bevölkerung wurde ungeduldig und die Polizei nervös. Privatleute setzten hohe Belohnungen aus. Schließlich nahm man bezugsnehmend an, daß die erste Untersuchung keine Angaben, daß er das Kind zuletzt gesehen hatte, Egidio Vorläufer für das längere weibliche Geschlecht bildete für die Polizei eine psychologische Grundlage.

### Der große Schluß-Kaufmann

Wieder einmal wird es am Montag einen Ansturm auf die Läden geben. Wieder wird man sich vor allem um Textilien reißen. Sie bleiben das interessanteste Kauf- und Kaufobjekt, vor allem, weil sie der Phantasie immer wieder neue Nahrung geben. Dementsprechend sieht sich aber wirklich einig in Textilien zu tun. Oder es hat sich hinter den Kulissen der Textilwirtschaft einiges getan. Wenn die großen Sprüche von unwahrscheinlich günstigen Verkaufsangeboten über und an den Läden hängen werden, so mag das diesmal auf manchen Textilgebieten etwas mehr als bloße Reklame sein. Der Textilmarkt steht mancherlei bevor. Die Käufer des Einzelhandels sind meist immer noch so, daß er nicht gerade dringend bei den Produzenten besteht. Deren Vorräte sind überwiegend auch nicht klein. Dazu kommt ab Januar wieder die freie Textileinfuhr, der man in der deutschen Textilindustrie mit seinen Bedenken entgegensteht. Schon zum Jahresbeginn hat der Textilrohstoffhandel und ein Teil der Webereien recht preisgünstige Angebote gemacht, und vielerorts sind diese verbilligten Textilwaren in verschiedenen Sonderverkaufsveranstaltungen bereits wieder an die Käuferschaft mit Preisunterbietungen gegeben. An anderen Orten hat man sich bemüht, denartige Sonderverkäufe bis zum Winterabschluss aufzuschieben. Jedemfalls ist der Druck auf den Textilmarkt nach wie vor recht stark. Und daß freilich die Preise insgesamt auf ihren Vor-Korea-Stand zurückgehen können. Immerhin soll auch das bei einigen Textilgruppen geschehen sein, wie z. B. von der Damenoberbekleidung behauptet wird. Wir wissen es nicht genau, die Frauen mögen sich in den nächsten Tagen davon überzeugen, a. n.

### Eine ernste Situation

Der Beschluß des Freiburger Stadtrates, den städtischen Behörden und Bestimmung jegliche Mitwirkung bei der Durchführung von militärischen Anlagen der Besatzungsmächte zu verweigern, zeigt, wie ernst diese Angelegenheit genommen wird. Es ging es mit dem Krach, den die Stadt Baden-Baden schlug, weil man ihr einen Flugplatz vor die Nase setzen wollte. Das war schon im Herbst vergangenen Jahres. Nun haben sich alle möglichen Stellen eingestellt, aber es ist nicht besser geworden. Drei oder sogar vier Flugplätze sollen es werden. Der Lehrer Oberbürgermeister hat bereits seine Mitwirkung versagt und die Regierungen der Besatzungsmächte zurückgehen lassen. Und jetzt sind auch die Stadträte des als ruhig bekannten Freiburg auf die Palme gebracht worden. Man muß auch gestehen: Ungeduldiger als es in diesen Fragen gemacht wurde, konnten die Besatzungsmächte nicht vorgehen. Und weniger zurückhaltend, als sich die zuständigen deutschen Dienststellen gezeigt

# Der Sensationsprozeß Egidi

### Angeklagter nach zwei Jahren Haft freigesprochen — Umstrittene Polizeimethoden

Von unserem Italien-Korrespondenten Gustav René Hocke

Rom. Nach einem zweijährigen wechselnden Prozeß wurde in Rom ein junger, mittelalterlicher und kranker Gelegenheits-Musikant und notischer Don Juan der Vorstadt-Boulevards, ein gewisser Lionello Egidi, freigesprochen. Der Urteilspruch lautete: wegen Mangels an Beweisen. Diese Charaktertype ist über Nacht in Italien berühmt geworden. Während vor zwei Jahren Moritalesänger der römischen Arbeiterviertel ihn noch als „Monstrum bezeichnet“, gilt er heute als Märtyrer eines Polizei-Systems in Italien, welches trotz Demokratie und aktiviertem politischen Christentum sich seit den Bourbonen und Faschisten — so sagt die Opposition — nur wenig geändert habe. Es schreiben allerdings auch unabhängige Blätter nach dem Freispruch in Bezug auf das Untersuchungsverfahren von reichlich fragwürdigen Polizei-Methoden in einer Republik, welche die „Würde“ des Menschen zum Mittelpunkt ihrer Verfassung gemacht habe. Der Prozeß Egidi, schreibt z. B. das angesehenste Mailänder Blatt „Corriere della Sera“, hat vielzählige Ähnlichkeiten mit dem Mundharmonika-Spieler der römischen Elendsviertel Primavalle wird also zu einem Politikum. Was liegt dieser Entwicklung zugrunde?

Im Februar 1950 wurde ein holländisches zehnjähriges Mädchen, Anarella Bracci, als Opfer eines Sexualverbrechens in einem Brunnen in der Nähe der Mietshäuser von Primavalle ermordet aufgefunden. Dieser Mord erregte in Rom großes Aufsehen. An dem Leichenbegängnis nahmen tausende Römer teil. Heute noch behängen fromme Arbeiterfrauen den Brunnen mit Blumen und Heiligenschildern. Der erste Verdacht richtete sich auf die eigene Mutter. Es hieß, sie habe einen lustigen Zeugen bei einer Abtreibung besessen. Das Alibi der Mutter einwandfrei war, verhaftete man ihren Geliebten. Auch er konnte sich rasch und einwandfrei erweisen. Die Bevölkerung wurde ungeduldig und die Polizei nervös. Privatleute setzten hohe Belohnungen aus. Schließlich nahm man bezugsnehmend an, daß die erste Untersuchung keine Angaben, daß er das Kind zuletzt gesehen hatte, Egidio Vorläufer für das längere weibliche Geschlecht bildete für die Polizei eine psychologische Grundlage.

Rom stimmte auf. Hatte man in diesem Elendsviertel, dessen chaotische soziale Verhältnisse bei dieser Gelegenheit in oft schauriger Weise sichtbar wurden, damals Egidi erwischt, wäre er geköpft worden. Mit überraschender Schnelligkeit teilte die Polizei mit, Egidi habe den Mord eingestanden.

Die Presse zweifelte zuerst an dieser Lösung. Gerüchte tauchten auf, der Verhaftete habe sich auf Grund schwerer Mißhandlungen der zumindest auf ihre Prestige bedachten Polizei gestanden. Schließlich kam der Prozeß in Gang. Bei der ersten Verhandlung zog Egidi sein Geständnis zurück und gab an, die Polizei

habe ihn in geradem mittelalterlicher Weise gefoltert. Das Geständnis habe er zwei Zeilen, unlesen gemacht, aus Angst, eingeschlagen zu werden. Zu Ehren des italienischen Gerichts sei festgestellt, daß keine Aussage unterdrückt wurde.

Der Prozeß entwickelte sich zu einem Skandal. Die Beweiskritik der Anklage wurde immer lockender. Die Presse nahm, frei und unbeeinträchtigt, gegen die Exekutive Stellung. Die Sympathien der Öffentlichkeit wandten sich Egidi zu, zumal durch den Giuliano-Prozeß in Viterbo manche „Hilfskräfte“ der Exekutive recht kritisch diskutiert worden waren. Kurz vor der Urteilsverkündung platzte die entscheidende Bombe. Hockartig wurde der Sensationsprozeß Egidi auf die politische Bühne gehoben. Zwei „Zelleninsassen“, welche mit „guten Ratschlägen“ Egidi das Geständnis abgerungen hatten, schrieben mit allen notariellen Beglaubigungen an das Gericht, sie seien „Vertrauensleute“ der Untersuchungsbehörde gewesen, hätten sich mit Blut beschmiert, seien in die Zelle Egidis gegangen und hätten ihm erzählt, sie seien ebenfalls von der Polizei geschlagen worden. Er tue gut daran, zu gestehen, falls er sich weitere Folterungen ersparen wolle. Damit entlasteten die beiden Ankläger Egidi und ihr Gewissen befreiten aber dafür die umstrittenen Untersuchungsbeamten.

Obwohl die Anklage Egidi für schuldig erklärte und lebenslängliches Zuchthaus forderte, wurde Egidi wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Sein Anwalt legte gleich Berufung ein: er verlangt bedingungslos Freispruch. Egidi seinerseits kehrte zu seiner Frau zurück, die am Tage nach seiner Verhaftung ein Kind zur Welt gebracht hatte. Sie verließ, daß er sie vor der Verhaftung mit der eigenen Schwester betrogen hatte. Ala Heide des Tages erklärte der

ehemalige Musikant am Rundfunk, er suche jetzt eine „leichte“ Arbeit, da seine Nerven arg mitgenommen seien. Im Übrigen wolle er nicht rufen und ruhen bis er den Mörder Anarella gefunden habe. Danach ging er hin und legte ebenfalls am Todesbrunnen einen Blumenstrauß nieder.

Mit dieser feierlichen Begebenheit ist der Fall Egidi allerdings noch nicht abgeschlossen. Erste Frage: Wo steckt der Unhold? Eine Reihe Journalisten haben mit einer eigenen Fahndung begonnen. Es begleitet sie der Verfasser des bekannten Romans „Christus kam nur bis Eboli“, Carlo Levi. Zweite Frage: Was geschieht mit der umstrittenen Polizeibehörde, welche nicht nur, da sie den wahren Mörder nicht fand, versagte und sich solcher „Mißgriffe“ schuldig machte? Werden die zuständigen Behörden und das Ministerium schweigen? Wird man in Italien die Gesetze, die auch den Angeklagten schützen, wieder eindeutig zur Geltung bringen? Wird man Eigenmächtigkeiten der Exekutive in Zukunft verhindern? Die italienische Öffentlichkeit ist diesmal erregter als während des noch immer nicht beendeten Giuliano-Prozesses. Nach Ansicht des „Corriere della Sera“ wurden Prozeß- und Verfassungsrecht verletzt. Inzwischen kam es zu einer Anklage im Parlament. Der Chef der römischen Mordekommission reichte sein Entlassungsgehrn ein.

Man muss es bedauern, daß die italienische Exekutive, die im Kampf gegen radikale politische Elemente ohnehin einen schweren Stand hat und noch vor schweren Aufgaben steht, durch einen solchen Fall kompliziert wurde. Man wird nicht übersehen können, daß die juridische Gewalt in Italien trotz der schweren politischen Spannungen ebenso unabhängig geblieben ist wie die Presse frei, kämpferisch und selbstbewußt.

# Das unbestreitbare Recht des deutschen Volkes

### Osteuropa-Konferenz — Europa-Armee — Atlantikpakt

London (AP/dpa) Das deutsche Volk habe das unbestreitbare moralische Recht, zu seiner eigenen Verteidigung alles in seiner Macht Stehende zu tun, erklärte Randolph Churchill, der Sohn des britischen Premierministers, auf dem Kongreß der mittel- und osteuropäischen Organisation der Europabewegung.

Der französische Delegierte Philippe sagte dazu, daß zwar kein Franzose das Wiedergeboren der deutschen Armeen wünsche, aber nichts gegen eine deutsche Wiederbewaffnung zu sagen sei, solange sie sich im Rahmen einer „wirklichen europäischen Armee“ vollziehe.

In einer für diese Konferenz vorbereiteten

Rede wiederholte der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Reynaud seinen Appell an Großbritannien, sich an dem Zusammenschluß Europas zu beteiligen.

Mit dem Zukunftsbild eines vereinten Europa von Atlantik bis zur Weibsel und zum Schwarzen Meer wurde die Konferenz abgeschlossen. Als Kernpunkt der Beschlüsse wird die Erklärung bezeichnet: „Keine Regelung wird der Sowjetunion ohne Unabhängigkeit und Freiheit für die Völker hinter dem Eisernen Vorhang und ohne ihre Rückkehr zu Europa“.

Zu dem Thema Europa-Armee und Atlantikpakt verlasen aus verlässlichen Kreisen der französischen Hauptstadt, daß mit dem Abschluß des Fünfvertrages zur Aufhebung einer zentralen europäischen Armee die Deutsche Bundesrepublik-Organisation (NATO) werde. Nach einem Abschluß des Vertrages würde sich ein Angriff auf einen der sechs Mitgliedstaaten — Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg — als Angriff auf die NATO angesehen werden. Dieser Vertragsentwurf wird der am Samstag beginnenden Konferenz über die Europa-Armee vorgelegt werden.

### Truman verkündet demokratisches Wahlprogramm

Kansas City (AP). Friede, Wohlstand und Fortschritt sind die drei Hauptpunkte des demokratischen Programms für die amerikanischen Wahlen im November dieses Jahres. Präsident Truman gab sie in einer Botschaft an die in Kansas City tagenden Demokraten des mittleren Westens bekannt.

Über die persönlichen Absichten Trumans besteht immer noch keine Klarheit. Die einen vermuten, er wolle als Senator im Senate Missouri kandidieren, die anderen meinen, daß er als Präsident für eine dritte Amtsperiode kandidieren wolle, und schließlich noch andere glauben, daß er seinen Nachfolger als Präsident selbst nominieren wolle.

### Das letzte Kloster in Prag geschlossen

Wien (AP). Die tschechoslowakische Regierung habe kürzlich die Schließung des letzten Klosters in Prag, der berühmten Prämonstratenser-Abtei von Strahov, angeordnet, meldet der „Wiener Kurier“ am Freitag. Die für ihre wertvollen Kunstschätze, darunter das „Rosenzkränzel“ von Albrecht Dürer, berühmte barocke Abtei, soll jetzt für Propagandazwecke der Kommunistischen Partei benutzt werden.

# Regelrechte Schlacht in Ismailia

### Schießereien in Tunesien — Luftkämpfe in Korea

Kairo (AP/dpa) Zwischen kritischen Truppen und ägyptischer Polizei ist es am Freitag in der Stadt Ismailia zu einer regelrechten Schlacht gekommen. Als britische Truppen unter Panzer-Schutz hinter einer künstlichen Nebelwand gegen das Regierungsgebäude und das Polizeiquartier vorrückten und die Entfaltung der Militärpolizei forderten. Die Ägypter antworteten mit Gewehrfeuer, das von den Briten mit Maschinengewehren, Panzerkanonen und Granatwerfern erwidert wurde. Nach ungefähr sechs Stunden und nachdem sie 30 Tote hatten, ließen sich die Ägypter entwaffnen. Auf britischer Seite gab es nur drei Tote, rund 100 ägyptische Polizisten wurden verhaftet. Das

haben, hätten sie sich, so hat es den Anschein, auch nicht verhalten können. Man sieht doch schon an den Schwierigkeiten, welche die Engländer und die Franzosen in den arabischen Ländern haben, daß es selbst in alten kolonialen Ländern nicht mehr geht, wie viel weniger dann in Westdeutschland. Von der Tatsache, die McCloy feststellte, daß die Deutschen besatzungsmächtig sind, bis zu der Forderung, daß man mit ihnen also in allen Fragen vorher sich besprechen muß, sind nicht nur nachrichtliche deutsche Stellen einverstanden, sondern leider ein sehr weiter Weg zu sein. Wie er abgehört worden, dann hätte dieser Beschluß des Freiburger Stadtrates vermieden werden können.

ägyptische Kabinets soll dem endgültigen Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien entgegenkommen.

Laufend einströmende französische Truppenverstärkungen haben die Stärke der Soldaten und Polizisten in Tunesien auf 30.000 gebracht. Die Zahl der Todesopfer bei den Schießereien ist auf 31 gestiegen. Zwei Geiseln wurden zum Entlassen gebracht.

Auch in Syrien ist es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und Truppen gekommen, wobei 27 Personen getötet und fast 300 verwundet worden sind.

Über Nordkorea entwickelten sich erbitterte Luftkämpfe zwischen amerikanischen und chinesischen Düsenjägern, bei denen zehn chinesische Flugzeuge abgeschossen wurden. Amerikanische Verluste wurden nicht mitgeteilt.

### Raketen gegen Lawinen

Wien (dpa). Die österreichische Bundesbahn hat ein Raketengerät zur Bekämpfung der Lawinengefahr entwickelt. Mit dem Gerät werden Raketen gegen Lawineneinbrüche geschossen, um Lawinen auszulösen, gegen die vorher alle notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen worden sind. Auf diese Weise sollen Lawineneinstürze wie im Vorjahr vermieden werden, als 133 Personen in Österreich durch Lawinen ums Leben kamen und ein Sachschaden von mehreren Millionen Schilling entstand.

# Der Teufel im Winterpalais

Erzählung von Walter Berggrün

Copyright by Arche-Verlag, Zürich, Deutscher Taschenverlag, Dr. Paul Harzog, Tübingen

4. Fortsetzung

Sie gingen, ohne einem Menschen zu begegnen, ins Erdgeschoß durch Korridore, Treppenhäuser und Gemächer, deren Bild von Biermanns Augen verschwand. Das Echo von den Wänden warf die sprechenden Schritte des Offiziers und das gedämpfte Tappen der mit weichen Leder behüllten teuflischen Wolfshelmen zurück.

Dem armen Teufel war es so eilig zu Sinn, daß er seinen Führer hätte in den Hals fallen mögen, der aber sah verschlossen und hochmütig geradeaus in einem kleinen, sehr einfach möblierten Raum, der offenbar für Hofbediente bestimmt war, obgleich der Flügeladjutant schon.

„Ich bitte um Ihre Garderobenmarke, mein Herr“, sagte er kalt. „Warten Sie hier!“

Biermann setzte sich gehobener auf einen Stuhl und preßte die Hände gegen das hämmernende Herz.

Daß der Offizier doch rasch zurückkäme! Konnte der Kaiser seine Güte nicht reuen? Biermann sprang auf und lief schauernd in dem engen Raum auf und ab. Warum ließ man ihn hier solange warten?

Und während er hier unten versagt auf die Rückkehr des Flügeladjutanten wartete, härrte da oben im Ballsal die kleine Biene auf die Rückkehr ihres Teufels. Sie strahlte vor Stolz, als der Kaiser ihn holen ließ. Gewiß, der Kaiser wollte ihm etwas Freundliches sagen, wollte ihm seine Bewunderung aussprechen! Er war der Löwe des Balles, und er war ihr Ritter, allein der ihre, immer wieder war er ja zu ihr

zurückgekehrt. Aber war er, woher wollte er, daß sie der Kammerherrscher Tochter war? Pflüchtlich merkte sie, daß überall um sie her von ihm gesprochen wurde.

„Bewundern, wie er tanzt! Der Kaiser wird ihm danken wollen, daß er Ihre Majestät so schamant unterhalten hat — natürlich!“

„Was soll das sein? Sie meinen, Pierre Wilkoniak von den Kurassieren Ihre Majestät?“

„Quelle, idé! Wir waren doch zusammen im Pagenkorps. Er hat einen ganz anderen Gang.“

„Nein, es ist Boris Scheremetjew, wissen Sie, der Kammerjunker, der mittlere Sohn von Anstasja Grigorievna, der hat von seiner Mutter diese Neigung zum Exzentrischen.“

„Grüß, ich schwöre Ihnen, es ist der Großfürst Michail Nikolajewitsch, im tausende mich nicht, ich bin doch ein halbes Jahr lang sein persönlicher Adjutant gewesen. Haben Sie denn nicht gesehen, wie er mit Ihrer Majestät umsprang? Das hätte doch sonst niemand gewagt.“

Maria Andrejewna stierte in selbiger Erinnerung. Wer er auch war, Großfürst oder Kammerjunker oder Kurassieroffizier — er liebte sie, und sie, sie liebte ihn wieder! Sie wagte nicht mehr zu tanzen, sie mußte sich freihalten für ihn, der jeden Augenblick zurückkehren konnte.

Aber ein Tanz folgte auf den andern, längst sprach keiner der Ballgäste mehr vom Teufel, der geliebte Teufel selbst blieb verschwinden, und die kleine lustige Biene litt ihren ersten, großen, brennenden Liebeschmerz, ihren Liebeschmerz um den Schneider Biermann von

Wonnensinski-Prospekt, dem ihr Vater die Anklage schuldig geblieben war und dem er auch in seiner frühlichen Scheu vor allen unangenehmen Dingen die ganze Summe bis an die Grenze der Möglichkeit schuldig zu bleiben beabsichtigte.

Ach, die arme kleine Biene wurde nicht auf ihrem blühlichen Harren erlöset — heute nicht und morgen nicht und übermorgen auch nicht — aber der Schneider wenigstens wurde es, denn endlich erschien ein Kammerdiener und brachte ihm seinen Pelz.

„Es ist ein Versehen vorgekommen. Euer Hochwohlgeboren“, sagte er mit einer Mischung von Ehrerbietung und Gleichgültigkeit. „Die Garderobiers können Euer Hochwohlgeborenen Zylinder nicht finden. Bellen Sie doch Euer Hochwohlgeborenen, mir zu beschreiben, an was für Kennzeichen —“

Biermann brannte das Parkett unter den Sohlen.

„Nacht, was ihr wollt, mit dem Zylinder!“

„Der Pelz her, ich habe Eile!“

Ein Trinkgeld, und der Bediente riß die Tür auf.

Gleich darauf trat Biermann behauptig durch einen der Nebengänge auf den wenig belebten Palastplatz hinaus.

V

Es war finster und kalt die wenigen windextreckelten Petroleumlampen brannten trübe, die Alexanderskale verlor sich im sternlosen Himmel, und die kolossale Halbbogenfront des Generalstabesgebäudes gemahte an die tödlich gelbten Franken eines schwarzen urweltlichen Tieres, das seinen Opters gewiß, nach einem Augenblick abgibt, bevor es unheimlich zurück und es ertremt.

Biermann überließ sich ein Schauer, es war ihm, als berge diese eintige Winternacht unbe-

# Gesamtbadischer Verband der Gemeinden

Freiburg (Eig. Ber.). Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden in Südbaden beschloß auf einer Tagung in Freiburg, den Verband mit dem nordbadischen Gemeindeverband zu einem gesamtbadischen Verband badischer Gemeinden zusammenzuschließen, um dadurch die Interessen der badischen Gemeinden im Südweststaat besser vertreten zu können.

Der Vorstand des nordbadischen Gemeindeverbandes hat bereits vor einigen Tagen einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Der gemeinsame Beschluß der Vereinigung beider Verbände soll am 11. Februar auf einer Tagung in Offenburg erfolgen.

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden bedauerte auf der gleichen Sitzung in Freiburg, daß die in einem Referendum vorliegende neue badische Gemeindeordnung nicht mehr rechtzeitig vor dem Zustandekommen des Südweststaates vom badischen Landtag zum Gesetz erhoben werden konnte.

### Adenauer will in Freiburg sprechen

Freiburg (Eig. Ber.). Auf einer Besprechung zwischen Vertretern der südbadischen und der nordbadischen CDU und der Arbeitsgemeinschaft der Badener mit Dr. Adenauer, die in Bonn stattfand, habe der Bundeskanzler, wie mitgeteilt wird, zugesagt, am 10. Februar anlässlich des Landesparteitages der südbadischen CDU auf einer öffentlichen Kundgebung in Freiburg zu sprechen.

### Keine landwirtschaftliche Ausstellung

Mannheim (Eig. Ber.). Die Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung, eine populäre alljährliche Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, wird in diesem Jahr nicht in Mannheim stattfinden.

Dieser Beschluß erfolgte, nachdem die obersten tierärztlichen Dienststellen der Bundesländer sich auf einer Sitzung in Bonn in ihrer Mehrheit aus seuchenpolizeilichen Gründen gegen die Ausstellung ausgesprochen hatten. Solange die Maul- und Klauenseuche in Deutschland noch so stark verbreitet sei, müsse ein Zusammenströmen der ländlichen Bevölkerung unterbleiben.

Aus dem gleichen Grund war die Ausstellung schon früher von dem ursprünglich vorgesehenen Museum nach Mannheim vergeben worden, wo bereits umfangreiche Planungen und Vorbereitungen getroffen wurden.

Bereits vor dem Beschluß der obersten Tierärzte war die Ausstellung 1952 fraglich geworden, da die deutsche landwirtschaftliche Maschinenindustrie angesichts der Materialknappheit kein Interesse an einer Beteiligung daran zeigte.

### Die Unglücksfahrt auf dem Gehweg

Heidelberg (Eig. Ber.). In der Heidelberger Hauptstraße ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Freitags ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Passant getötet und ein Polizeibeamter schwer verletzt wurde.

Kurz bevor das Unglück geschah, hatte der Polizeibeamte festgestellt, daß eine Schauerwolkenschicht an einem Modernlohn verdrängt worden war. Während er versuchte, die Ausgänge zu sichern, geriet ein britischer Besatzungssoldat, der mit seinem Wagen in rasender Geschwindigkeit in Richtung Bismarckplatz fuhr, beim Überholen eines anderen Wagens auf den rechten Gehweg. Dabei wurde der Polizeibeamte von dem Fahrzeug erfaßt und schwer verletzt. Ein Fußgänger, der sich einige Schritte weiter auf dem Gehweg befand, wurde von dem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. Der Wagen des Engländers zertrümmerte noch zwei große Schaufenster, riß ein eisernes Stützgestänge und die Gehwegsperrre am Bismarckplatz vollständig um und kam erst etwa 50 Meter weiter an der OEG-Haltestelle zum Stehen.

Der Fahrer, der bei dieser Unglücksfahrt nur leichte Gesichtsverletzungen erlitten hatte, wurde von Militärpolizisten verhaftet. Der Sachschaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

### Katholische Studenten gegen Freiburger Polizei

Köln (CND). Die Katholische Deutsche Studentenorganisation (KDSt) hat bei Bundestagspräsident Dr. Ehlers, Bundesinnenminister Dr. Lohr und dem südbadischen Staatspräsidenten Wehler gegen das Verhalten der Freiburger Polizei anlässlich der Studentendemonstration gegen Veit Harlan protestiert. Sie erkläre darin, eine an die schlimmsten Zeiten des Naziregimes erinnernde Provokation unserer jüdischen Mitbürger und eine verhängnisvolle Schädigung des deutschen Ansehens im Ausland.

dünne Sohlen geschützten Füße erstarren zu fühlen.

Der Kutcher des ersten Schlittens dem Biermann sich näherte, wartete keine Anrede ab, schrie laut: „Brüder! Die Welt geht unter! Der Antichrist!“, preschte los und fuhr dabei gegen den Schlitten seines Nachbarn.

„Nun geriet die ganze Reihe in Bewegung. „Was ist los?“

„Verfluchter, warum schreist du?“

„Der Teufel!“

„Er brennt!“

„Ruhe!“

„Polizei! Zu Hilfe!“

„Er hat mich gerammt, der Uochrist!“

„Überfall!“

„Unser Herrgott hat den Satan losgelockert!“

Biermann rannte um die Ecke des Winterpalais zurück. Im Schatten eines Vorbaus suchte er die Haken der Kopfhaut zu lösen, allein seinen froststarrten Fingern gelang es ebensowenig, wie es den angstbebenden im Kabinett gelungen war, und es war kein Kaiser zur Stelle, der ihm hätte Hilfe bringen können.

Zitternd vor Kälte, unabhängig von einem Fuß auf den andern springend, wartete Biermann, bis sich der Lärm gelegt hatte.

Ein leerer Schlittenschlitten kam im Schritt von der Markthalle her über den Platz, hart an Biermanns Versteck vorbei. Der Kutcher war tief auf die Brust Biermanns gedrückt, der Augenblick sprang in den Schlitten, die Arme schützend über Kopf und Hüften gebreitet, und rief dem Kutcher seine Adresse zu.

Der sah sich nicht einmal um orumnte schiefbrunten: „Zu Befehl, Herr“, und trieb sein Pferd an.

(Fortsetzung folgt)



# DAS METEOR

EINE STIFTER-ANEKDOTE VON WILHELM SCHÄFER

Kurz vor seinem 80. Geburtstag starb in einem Oberlieger Krankenhaus der in Ludwigs-Jahen a. Rh. wohnhafte Dichter Wilhelm Schäfer. Er ist als Anekdoten-Schreiber in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen. Die anekdotische, rhythmisch besetzte Form einer knappen, konzentrierten, prägnanten, in der sich Kolorit, Hebel und vor allem Kleist überredend verhalten, hat Schäfer auf seine Weise kunstvoll weiterentwickelt. Als Stoff dienten ihm Gestalten und Vorgänge der deutschen Geschichte, aus es sich um die Rebellien der getriebenen Kreuze symbolhaft geführte, und eine Reihe heimatlich ausgeprägter Novellen und Erzählungen wurde er wieder Kreuze bekannt. Seltene Hauptwerke sind „Die dreizehn Bücher der deutschen Seele“. Die Geschichte seiner aus der Schulzeit stammenden Ahnen hat er in den Bänden „Meine Eltern“ und „Mein Leben“ dargestellt.

Die folgende Erzählung ist entnommen dem Band „Die Anekdoten“, erschienen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart. Bildhaftigkeit und epische Weite zeichnen hier auf besondere Weise die Sprachkunst des Dichters.

Es war ein seltsames Gefühl für einen Scholast, mit dem sich Adalbert Stifter eines Tages auf dem Weg nach Steyr machte: hinten an das Verdeck der Kalesche, darin, er mit seiner Frau Amalia saß, waren zwei Achtzehnjährige-Geweihe angebunden, die mit ihrem hellen Gesack nach allen Seiten über das schwarze Leder hinausragen, als ob sie zu dem Apfelmännchen gehörten. Von vorn konnte man meinen, es käme da ein vielgebarntes Uffler angefahren, und nach hinten sah es wie eine Riesenspinne aus. Was das Gefühl durchkam, gab es Gelächter, und die Höhen larmten hinterher.

Das aber der Dichter so merkwürdig unterwegs war, geschah um einen schönen Barockschrankes willen, der zu Steyr in der Sakristei stand und den er gegen die beiden Prachtstücke einzutauschen gedachte; denn der Fürst von Lamberg in Steyr hätte die Achtzehnjährigen gern für seine Geweihsammlung gehabt, und der Maler Humann, dem sie gehörten, hatte den Dichter durch ihre Überlassung zu dem Handel verleitet, weil der Fürst Patronatsherr der Kirche in dem Barockschrank war.

Frau Amalia aber war nicht gern in das Gefühl eingestiegen, und der Spott unterwegs

suchte Adalbert Stifter einen Scherz auf das Mißgeschick. Aber Frau Amalia war seinen Scherzen nicht mehr zugänglich. Das ganze Land lacht über uns lürnte sie und weiterte sich, die Spottfahrt in dem Gefährt noch einmal anzutreten. Bis Linz gelang es dem Scholast noch, aber da erlachte auch seine Überredung. So lange es hell war, konnte er die geräute Schürstin nicht wieder auf die Straße hinaus bringen. Aber als das Ehepaar Stifter die Heimkehr nach Linz im Schutz der Dunkelheit zu vollenden gedachte, hatte das Mißgeschick sich noch eine neue Bosheit ausgedacht.

Die Nacht war lau; denn hier unten im Donaualand hatte kein Gewitter Abkühlung gebracht. Sie konnten darum das Verdeck gegen die Achtzehnjährige-Geweihe zurücklegen, und die Luft sie bestrich. So saßen sie unter dem Stern; aber Frau Amalia nahm es nicht wahr, weil sie gleich hinter Enns einschielte. Auch Adalbert Stifter in seinem Verdruss über den mißlungen Handel hätte den Blick nicht erheben, wenn nicht eine Sternschnuppe hineingefallen wäre. Dann freilich mußte er über seine Verarmung lachen und sah mit aufbehaltenem Gesicht in den Aspekt der Sterne verankern. Weber rechnen die jedesmal Mißbilligkeit die Dreistigkeit, sich unter dem Sternhimmel wach zu machen? dachte er, und es tat ihm weh, daß er seinen Tag mit soviel Unrat von Groll und brüstem Tun gefüllt hatte.

Da gab es in seine Sterngedanken hinein ein Geräusch, wie wenn jemand kryschte, und als er etwas Drohnendes neben sich sah, war die Platte eines Bauernwagens von vorn bis hinten

aufgeschnitten. Schuld trug natürlich das scharfe Gewehr, und Schuld trug der schlaftrübe Scholast, der die ausgetriebenen Scholast in der Dunkelheit nicht mitbeachtet hatte, als er dem Wagen ausweichen wollte, sich fuhr der Bauer ohne Lärmen; aber die Scholast mußte der Scholast aus seiner grünen Böhme hinaus, die ihres Hatzgeistes vollendet wurde.

Während der Wagen wieder davonrasseln begann, setzte sich Stifter behutsam auf sein Ledersitzen zurück, daß er die schlafende Frau Amalia nicht wecke, und ist einen aufstrebenden Blick in den Sternhimmel hinauf, daß der ihn von dem neuen Unrat erlösen möge, als ihm sein Wunsch von der Wundermacht über Gebühr erfüllt wurde.

Anders nicht als ein Fabellist zog ein hell leuchtendes Meteor am Himmel dahin, nicht fallend wie eine Sternschnuppe, sondern waagrecht schwebend, Sekunden lang, bis es im Himmelsraum hinschwand. Niemals in seinem Leben hatte Adalbert Stifter eine ähnliche Himmelserscheinung gesehen, und er staunte ihr lange in den Sternsraum nach, ob er bekommen von Glück und Götzen, fragte: Hast du es gesehen?

Aber Frau Amalia schlief den dicksten Schlaf ihres Jorns, und der weinwarme Kutcher hing an den Zügeln des Pferdes, das der Heimweg zur Krippe ohne ihn fand. Nichts als das Geräusch der Räder war in der Wirklichkeit laut und das Getrappel der modren Rufe. Nur die Seele Adalbert Stifters sah wach und staunend im Glück, dahin sie durch einen wildigen Tag so unerwartet gebracht wurden war. Denn zu Hause, sagte sich der Dichter und Scholast mit glückseligen Lippen: zu Hause hätte ich ahnunglos in meiner Schreibstube gesessen, während das am Himmel leuchtete. Ohne mein liebliches Handelsabsicht und die Gebrückerlein meiner Frau, ohne die Krankheit des Fürsten und den verdrüßlichen Aufenthalt in Linz, ohne das Mißgeschick mit dem zerbrochenen Planwagen wäre ich im das Wunder gekommen. Alles hat seinen Lauf, und die ewige Notwendigkeit läßt sich nicht dreistig; wir sind nur Zuschauer dessen, was um und in uns geschieht. So augenblicklich war seine Verwirrung, als wäre er selber im Wagen feurig am Himmel dahin gefahren und alle nun wieder unter der drohenden Schattengestalt seiner Achtzehnjährige-Geweihe.

Aber schon kamen die ersten Lichter von Linz, und es schien dem Scholast an der Zeit, die Schürstin zu wecken.

# Unamuno oder Spanien und Europa

Gegen den Nihilismus und die Mechanisierung des Geistes

Einer der bedeutendsten Geister des neunten Spanien, der unermüdete Vorkämpfer gegen eine Mechanisierung des Geistes und gegen die Gefahr des Nihilismus, die er gleich Nietzsche über die moderne Welt heraufsteigen sah, ist der spanische Philosoph und Dichter Unamuno.

1894 ist er zwischen Pyrenäen und Atlantischem Ozean in Bilbao geboren. Diese Pyrenäen, Stätte uralter Klöster und Heiligörter, waren seit Jahrtausenden die Mauern, die das unzugängliche Gebirgsland Spanien von dem eigentlichen Europa trennten und heute noch in einem am kaum vorstellbaren Maße trennen.

Die Wellen der Aufklärung, der Revolution, wie Frankreich sie erlebt und verkörpert hat, gingen nahezu spurlos an Spanien vorbei. Dem Geist der Ratio und ihrer Auflehnung gegen alles göttliche Gesetz, ihrer Verherrlichung der Weisheit und Eigengesetzlichkeit des Menschen, waren Spanien und seine Denker, auch der andere Große aus der letzten Epoche, Ortega y Gasset, immer feindlich abgewandt. Auch Unamunos Kampf vom Beginn seiner literarischen Tätigkeit und seines Lehramtes an der Universität an sich auf eine Rettung und Stärkung der seelischen Kräfte seines Landes, das im Gefolge seiner Niederlage gegen Nordamerika im Jahre 1898 bei Santiago de Cuba eine aufrüttelnde Umwandlung in seinen sozialen und politischen Denken und Willen erlebte. Seit jenem Jahr trat der erst 31jährige Denker als Wortführer der „Generation von 1898“ auf und stritt mit Wort und Schrift gegen das Diktat des Volkes im Elend des Proletariats und der Selbstsicht des Bürgertums.

Die Beiträge seiner ersten Sammlung aus dem Jahre 1913 tragen die bescheidenden Überschriften: „Im Durchbruch zur Reinheit“, „Die ewige Tradition“, „Über den gegenwärtigen Verfall Spaniens“. Die Kritik des damaligen Rektors der Universität Salamanca an der Vertiefung der öffentlichen Zustände wurde der Anlaß, daß er 1901 von seinem Amte entfernt und zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt, dann aber vom König begnadigt wurde. Noch einmal, mit 39 Jahren, wurde der Unerschrockene im Jahre 1923 nach dem Staatsstreich Primo de Riveras nach den kanarischen Inseln ver-

bannt; nach seiner Amnestierung ging er ins Exil nach Paris.

Unbestechlich ist dieser Denker zeitlessly den Grundfragen des Daseins von heute nachgegangen. Er hat klar erkannt, daß Widerspruch und Spannung den Menschen beherrschen, der tief in sich den Gegensatz von Freiheit und Notwendigkeit, Endlichkeit und Unendlichkeit trägt. Nach Unamuno rührt dieser Widerspruch von dem Gefühl der Angst her, der Angst vor dem Nichts. Nur der Wille zur Unsterblichkeit, der gleich dem Glauben an Gott nicht mit Gründen der Vernunft zu beweisen ist, kann vor dem Nichts retten.

Unamunos Hauptchrift ist die 1913 erschienene Arbeit „Das tragische Leben“.

## Orpheus von E. Sutor

Zu der Plastik am Kartäuser Schauspielhaus

Da hochprekter Sänger, neigt dein Ohr der ausgeschlachten sich dem Waldrauschen, aus fromme Tiere deines Liedern leuchten? Vielleicht auch strebt dein lichter Sinn empor, und die Entzückung, die dich ganz entsetzt, wird Flammern, den Olympischen zur Fier? Ach, nur dein Sehnen strömt aus deiner Leier und endet immer in der tiefen Nacht

der strophischen Gestade. Du schwebst fern der Erde, fern den Himmeln, und es heißt dein Herz nach jenen blauen, milden Stern, der dort, auf nieig abgetrennt dir, lebt. Du schließt des Augs, suchst nur innerer Schau da tritt herpor Eurpydike, die Frau.

Loth Ewig

## Der Sinn der Krankheiten und Krisen

„DAS NEUE HEIL KOMMT NUR AUS NEUER LIEBE“

Die Lebensalter sind die großen Schicksals-epochen des Menschen. Regelmäßig entstehen Krisen, wenn eine Lebensphase zu Ende geht, aber wir müssen wissen, daß das Leben oft gerade dann, wenn wir am Boden liegen, sich zu neuem Aufstieg rüht, daß diese Schicksale die Geburtswunden einer neuen Lebensstufe sind. Aber auch in Not und Verzweiflung liegt etwas Fruchtbares, denn sie zeigen uns, daß wir noch nicht am Ziele sind.

Es gibt gewisse Zeiten in unserem Leben, die Phase zwischen zwei Lebensaltern, in denen wir, die mehr oder weniger ausgeprägte Krisen durchlaufen müssen. Die erste „Stille“, so der schon mancher gestrauchelt ist, ist die Ablösung des Jugendlichen aus dem überlichen Nest. Der junge Mensch muß eines Tages hinaus in die Welt, muß lernen — auch aus mitleidigen Mißlingen — nun auf eigenen Füßen zu stehen. Ganz natürlich erwacht in ihm der Drang in die Weite, aber auch hemmende Faktoren stehen dem entgegen. Der Eintritt in eine neue Lebensperiode erfordert immer eine Ablösung, einen Selbstverzicht, und so geht mit dem Zuwachs an Selbständigkeit und persönlicher Freiheit ein Verlust an Geborgenheit, an Unerschrockenheit und Bequemlichkeit einher, häufig auch der Wunsch der Eltern, das „Kind“ zu behalten. Wie schwerwiegend aber die Folgen solcher verlängerten Kindheit sind, erleben wir Jahre später, wenn diese Mensch nach dem Tod der Eltern dann plötzlich ins Leben geworfen wird, wenn er sich allein und hilflos den Anforderungen eines Erwachsenen gegenübersehen, wenn eine Ehe scheitert, weil der Kindgeliebte hier erneut Geborgenheit sucht, anstatt nun einem anderen Heimat und Liebe zu geben.

Zu den Schwierigkeiten beim Übergang des Jugendlichen zum Erwachsenen gehört die Begegnung mit der Realität des Lebens und der Verzicht auf die eigenen Wunschträume. Am Beispiel der Ehe tritt dies besonders häufig in Erscheinung. Der junge Mensch schließt häufig übereilt eine Ehe, unter der Macht innerer, idealer Bilder, in denen eines am anderen die Wirklichkeit verliert. Sie lieben gar nicht den anderen Menschen, sondern ihr eigenes Phantasiebild, und wenn dann die Realität eines Tages nicht mehr zu übersehen ist, zerbricht das trügerische Wunschbild und hinterläßt ein häßliches Skelett. Dem wirklichen Menschen annehmen, ihn nicht anders haben wollen als er ist, ihm im Innersten bejahen, das ist die echte Liebe. Aber wie oft verläuft ein Mensch diese Krise, jagt weiter seinen Träumen nach, immer verbittert wirdend durch die von Leben verweirte Erfüllung, um schließlich vielleicht in einer Scheinharmonie zu resignieren.

Auch auf anderen Gebieten tritt diese Forderung an den Dreifährigen heran, diese wird sein bewußter, zielgerichteter Willen einwärts gefordert, die Wünsche müssen in eine reale Form geformt werden. Und unterliegen wird der, der sich von der Erinnerung an die Sülle jugendlichen Überwags und passiven Getriebenwerden festhalten lassen will. An der Grenze vom Erwachsenen zum reifen Lebensalter entziehen sich Schwierigkeiten, wenn ein Mensch völlig in seiner Berufsaufgabe aufgeht, so daß er hierüber viele seiner sonstigen geistig-seelischen Bedürfnisse vernachlässigt. Er wurde zu einer Arbeitsmaschine, verkrampt und verblödet, und früher oder später rückt sich dies Denken eines Tages vor dem raschen Tügel nicht weiter, wenn er nicht einen tiefen Sinn in seinem Leben findet. Das Dasein will nicht nur gelebt, sondern es will verwickelt werden. Mütter, die im Haushalt aufgingen, ohne daß sie je zu sich selbst fanden, und die nun, da es stiller um sie geworden ist, nichts mit sich anfangen wissen; Männer, die von ihrem Beruf entzweit, von nicht erreichten Leistungen geküßelt, die Grenzen ihrer Fähigkeiten gewahr werden. Das beginnende Altern macht sich bemerkbar: Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeit lassen nach, sportliche Betätigungen müssen aufgegeben werden; das Vergehen der Haare, der Verlust der Zähne verunsichern manche inneren Schwierigkeiten, auch wenn sie leidend übergangen werden. Hinter all diesen großen und kleineren Unheils wird oft erstmals der Tod sichtbar, und damit verbindet sich die ganze Lebensperspektive. Die Zeit scheint sich nicht mehr endlos — sie ist begrenzt. Der Mensch macht die Erfahrung der Endlichkeit. Überall wird er seiner Grenzen gewahr, muß Hoffnungen begraben, Fähigkeiten unverwirklicht lassen. Wie wert ist der Gedanke unerschütterlich, daß die in dieser Stadt, in diesem Hause die zeitlichen Jahre leben und arbeiten werden, und damit viele anderen Möglichkeiten unerschöpflich bleiben. Man erfährt die unwiderstehliche Begrenzung unseres Daseins durch Geburt und Tod, die Unabwendbarkeit des Leids und das Nicht-vermeidbarwerden des Schuldigerwerden.

Wenn in der Verzweiflung dieses Umbruchs im mittleren Lebensalter etwas helfen kann, so ist es die Einsicht, daß der alte Lebensplan nur darum zusammenbricht, weil er erfüllt war, und daß wahre Lebenskunst nicht alte Form zurückzubehalten will, sondern nach neuen Werten, nach neuem Sinn sucht. „Das neue Heil kommt nur aus neuer Liebe“, sagt Stefan George, von einer Liebe, die in diesem Alter nun nicht mehr Besitz und Gehorsam will, sondern deren Ziel es ist, die Kräfte am Menschen zu betätigen, auch wo es der eigenen Wunschnatur zuwiderläuft. Dann erschließt sich Segen und Fülle eines neuen Lebensalters: die Zeit der Lebensreife ist gekommen.

Etwa in der Mitte des 6. Jahrzehnts tritt der Mensch in die letzte, entscheidende Krise ein, die Krise seines ganzen, bisherigen Lebens überhaupt. Immer schärfer wird die Bilanz, die das Dasein zur Verzweiflung bringt, und es gilt, mit voller Klarheit diesem Problem ins Auge zu sehen. Man verliert den Glauben an die eigene Gesundheit, oft auch das Vertrauen in die Menschen, die Freunde werden seltener, die Jungen gehen andere Wege und irren sich, die Älteren vor der größten Entscheidung seines Lebens: Wie finde ich mich mit der Gewißheit des baldigen Endes ab? Hast du soviel Glauben gewonnen, daß du die Schöpfung

geföhlt. In ihr offenbart sich die Haltung des katholischen Philosophen gegen die Aufklärung als Würrer aller Leere und Trübseligkeit des Daseins der Moderne. Renaissance, Reformation und Revolution haben versucht, an die Stelle des ewigen Seins als Ziel Fortschritt und Wissenschaft zu setzen. Aber das traurige Bild der heutigen „Kultur“ ist das ganze Resultat dieser stolzen Bemühung.

Die „Krankheit des Jahrhunderts“ Rousseaus ist für Unamuno nichts anderes als der verloren Glaube an die Unsterblichkeit. Verkörperung jenes Denkens ist die Gestalt des Doktor Faustus, wie sie in der Renaissance Shakespeares gemalt, Vorläufer späterer Goethes Marlowe und zwei Jahrhunderte später Goethe geschaffen haben. Bei Marlowe wie im 1. Teil des Goetheschen „Faust“ raubt Helena mit ihren Klüssen Faust die Seele, aber, so führt Unamuno fort, was wir verlangen und brauchen, das ist gerade die Seele, die lebhaftige, wesentliche Seele. Doch da kam die Renaissance und die Reformation und danach die Revolution, und sie vertrieben uns an Helena oder vielmehr, sie handelten selbst unter ihrem Antriebe — und jetzt redet man bei uns von „Kultur“ und von „Europa“. Dann spricht Unamuno von der Verfallung Europas gegen den Islam, vor der spanischen Mystik, von der Seele Spaniens.

Vielleicht wird man eines Tages auf die zurückfragen müssen, wenn die Völker, deren Helena die Seele durch ihren Kuß geraubt hat, die Seele wieder suchen gehen. Ich fühle mir eine mittelalterliche Seele, und ich halte mir vor, daß auch die Seele meines Vaterlandes durch Renaissance, Reformation und Revolution hindurch sich frei erhalten hat, daß sie von allen Seiten, sich aber innerlich nicht rühren ließ...

Welches ist die zutunwärtige Mission des Don Quixote in der Welt? Laut zu rufen! In die Wüste zu rufen. Doch auch die Wüste hört, wenn die Menschen nicht hören, und sie wird sich eines Tages in einen widerhallenden Wald verwandeln; aus dieser stummen Stimme wird, wie aus einem gestreuten Samen, eine riesige Zeder entstehen und mit ihren hunderttausend Blätterungen ein ewiges Hosanna singen für den Herrn des Lebens und des Todes.

Es ist die unvergängliche spanische Welt und Seele, die sich in Gestalt und Wort Unamunos noch einmal aufreißt in ihrer Bedeutung als Mahner zu einer echten Erneuerung des von Rationalismus und Nihilismus bedrohten Abendlandes.

Dr. H. Bauer.



hatte die Schürstin geriet. Als sie sich in Enns, wo sie zu Mittag essen wollten, vor dem Gelächter in den Gesack geriet hatten, verweigerte sie die Weiterfahrt. Die Kränze nach Steyr zu bringen, mußte Adalbert Stifter den Wagen voraus fahren lassen, damit sie vor den letzten Häusern ungeschmält einziehen konnte. Auch in Steyr, als sie da endlich anlangten, ließen sie den Kutcher allein die Hauptstraße hinauffahren, in dessen sie selber wie spazierende Bürger auf Nebenwegen in die Stadt gingen.

Auf der Heimfahrt sind wir das Gehen so wie so! trübete Adalbert Stifter, als sie nach einer Stunde durch die tropfelnde Nässe der sommerlichen Allee gegen das Schloß schritten; denn während sie in der Sakristei den begehrten Schrank noch einmal in Augenschein genommen hatten, war ein Gewitter über die Stadt hingerauscht.

Vor dem Portal aber wartete der Wagen immer noch mit seinen aufgebundenen Achtzehnjährige-Geweihe; und der Kutcher, als sie herankamen, stand mit verlegener Miene daneben. Der Fürst sei krank, und sie hätten die Reize vergeblich gemacht!

Wenn ich kein Amt in Linz hätte, könnte ich so lange in Steyr Wohnung nehmen? ver-

# Winterschönheit im Schwarzwald

Keine Freude ist beglückender, als die Sonnenscheine nach endlos grauen Wochen wieder höher am Horizont heraufkommen zu sehen. Heißer pulst in uns das Leben, wandern wir mit dem steigenden Sonnenlicht über Höhen und durch Wälder auf unbetretenen Schnee. Unberührt liegt die Erde in ihrer Jungfräulichkeit vor uns hingebettet.

Durch Waldlichtungen leuchten die Hänge wie Meeresspiegel, die im Frost erstarrten. Die schneebedeckten Tannenwälder, legen wie Märchenbrüche blau und grün und braun strahlend, Birkengruppen ruhen auf weißen Stüben im Amethystglanz ihrer Zweige. In Buchenhecken haften noch rotfledernde Laub; ein jeder Blatt hat hochgehäufte Schneekristalle, Pfeilspitze Buchenknochen heben sich empör und halten ihre Zweigspitzen wie hauchzarte Plinger beschworen in den Frost.

Inmitten der Reichheit allerwärts griff ich nach einem Zweig und küßte ihn. „Gib dem, der dich am seligen Malzmoorgen bricht, auch meinen winterlichen Gruß!“

Alabastern glänzen alle Wege. Schneewehen sind an der Sonnenseite zu Gletscherkrusten hart gefroren. Dompfaffen mit roten Brästen bevollern einen Hebrüderstrauch. Die Vögel lauschen wie kleine rote Äpfel aus dem Schnee. Zaunkönige huschen durch die Schneisen und Blauschnecken klettern im Kreispaß die Birkenstämme hinauf und hinstürzen kopfüßig von Ast zu Ast und suchen hungrig die rissige Rinde ab.

Als schärfste Sommerangebinde halten wilde Rosensträucher. Das rosafarbene Früchtchen wie kleine, feingebogene in Fäden der Sonne hin. Die Sonnenfäden laßt in feinsten Seide warm gebogen. Der Lebenssaft der Kerne trotzt dem

Frost, und all die Hagebutten, die wie Blütschnecken an den Zweigen hängen, tragen die selbe Kraft der Erneuerung in sich wie wir, die wir durch Frost und Winter müssen.

Vor der Dämmerung treten die Gestirne am klaren Himmel hervor. Es ist, als springen die Sterne wie Funken aus den höchsten Tannenspitzen. Im Zwielicht der Gestirne leuchten die Birken silberblank und kupfern steht der Kiefernwald.

Gruppen von Föhren Büstern frostig am Talweg und sprechen nicht mit gütlichem Zwieseltknack an, als ständen im Frost steif gewordenen Bauern an Weg. Aus ihrer Borke heben sich warme Klauen und halten darin blankes Haug wie silberne Gold verdeckt.

Blasse Blau deckt schon die Täler und wird zum dunklen Opal. Voll feinsten Funken steht der Wald. Die Zweige, die soeben noch im Tageslicht standen, strahlen jetzt auf, als seien Sternenspitzen auf den Schnee gefallen. Sonne und Sterne mischen ihr Licht im unendlichen Baum. Das Mondlicht leuchtet über die weißen Wälder und legt goldene Leitern an den Horizont.

Aus der hohen Ebene leuchten Dörfer und Städte mit ihren Lichterketten zu mir hinauf. Wie Feuerwürmer kriechen die Züge auf den Strecken und in den Bogen und Wendungen der Landstraßen geistern die Lichter der Autos und verfließen kurvend in der Landschaft.

Vor mir schwebt der Mond den Schatten jedes Zweiges, jeder Knoche wie allerfeinste Schneeschmitte in den Schnee. Blauschnecke Ränne öffnen sich unter dunklen Tannen. Finsterer Waldwächter regen hochgedrehte Kiefern hinauf in den Sturmwald der Nacht.

C. P. Hiesgen

# Gedanken eines Schreibtischfanatiklers

So richtig und wahrhaft befreit es auch ist, immer die bedrückendste aller Verpflichtungen zuerst zu beendigen, so schwierig ist es dennoch, den Entschluß zu fassen.

Den schöpferischen Geistesarbeiter erkennt man an seinem meist überladen und „unordentlich“ aussehendem Schreibtisch mit dem vielen Gedankenblitz-Zettelkram zwischen wichtigsten Nachschreibern, dem verkörpertem Abbild des also Schaffenden: ihm das natürliche, vielgestaltige Handwerkszeug und Arbeitsmaterial, dem Unbetätigten aber „ein Grauel hoffungsloses Durchzusehender“.

Sieht einmal wieder die Hast in pedantisches Dingen mit erhabener Peinliche hinter mir, so erinnere ich mich mit gutem Erfolge manches vergetzt-friedvollen Anlitzes von Männern der Morgenlandes, deren gefestigte Seelenruhe und Körperbeherrschung, Zeit haben und Zeitnehmen ausstrahlte, sie lächelte sie über die Errungenschaften und Zügelhaftigkeit und des äußerlichen, weltlichen Gehabes.

Walter Rose

# Francis Hodgkins

## „FISCHE“

(Aquarell)

Aus dem Besitz des British Council (Waldfield Collection)

Das Bild ist in der Schatz „Englische Zeichnungen und Aquarelle“, die augenblicklich in der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe gezeigt wird, ausgestellt.









Das heiße Eisen

Ein heißes Eisen, aber ein lösbares Problem, eines der schwierigsten Preisprobleme, mit dem wir uns noch lange herumschlagen haben werden...

Produktionsgrenze der deutschen Aluminiumindustrie

Auf Rheinfeiden entfällt ein Drittel der deutschen Gesamtkapazität

Von Generaldirektor Dr. Paulsen, Präsident der Industrie- und Handelskammer Konstanz

Im Jahre 1949 wurde die Aluminiumindustrie auf die Verhältnisse der jetzt bereits benötigten Potsdamer Abkommens gesetzt. Zunächst war das ein Todesurteil für die Aluminiumproduktion...

Als obere Produktionsgrenze wurde von den Alliierten eine Jahresleistung von 80.000 t festgelegt. Alle über die 80.000 t hinausgehenden Kapazitäten sollten jedoch noch demontiert werden...

Wahrt eure Vorteile in der Sozialversicherung!

Wichtige Hinweise für Versicherte in der Angestellten- und Invalidenversicherung

In den beiden Versicherungen können gewisse Vorteile wahrgenommen werden, deren Beachtung besonders empfohlen wird.

So müssen alle diejenigen, die sich die Anwartschaft in der Angestellten- oder Invalidenversicherung erhalten wollen, erstmalig wieder nach dem Kriegsende Kalenderjahr mindestens sechs anrechnungsfähige Monatsbeiträge in der AV bzw. 36 Wochenbeiträge in der IV einbringen...

Neckar-Kanal und Neckar-AG

Die Neckar AG berichtet für 1950 über den Stand an den Staustufen. Deren bedeutendste Stillboven ist der wesentliche Teil, sollte bis Ende 1951 fertig sein...

Die Gesamtgüterverkehrs auf dem Neckar ist auf 1.004.021 t angestiegen, 1.004.021 t mehr als 1949 und 1.004.021 t mehr als im Vorjahr...

Frankfurter Wertpapiermarkt

Die Deutsche Bundesbahn bringt nach dem Krieg erstmalig wieder eine europäische Eisenbahn-Güterverkehrs Karte heraus...

Freizeiterkurse für GS-Zuteilungsberechtigte

Kurse vom 25. Januar 1952. Augsburg-Nürnberg Maschinen 100, Bay. Motorenwerke 42,50, J. P. Benzler 100, Brown, Boveri & Cie. 110, Buderus 150...

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumsatz hat in der Woche vom 15. Januar um 83 Mill. auf 2.599 Mill. DM (wöchentlich 64 Mill. DM) (Scheldominer) abgenommen...

Bei der schwedischen Schuld des Bundes liegt sich gegenüber dem 30. 9. 1951 zum Jahresende eine betragsmäßige Erhöhung von 1.000,0 Mill. DM auf 1.000,0 Mill. DM...

Die Schreibmaschinenfabrik war 1951 mit etwa 2,2 Mill. DM um rund ein Drittel geringer als 1950 (2,4 Mill. DM). Für 1,4 Mill. DM kamen Schreibmaschinen aus den USA...

Die Concordia Lebensversicherungs AG in Köln meldet für das Jahr 1951 einen Antragszuwachs von über 112 Mill. DM (1950 = 83,1 Mill. = 73,4 Mill.).

Die französische Automobilindustrie hat im Jahre 1951 mit der Erzeugung von 440.000 Kraftfahrzeugen einen neuen Höchststand erreicht...

Im Jahre 1951 wurden in den USA 3.974.000 t Zementprodukt verarbeitet, 1950 waren es 3.999.000 t. Der Verbrauch der Vermahlungen betrug 1951 4.311.000 t und war um 8,7 Prozent geringer als 1950.

Eisenbahnkarte für den internationalen Güterverkehr, Bearbeitet und herausgegeben von der Deutschen Bundesbahn, Größe 140x190 cm, 4 Teile, 1,50 DM.

Die Deutsche Bundesbahn bringt nach dem Krieg erstmalig wieder eine europäische Eisenbahn-Güterverkehrs Karte heraus...

Die 'Stahlblech', die sich vor dem Krieg großer Beliebtheit erfreute, ist in einer Neuausgabe erschienen. Preis 3 DM. Bei Mehrbetrag Preisnachlass. Verlag Stahlblech, Düsseldorf.

Die Deutsche Bundesbahn bringt nach dem Krieg erstmalig wieder eine europäische Eisenbahn-Güterverkehrs Karte heraus...

Die Deutsche Bundesbahn bringt nach dem Krieg erstmalig wieder eine europäische Eisenbahn-Güterverkehrs Karte heraus...

Feststellung der Löhne und Gehälter

Die statistischen Landesämter in Stuttgart und Karlsruhe haben bekannt, daß sie in diesem Tagen an die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft Fragebogen versenden werden...

3,30 Milliarden DM Spareinlagen

Auf den Sparkonten bei öffentlichen Sparkassen ergab sich im Dezember 1951 ein Einlageüberschuss von 3,3 Milliarden DM, am 31. Dezember betrug der Spareinlagenbestand 13.800.000.000 DM...

13,6 Millionen Schweine

Der Schweinebestand in der BRD im Dezember 1950 um 14% auf 13,6 Mill. Stück am 31. 12. 1951 angewachsen und erreichte damit 100% des Vorkriegsbestandes...

Gebrauchtwagen weniger gefragt

Der Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge läßt eine nicht, aber stetig rückläufige Tendenz erkennen. Seit die deutsche Automobil-Freund-Gesellschaft...

Wandelanleihe hat sich durchgesetzt

Um die Kapitalnot in der westdeutschen Industrie zu beheben, hatten sich im Vorjahr fünf Gesellschaften auf ihren Hauptversammlungen ausgetauscht...

Die Gründe für diesen außerordentlichen Zeichnungserfolg sind darin zu suchen, daß die Käufer in erster Linie durch die parallel laufende Aktienhausse...

Frankfurter Wertpapiermarkt

Table with 4 columns: Index (31.12.51, 18.1.52, 25.1.52, 18.1.52) and various stock symbols like Adler, Allianz, BMW, etc.

25. Jan. 1952 DM-O = 2413 DM-W, 100 DM-W = 60 DM-O, Zürich: 100 DM = 87,25 sfr.



# Eröffnung der NITAG-Großtankstelle Karlsruhe

Die NITAG Deutsche Treibstoffe-Aktiengesellschaft eröffnet heute Ecke Kriegs- und Gartenstraße ihre erste Karlsruher Großtankstelle. An so günstigem Platz gelegen, wird sie gewiß sehr bald für viele Kraftfahrer ein Begriff sein, zumal diese Tankstelle alles bietet, was eine moderne Autopflege verlangt. Die neue Anlage paßt sich auch architektonisch gut ein, und es darf hier ruhig erwähnt werden, daß auf diesem spitzwinkligen Platz, der von den beiden genannten Straßen gebildet wird, kaum ein geeigneteres Objekt hätte angesiedelt werden können, als eben eine Tankstelle.

Der Anlaß, daß die NITAG nun auch in Karlsruhe sesshaft wird, ist bedeutend genug, um den zahlreichen Lesern, die über die Geschichte dieser Firma nichts Näheres wissen, einiges davon zu erzählen, wie und vielen Jahren Tatkraft und Erfindergeist dazu geführt haben, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die ausschließlich deutsche Erdöl gewinnt und raffiniert. Die NITAG ist eine der Tochtergesellschaften der Wintershall-Aktiengesellschaft, der gegenwärtig größten deutschen Erdölproduzentin. Der eigentliche Aufstieg dieser Gesellschaft liegt Ende der zwanziger bzw. Anfang der dreißiger Jahre. Ausgestattet mit weitreichenden Erfahrungen in der Erschließung und im Abbau der Kali-Vorkommen, fand Wintershall damals auch in der Deutschen Erdölindustrie festen Fuß. Beschränkte sich das Tätigkeitsfeld der Gesellschaft ursprünglich allein auf die Erdölgewinnung, so zog sie schon bald auch die Erdölverarbeitung, die synthetische Herstellung von Kraftstoffen und dann auch die Verteilung der Mineralölprodukte in ihr Arbeitsprogramm ein.



Ecke Kriegs- und Gartenstraße entstand Karlsruhes erste NITAG-Großtankstelle. Foto: Schlieger

Die Wintershall Erdölgewinnung stützt sich heute hauptsächlich auf die Felder in Hannover und im Emsland. Als Eigentümerin der Raffinerie Salzgitter und als Teilhaberin der gegenwärtig im Bau befindlichen großen Emsland-Raffinerie besitzt die Gesellschaft in der Erdölverarbeitung eine beachtliche Position. Auch in der synthetischen Kraftstoffherstellung hat Wintershall bisher schon Bedeutendes geleistet. Das Werk Lützkendorf, in welchem vor allem klopffeste Kraftstoffe auf synthetischem Wege erzeugt wurden, ist heute freilich, weil im Gebiet der mitteldeutschen Braunkohlenvorkommen, also in der Ostzone gelegen, volkseigener Betrieb und damit dem Einfluß der Wintershall-Gesellschaft und der Bundesrepublik entzogen.

Im Jahre 1950 ist Deutschland mit einer Förderung, welche die Grenze von einer Million Tonnen überschritt, in den Kreis der anerkannten Erdölländer eingetreten. Kein Zweifel, daß die Wintershall-Aktiengesellschaft wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen hat. Sie lag in dem genannten Jahr in ihrer Förderung an der Spitze aller deutschen Erdölunternehmen.

Kilometerlang führen im Emsland die sogenannten Pipelines durch Moor und Heide, um das aus der Tiefe heraufgepumpte Öl in die Raffinerie zu leiten. Von dort ist's arbeitsmäßig und verkehrlich noch ein weiter Weg bis zu den äußersten und letzten Zellen dieses Unternehmens, zu den NITAG-Tankstellen. Eine um die andere Tankstelle dieser Gesellschaft wächst nun hier und dort in deutschen Ländern aus dem Boden und gibt Kunde von der Aufwärtsentwicklung der NITAG und der Wintershall-Gesellschaft. Tankstellen, die ausschließlich Treibstoff führen, der in Deutschland gewonnen und verarbeitet wurde.

**OTTO SIEGEL**  
KACHELOFENBAU  
Karlsruhe, Hirschstraße 19, Telefon 1471

Entwurf und Bauleitung: **Dipl.-Ing. K. W. Weis, Architekt BDA**  
Atelier für Architektur - Karlsruhe, Karlstraße 148 - Telefon 4674



**K. u. A. ADAM**  
MALERMEISTER

Großglaserei **LUDWIG SEIDERER** Schaufensterbau

Auch bei dieser Tankstelle liefert die Zapfsäulen:

**Tankanlagen u. Pumpen G. m. b. H.**

Karlsruhe-Rintheim - Ruf 3759

**Adolf Hauer**  
Ingenieur-Büro  
Ausführung sämtl. elektr. Beleuchtungs-, Neon- und Kraftanlagen  
Karlsruhe Blumenstr. 7 Fernruf 427

**Stahlrohrmöbel**  
verschönen jeden neuzeitlichen Wohn- u. Arbeitsraum  
**ELCO-WERK AG.**  
Stuttgart - Zuffenhausen



**Josef KRAPP, Baugesellschaft m. b. H., KARLSRUHE**



**W. DALER**  
Stahlbau - Leichtmetallbau  
Karlsruhe Adlerstr. 7  
Ruf 1258

**Karl Leismann**  
Gipsergeschäft  
Karlsruhe-Durlach  
Lerchenweg 4 Ruf 9777

**THEO ROTTNER**  
Planung und Ausführung von Garten- und Parkanlagen  
Karlsruhe, Vinzenzstr. 2, Telefon 9384

**CHRISTIAN HIPPE**  
Möbel- u. Bauschreiner  
Innenausbau Karlsruhe, Ruf 995 Ladeneinrichtungen



Heute Eröffnung

## NITAG-GROSSTANKSTELLE

Karlsruhe, Ecke Kriegs- u. Gartenstraße

NITAG-Benzin - NITAG-Gemisch - NITAG-Autoschmierstoffe

Wagen-Wasch- und -Pflege-Dienst

**NITAG - Deutsche Treibstoffe Aktiengesellschaft** Verkaufsabteilung Stuttgart  
Wilhelmstraße 9, Telefon 97845-47



Brauchen Sie Geld?  
Dann machen Sie mit beim  
**Prämien sparen**  
der öffentlichen Sparkassen.

Prämien im Gesamtbetrag von 1/4 Million DM werden erstmals am 19. Februar für die PS-Sparer im Bundesgebiet ausgelost. Das ist bedeutend mehr, als ursprünglich vorgesehen war. Die außerordentlich rege Beteiligung am PS-Verfahren ermöglicht eine solche Erhöhung.

**5. Februar - wichtiger Termin!**

Auch Sie werden wahrscheinlich den Wunsch haben, bereits an der ersten Auslosung teilzunehmen. Das ist nur möglich, wenn am 5. Februar mindestens die erste Einzahlung geleistet ist. Entschließen Sie sich daher im eigenen Interesse möglichst bald.

Jeder Prämienparer, der 1/4 Jahr lang wöchentlich 2 DM spart, nimmt an drei Auslosungen teil. Die Sparbeiträge bleiben Ihnen erhalten, gleichgültig, ob Sie gewinnen oder nicht.

Gewinnen durch Prämien sparen - eine Chance, die jedermann nutzen sollte! Lassen Sie sich von uns beraten!

Auskünfte erteilen Ihnen bereitwillig die öffentlichen

### SPARKASSEN

in: Karlsruhe mit Zweigstellen und Annahmestellen: Oststadt Drogerie Böhler, Lachnerstraße 14; Südstadt Textilhaus Holzschuh, Werderstraße 48; Südweststadt Drogerie Watz, Jollystraße 17; Mühlburg Drogerie Hofmeister, Philippstraße 14; Ruppurr Friseurmeister Holtritt, Restatter Straße 99.

Bretten, Bruchsal, Eppingen, Ehlhingen, Graben, Königshaus, Langenbrücken und Philippsburg.

### Winter-Schluß-Verkauf!

Qualitätswaren  
radikal herabgesetzt!

- Ski-Socken, extra schwer . . . . . Schläger-Preis 1.75
- Herrn-Socken, Baumwolle und Wolle . . . . . 2.95
- Herrn-Unterhemd, aktiv Masche, 2fädig, langer Arm 2.95
- Herrn-Unterhose, Masche mit Elast.-Band . . . . . 3.25
- Herrn-Skihose, Kaliforn. Ski-Trikot . . . . . 28.75
- Herrn-Windbluse, amerik. Popeline, versch. Farben 19.90
- Herrn-Anorak, Stropazier-Quadrat mit Kapuze 25.50
- Büstenhalter, Markenfabrikat, große Auswahl . . . ab -0.65
- Unterzieh-Schlüpfer, Masche . . . . . 1.55
- Frauen-Schlüpfer, besonders warm . . . . . 1.95
- Damen-Hemden, 2fädige Masche-Ware . . . . . 1.95
- Damen-Unterkleid, innen angeraut, modischer 3.95
- Damen-Skihose, Ski-Trikot, Wolle . . . . . 27.90
- Damen-Anorak, beste Popeline, Pastellfarben 44.25
- Kinder-Strümpfe, reine Wolle . . . . . ab 1.95
- Knaben-Hemdchen, Baumwolle, Gr. 90-3 . . . . . 2.95
- Knaben-Skihose, schöne Karo, Flanell . . . . . 5.70
- Knaben- und Burschen-Skihosen, Ski-Trikot . . . . . 17.95

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

**Götz** Karlsruhe  
Lammstraße, Ecke Zirkel und Ob. Waldstr., Ecke Joffenstr.



- Winter- u. Überg.-Mäntel 53.- 83.- 123.- 163.-
- Impfen-Wollstoff-Hosen 19.- 24.- 29.- 33.-
- jeart-Jakos, flott u. gut 29.- 48.- 54.- 68.-
- Herrn-Anzüge, 1 u. 2 rthg. 65.- 85.- 109.- 139.-
- Knaben-Anzüge, 2fädig 29.- 39.- 49.- 53.-
- Knaben-Mäntel, modig 26.- 36.- 44.- 56.-
- Arbeits-Hosen, gerwirnt 8.50 12.50 16.- 19.-
- Joppen und Hützer 32.- 48.- 55.- 72.-
- Popeline- und Leder-Mäntel 44.- 64.- 78.-

Windblusen, Skihosen, Texasjacks, Trainingshosen u. -Anzüge, Strickwaren, Tag- u. Nachthemden, alles zu so niedrigen Preisen, daß Sie es kaum glauben!

28. Jan. bis 9. Febr. 1952 Markgrafenstraße 30a bei der Gewerbehalle

### Das gibt's nur einmal...

Wir bringen reguläre Ware so billig, daß Sie staunen werden:



- Geldbeutel Leder, mit Goldschloß, ledergefilzt . . . . . ab 3.50
- Handtaschen in allen Farben . . . . . ab 3.50
- Einkaufstaschen geräumige Formate mit Vorzack . . . . . 2.75, 4.90 3.95
- Stadt- und Reisetaschen schön gefilzt 10.50, 10.50 8.75
- Städttaschen Vollleder mit Vorzack ab 25.50
- Diplomatenmappe 42 cm, mit Riemen, Vollleder, 10 cm breiter Kall . . . . . 21.50
- Kollegmappen mit Kall- u. Reißverschlüssen, ab- und auswaschbar . . . . . ab 6.75

Februar viele Einzelstücke zu Sensationspreisen. Beachten Sie unsere Schaufenster

**OFFENBACHER LEDERWAREN** HAMMER-DUTTENHOFER

Nur Kreuzstraße 10 bei der Kleinen Kirche und Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Keine sonstigen Filialen in Karlsruhe, WLV - Baustation



### Wieso ist Ihre Bettwäsche soviel weißer als meine?

Ja - die ist **SUWA-WEISS!**

Wissen Sie, es ist eine wahre Freude, mit dem neuen, selbsttätigen Suwa zu waschen. Es zieht die Flecke förmlich aus der Wäsche und wäscht sie strahlend Suwa-weiß. Und - Sie brauchen kein extra Einweichmittel mehr; einweichen, kochen, waschen: alles mit Suwa allein.

**SUWA** wäscht selbsttätig Flecke 'raus

Nur 80 Pf. **VOM SUNLICHT - DARUM GUT!**

## DIE GUTEN STOFFE

# zu WÄSCHEN

bei **LEIPHEIMER + MENDE**

ansuchen vergleichen kaufen!

OFFENBACHER FÜHRENDE LEDERWAREN

### Kaiserstr. 159 Ecke Ritterstr.

## WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

vom 28. I. bis 9. II. 52

Einmal im Jahr, aber richtig!

Beutel-Boxtaschen - Stadttaschen 3.90-9.90  
 Div. Boxtaschen - Reisetaschen - Stadttaschen ab 16.50

Viele Einzelstücke unserer bekannt. Qualitäten zum Teil weit unter Durchschnittspreisen!

Lederkoffer - Aktentaschen - Necessaires  
 Brieftaschen u. a.

**LEDER Morlock WAREN**

Kaiserstraße 159 Ecke Ritterstraße

### Winterschlafverkauf

zu stark herabgesetzten Preisen

v. 28. Jan. bis 9. Febr. 1952

MÄNTEL · WOLLKLEIDER

Röcke, leicht angegrübte Blusen, Morgenröcke  
 Pullover, Cocktail-Kleider

W.K.V. u. E.B.B.-Abkommen

**Büchold**  
 Kaiserstr. 207

**HOREX-Motorräder**  
 Regina 350 ccm, 1 Zylinder - Imperator 500 ccm und 600 ccm, 2 Zylinder.

**HOREX-Kundendienst**  
 vom bekannten Motorrad-Spezialisten

## MOTOR-KAISER

Ältester Werk-Vertreter am Platz  
 ECKENERSTRASSE 3 - TELEFON 2337

Die Modertube **Hans Schmitt**  
 früher Herrenstraße jetzt Adlerstraße 4 bei der Kaiserstraße

Bekannt für gute Ware bringt vom Winterschlafverkauf

Herrenhemden	ab 1.50
in Markenqualität	
Damenstrickjacken	ab 2.25
reine Wolle	ab 14.50
Rockstrickjacken	ab 17.50
Mädchenstrickjacken	ab 12.50
Teufelstrümpfe in Quat.	ab 1.50
Enderlstrümpfe	ab 1.50
in Damenstrickjacken	

und vieles andere zu stark herabgesetzten Preisen. Ihr Besuch lohnt sich!

Sie sollten es sich einmal unverbindlich selgen lassen, unser

### Schlafzimmer DM 695,-

in afr. Birnbaum, Schrank 180 cm breit, sechsteilig, geflügelte Qualität.

Außerdem finden Sie über 100 Schlafzimmer in allen Preislagen und Holzarten.

Bei einem Drittel Anzahlung liefern wir Ihnen jeden Möbelstück bis 50 Kilometer frei Haus.

## MÖBEL MANN

KARLSRUHE

**DEUTZ-Dieselmotoren und Schlepper**  
 Motor-Werkstätte - Ersatzteile  
 Ernst Pöppel, Bergmannstr. bei Eke.

**ADLER-NÄHMASCHINEN**  
**NABEN & Co.**  
 KARLSRUHE, Passage

Haushalt Industrie

**EMIL PFAFF'S FERNREISEN**

JAHRESPROGRAMM 1952, AUSLANDSREISEN

Schweiz, Frankreich, Italien, Holland, Dänemark, Spanien

WANN MÖCHTEN SIE REISEN!

Sie können sich schon heute verbindlich lassen. Der Ihnen günstig erscheinende Reiseplan wird verbindlich und dient uns als Unterlage zur Programmgestaltung.

TELEFON 4937

GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ

## WINTER SCHLUSS VERKAUF

Man sieht's und will es kaum glauben!  
 Einer schöner, einer billiger als der andere!

### Stoffe, Aussteuer-Artikel

Kleiderstoffe, einfarbig, Zellwolle	70 cm br.	1.50
Kleiderstoffe, kariert	90 cm br.	1.50
Wäschekunstseide, einfarb. u. gerupft	80 cm br.	1.50
Winterdunststoffe	30 cm br.	1.33
Kleiderstoffe, Kunstseide, einfarbig	90 cm br.	1.75
Kleiderstoffe, Zellwolle, einfarbig	130 cm br.	3.95
Haustuch, gute Gebrauchsware	150 cm br.	3.95
Staminspannstoff	75 cm br.	1.95
Graben-Handtuch, 40x80 cm		1.20
Frotteierhandtuch, Indonithren Streifen		1.20
Bettmatt-Streifen, schwere Qualität		1.95
Steppdecken, 150x200, Kunstseide		29.75

### Damen-Nachthemd, Flanell, frott. verb.

8.00	7.90
Büstenhalter, sehr preisw. Fabrikate	1.25 - 55 - 29
Hüftgürtel mit 2 Strumpfhalter, versch. Ausführungen	1.75 - 95
Kinderschleier, versch. Qualitäten, teils Futterware, bis Größe 58 - 68	Größe 30 - 48
Mädchen-Futter-Unterrock, prima Qualität, bis Größe 40 1.25	Größe 30-34 - 1.95

Großer Posten holländische Importwolle Sport-Crepe-Perlwolle, feines Kammgarn, schönes Farbsortiment, hervorragende Qualität

100 Gramm	2.95
-----------	------

Kopfhörer, bunt bedruckt, mit kleinen Fehlern - 95  
 Großer Posten Herren-, Damen- u. Kinder-Taschentücher, darunter beste-Maccoqualität - 85 - 55 - 33 - 15

### Trikotagen-Wäsche

Damen-Adresshemd, Baumwoll-Trikot, weiß	Größe 42-50	1.95
Damen-Unterkleid, Kunstseide, m. Motiv u. Spitze	Größe 42-48	2.95
Damen-Futterunterrock, schwere Winterware	Größe 42-50	2.95
Damen-Futterschleier, schwere Winterware	Größe 48-50 1.75	Größe 42-48 - 1.50
Damen-Schleier, Interlock, Kunstseide gerauht	Größe 42-48	1.75
Damen-Garnituren, 2tlg., modische Ausführungen		3.95 2.95 2.40
Damen-Hemden, feinfäd., Baumwoll-Trikot mit Träger, Größe 42-48		1.48

### Herren-Artikel

Sporthemd, Zefir, gestreift, festler Kragen	4.90
Sport- oder Skihemd, flotte Karos	5.90
Sporthemd, beste Popeline-Qualität	7.75
Unterjacke, gebleicht oder gelbweiß	2.75
Unterhose, lange Form, Gummizug, gebleicht	2.95
Unterjacke, wollgemischt, II. Wahl	1.95
Nachthemden, kräftige Flanell-Ware	10.90
Herrensocken, teils mit Elastikrand	1.95 1.48 1.10
Herren- u. Knabenhemsträger, vollenelastisch	1.75
Sackhalter, Gummi, vollenelastisch	1.55
Selbstbinder, 3 Serien	nur - 85 - 58 - 38
Knaben-Polohemd, Trikot, Reißverschluss, mit lang. Arm	2.25 1.90

KAUFHAUS

# Schneider

ETTLINGEN - KARLSRUHE - RASTATT - BRUCHSAL - KEHL-KORK

### Schürzen-Modewaren

Damen-Träger-Schürzen, abwaschbar	1.20
Damen-Kittelschürzen, bunt bedruckt m. Gummizug, Knopfform	6.95
Gummischürzen, bunt bedruckt	1.90
Damen-Kragen, Revers u. Ecken, Sonderposten	1.95 1.45 - 95 - 75 - 25

### Schuhwaren

Kinderhauschuh, gr. Filz, Gummisohle, Gr. 25-35	1.95
Hauschuh, kamelhaarig, m. Filzzwischensohle	Größe 43-46 2.95
Größe 36-42 2.55	
Lecher-Hauschuh, dicke Schale, Gummisohle	Gr. 43-46 4.90 36-42 3.90 31-35 3.60 27-30 2.95
Schnallenstiefel, kamelhaarig, kariert, Lederspitze	Gr. 37-41 4.90
Damen-Leder-Stoßenschuhe	19.65 15.65 12.65 9.65
Herren-Leder-Stoßenschuhe	24.90 19.65 15.65 12.65

### Lederwaren

Handtasche, Boxin, Stofffutter, Rohrbügel	2.50
Damenhandtasche, Boxin m. Seidenfutter und Zierfalten	2.95
Frauenhandtasche, Boxin m. Seidenfutter, geräum. Modell, 27 cm	3.95
Einkaufstasche, Plastik, 40 cm, versch. Farben	1.95
Einkaufstasche, Boxin mit Reißverschluss und Reißverschluss-Vorlasche, 35 cm	2.95
Reisetasche m. Futter, Boxin, versch. Farben, 37 cm	7.45
Schottenbeutel mit Reißverschluss-Vorlasche, Boxinbesatz, abwaschbar, 23x25 cm	5.75
Damenschleime, versch. Modelle, gestreift und kariert	5.90 4.90 3.95
Taschenschirm m. Überzug, versch. Dessins	12.85

### Haushalt

Porz.-Obertassen, weiß, Serviceform m. Goldrand und Streuer	40 - 50
Porz.-Kaffeekannen, versch. Formen	1.95 - 95
Porz.-Kaffeeservice, weiß, m. kl. Fehlern 15tlg.	4.75
Porz.-Tafelservice, ellenb., m. kl. Fehlern, 25tlg.	14.75
Steingut-Teller, tief oder flach, m. kl. Fehlern	39
Steingutschüsseln, weiß Satz 6tlg.	3.95 5tlg. 2.60
Weingläser mit reichem Schill	5t. - 95
Glaschüssel, tiefe, gefällige Form, 16 cm Ø	55
Kristallchale, gepreßt, 22 cm Ø	3.95
Kristallteller, gepreßt, 14 cm Ø	1.30
Blumenvase, 14 cm hoch, Kunstkeramik	1.95
Obstschale, 15 cm Ø, Kunstkeramik	1.25

### Damen- und Mädchenbekleidung

Damen-Winter- u. Übergangsmäntel im Preis radikal herabgesetzt! 128 - 96 - 78 - 58 - 39.75 29.75

Damen-Kleider, teils Wolle, Zellwolle, Kunstseide, jetzt nur noch 39.75 29.75 14.75 9.75

Direkt- und Hauskleider	19.75 14.75 7.50
Trikot-Kleider, warm gefüttert, Gr. 42-52	nur 7.50

Damen-Jacken, einfarbig und kariert	jetzt nur 39.75 34.50 24.50
Damen-Köstüme	Restposten 68 - 39.75 19.75

Damen-Blusen, weiß und farbig	jetzt nur 9.25 5.90 3.95
Sportblusen, einfarbig und kariert	6.95 4.90

Morgenröcke, sehr preiswert	29.50 17.90 12.75
Kinder-Winter-Mäntel	jetzt nur 34.50 23.50 19.50

Damen-Strümpfe	Reyon links Serie I 1.75 II 2.75 III 3.35
Nylon-Strümpfe	engl. orig. amerik. 2.95 4.75

### Herren-Bekleidung

Sport-Soccas, flotte Muster, verschiedene Formen jetzt nur 49.50 39.50 29.50

Wintermäntel, große Auswahl, sehr preiswert jetzt nur 98 - 78 - 68 - 49.50

Anzüge, zweireihig und Sportform, ganz besonders preiswert, einmaliges Angebot 68 - 49.50 39.50

Herren-Hosen 19.75 17.90 14.95

GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ · GROSSER PREISSTURZ



# UNION

## WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn:  
Montag, 28. 1. 52  
8.00 Uhr



Greifen Sie zu! Greifen Sie zu! Greifen Sie zu! Greifen Sie zu! Greifen Sie zu!

### Gardinen

- Gardinen-Spannstoff** - .98  
reine Baumwolle, ca. 80 cm breit, Meter
- Gardinen-Druckstoff** 1.58  
solide Qualität, ca. 80 cm breit, Meter
- Etamine** 1.98  
reine Baumwolle, gemustert, Nr. Spinn- u. Bandgardenen, ca. 90 cm breit, Meter
- Gardinen-Grobtüll** 2.48  
solide Baumwollqualität, ca. 120 cm breit, Meter
- Gardinen-Druckstoff** 2.48  
wunderschöne Qualität, in moderner Musterung, ca. 120 cm breit, Meter
- Store-Meterware** 2.95  
reine Baumwolle, mit modernem, eingewickelten Abschluss, ca. 200 cm hoch, Meter

### Damen-Wäsche

- Damen-Schlüpfer** - .98  
Ewasteide, Größe 40-48
- Damen-Garnitur** 1.78  
Ewasteide, gestreift, Größe 40-48
- Trägerschürzen** 1.78  
beim Einstecken oder gestreift
- Damen-Unterkleid** 1.98  
Ewasteide, hoch u. haltbar, Größe 40-48
- Damen-Nachthemd** 4.90  
Ewasteide, mit Effekten, verschiedl. Farben
- Kittelschürzen** 6.75  
1/2 Arm, Kleeblatt, dunkle Dessins, Gr. 40-48

### Dreieck-tuch

- Zierstoffe, in schönen Mustern, Stück - .78
- Georgette-Tuch** 1.58  
in modernen Farben, Stück

### Strümpfe - Trikotagen

- Dam.-Futterschlüpfer** 1.38  
kräftige Qualität, Größe 40-52, Paar
- Damen-Strümpfe** 1.58  
Ewasteide links und rechts, 1 Paar
- Damen-Garnituren** 1.88  
Ewasteide, Gr. 40-48, Garnitur
- Stoffhandschuhe** 2.78  
für Damen und Herren, gestreift, Paar
- Herren-Jacken** 2.98  
1/2 mit langer Ärm, Strick, 2 Knöpfe, Stück
- Amerik. Nylonstrümpfe** 3.98  
1 Paar

### Alles für's Kind

- Mädchen-Schlüpfer** - .68  
Ewasteide und Baumwolle, Gr. 30-34
- Kinder-Leibchen** - .68  
Baumwolle und Seide, Gr. 1-4
- Kinder-Corselett** 1.88  
Baumwolle, weiß u. rosa, mit 1 Strapass, Größe 4-7
- Überfallhosen** 1.88  
Tafel, seiden, für 2-4 Jahre
- Trachten-Janker** 3.98  
kurzer, Baumwoll-Formel, für 2-4 Jahre
- Kinder-Kleider** 3.98  
aus schönen, breiten Baumwollstoffen, für 2-3 Jahre

### Dam.-Sandaletten

- 4.90  
Leinwand, mit Lederstreifen
- Kinder-Lederstiefel** 4.90  
mit Lederstreifen, für 18-20, in rot, rot mit beige und braun
- Kinder-Stiefel** 7.90  
braun, Rindbox, durchgenäht, weiß geboppelt, mit Lederstreifen, Größe 20-34

### Herren-Artikel

- Herren-Sporthemd** 3.90  
mit oder mit Reißverschluss, Stück
- Damen-Schirm** 3.90  
stabil, gestreift, Stück
- Herren-Wollhut** 5.90  
moderne Form
- Herren-Sporthemd** 6.90  
einfarbig, Popeline
- Herren-Schialanzug** 13.90  
flanel, gestreift
- Taschenschirm** 13.90  
schwebefeste Qualität, vernickelt

### Baumwollwaren

- Taschentücher** - .24  
hochwertig
- Gläsertücher** - .48  
korrekt, gestreift und gebündelt
- Handtücher** - .68  
Doppelt u. Dreifach, gestreift u. gebündelt
- Frottiertücher** 1.28  
gestreift, Indiarot
- Hemdentuch** 1.28  
kräftige Webart, 80 cm breit, Meter
- Linon-Kopfkissen** 2.98  
stark, gebackt oder fest

### Californ.-Sandaletten

- 8.90  
schwarz, Veloursleder und feines Leder
- Fußballstiefel** 13.75  
Nylonstrickstoff, mit kleinen Fehlern, ab
- Trainingsanzüge** 14.50  
1/2, Woll, Größe 4-7
- Anorak** 29.75  
Woolflor
- Damenhüte** 2.98  
in vielen Formen
- Damen-Filztuchhüte** 4.90  
mit schmalen breiten Gehäusen
- Damen-Filzhüte** 5.90  
in den beliebtesten Today-Formen

### Handarbeiten

- Sportwolle** 1.98  
in vielen Farben, 100 Gramm
- Damen-Schürze** 2.50  
vorgerechnet
- Kaffeewärmer** 3.90  
abweisbar
- Tischdecke** 5.90  
gezeichnet, Handtuch 100 x 100 cm

### Lederwaren

- Leder-Börse** - .98  
mit 2 Fächer, Stück
- Derbytasche** 2.48  
braun, schwarz oder farblich, Stück
- Einkaufstasche** 3.48  
braun, mit Reißverschluss, Stück
- Flotter Schottenbeutel** 3.48  
mit Vorlasche und Steckschloß

### Bettwaren

- Kopfkissen** 15.90  
80 x 80 cm, in guter Federfüllung
- Steppdecken** 29.90  
Oberseite Kunstseide, Unterseite Baumwolle, 150 x 200 cm

### Haushalt

- Ein großer Posten **Porzellan**  
mit kleinen Fehlern zum Selbstausuchen ganz enorm billig!

**K'seiden-Piqué** 1.28  
in herrlicher Qualität, weiß u. farblich, ca. 80 cm breit, Meter

**Winterdirndl** 1.38  
ausgestreift, weiß u. gestreift, in herrlicher Form, Gr. 30-40, Meter

**Zellwollmasselone** 1.68  
für jeden Geschmack die passende, Meter, ca. 80 cm breit, Meter

**Kleider-Schotten** 1.68  
in vielen farbschönen Dessins, in herrlicher Qualität, 100 cm breit, Meter

**Matt-Lavable** 1.78  
solide gestreifte Qualität, 100 cm breit, Meter

**Dirndl- und Schürzenkronen** 1.78  
reine Baumwolle, mit u. ohne farblich bedruckt, farblich abgestimmt, ca. 80 cm breit, Meter

**Bemberg-Toilestreifen** 1.88  
für die herrliche Sportkleidung, in herrlicher Qualität, 100 cm breit, Meter

**Wäsche-Flanell** 1.98  
ausgestreift, gestreift u. gestreift, Meter, ca. 80 cm breit, Meter

**Zellwoll-Kleiderstoff** 2.48  
in herrlicher Form, ca. 80 cm breit, Meter

**Herr.-Sacco-Anzüge** 24.85  
Zweifilig, in guter Verarbeitung

**H.-Popeline-Mantel** 29.85  
bestens verarbeitet

**Herr.-Winter-Ulster** 48.85  
unverwundbar und gemustert

Profitieren Sie von den beispiellos vorteilhaften Angeboten zu sensationell herabgesetzten Preisen!



„Hubert paß uff ...“



... dafür komme mer noch in d'Zellung", sagte der Omnibusfahrer des städtischen Omnibusses (Weiberfeld) hin und zurück zu seinen Schaffner. „Jawohl“, sagte ich, denn ihr habt das auch verdient. Glaubt ihr nicht, daß es mir viel lieber wäre, lauter solche Geschichten wie die eure zu schreiben und auf dem lieben Amstschimmel Schaukelpferd zu spielen, als ihm die Sporen hineinzuhaufen, daß das Meu herauskommt! Nein, euer jüngstes Erlebnis, das ihr beide erst zu einem gemacht habt, das ist mein liebster Arbeitstag, und deshalb werde ich nun an Stelle von Blumen eure Tat zum Vorbild für eure Amtsbrüder schildern.

Wird das „Germania“ wiederaufgebaut?

Ratlosigkeit um eine Hotel-Ruine

Am Vorabend seines 75. Geburtstages liegt die Zukunft des Hauses in völligem Dunkel

Ausgrübeln und verwirrt steht man schon bald im achten Friedensjahr die Ruine des einst so stolzen Hotels „Germania“, Ehemaliger gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt und im internationalen Hotelverzeichnis unter das führenden Häuser rangierend, erinnern heute nur noch die weithin sichtbaren Aufschriften an die große Vergangenheit. Das „Germania“ ist die größte in privatem Besitz befindliche Gebäude innerhalb der Stadt, das nach seiner Zerstörung noch nichts von Wiederaufbau gespürt hat. Wie kommt das, fragen sich viele, die den Glanz dieses Hauses selbst erlebt haben und nun ratlos vor einem Steinkoloss stehen, dem das Feuer die Seele ausgebrannt hat.

Was ist mit dem „Germania“ und was wird aus diesem Hotel? — solche Fragen drängen sich in diesen Tagen mit um so größerer Berechtigung auf, als es Ende Januar gerade 75 Jahre her sind, daß man dieses Gebäude fertiggestellt hat. Ein gutes großes Menschenalter lang also sah das „Germania“ alle Prominenten, die je in unsere Stadt kam. Dann freilich bekam es selbst das heisse Feuer zu spüren, das benahe unser ganzes Land verwüstet hätte.



Haus mit Vergangenheit: Über diese Stufen schritten Könige und Fürsten, Feldmarschälle und Künstler, Politiker und Gelehrte. Niemand weiß, ob sie je wieder solche Prominenten durch die Tore dieses Hauses geleitet werden, oder ob ihr Einrückpunkt schließlich auf einem Trümmerplateau besiegelt wird. Foto: Schaefer

Die führenden Hotels einer Stadt sind seit je nicht nur das private Anliegen des Besitzers gewesen. Sie gehören zugleich auch der ganzen Stadt und ihrer Bevölkerung, weil sie durch sich eben diese Stadt und ihre Bewohner repräsentieren. Im Bewußtsein aller Karlsruher und vieler Zehntausende, die unsere Stadt in früheren Jahrzehnten besucht haben, lebt das „Germania“ auch heute noch als das Karlsruher Hotel, wiewohl natürlich bekannt ist, daß die große Hotelanlage am Bahnhof, das Schlöthel und der Reichshof, dem „Germania“ erhebliche Konkurrenz machten. Aber es ist unvergessen, daß beispielsweise im Jahre 1904 — auf Anlaß der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares der Kaiser, die Könige und die bedeutendsten deutschen Fürsten im „Germania“ Wohnung nahmen. Zwar ist mit allen anderen auch das berühmte Gästebuch des Hauses verbrannt. Vielleicht genügt es aber zu wissen, daß jeder Gast besonderer Prominenz der je mindestens eine Nacht in Karlsruhe zubringen mußte, im „Germania“ Quartier nahm sei das nun Richard Wagner oder Cosima Wagner, seien es Viktor von Scheffel oder Generalfeldmarschall von Mackensen.

Zwischen den Türen kauerte der Diener Alle Zeiten und alle Regierungen bedienten sich der Repräsentation dieses Hauses, und nur ganz am Rande soll als Kuriosum davon die Rede sein, daß Hermann Göring, der seinerzeit als Kadett in Karlsruhe weilte, im „Germania“ den zivilen Teil seiner Konfirmation feierte, oder daß der spätere Generalfeldmarschall von Hindenburg, als Divisionskommandeur nach Karlsruhe detachiert, die ersten Wochen über im „Germania“ wohnte. Maharschdas stiegen mit ihrem Gefolge im „Germania“ ab, und der jüngste Boy des Hauses ist bei einem dieser Besuche nicht schlecht erschrocken, als er am frühen Morgen entdeckte, daß zwischen Haupttür und Doppeltür des fürstlichen Schlafzimmers einer der Diener kauerte, der auf solche Weise den nächtlichen Schutz seines hohen Herrn übernommen hatte.

Die Karlsruher Bevölkerung weiß teilweise aus eigener Anschauung, daß man nirgendwo in unserer Stadt schönere Feste feiern und Bälle erleben konnte als in den während der zwanziger Jahre aufs Vornehme ausgestatteten Räumen des „Germania“. Der Pressenball, der Bühnenball oder die traditionelle Ballade — diese Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens — waren ohne das „Germania“ nicht denkbar. In diesem Hause wurde Göring's auch die Idee der Kinderhilfe geboren, die innerhalb kurzer Zeit äußerst populär wurde.

Kein Wasser zum Löschen Als am 18. Mai 1939 für Hitler und die ganze damalige politische Kreme des NS-Reiches — die wichtigsten Reichsminister, alle Reichsstatthalter und Gauleiter sowie ein Dutzend der bekanntesten Generale waren erschienen — im Anschluß an eine mehrtägige Westwallbesichtigung im „Germania“ ein großes Essen gegeben wurde, das als schon „oben“ das im Verlaufe der Zeit hätte, der Funke im Gebälk dieses Hauses — 1945 wurde das Hotel zum erstenmal getroffen; denn aber, in der Nacht zum 27. September 1944, vergrühten Phosphorkanister ihren verderblichen Inhalt und sorgten dafür, daß das Haus bis in den Keller herunterbrannte. Drei Tage lang dauerte das gräßliche Schauspiel der langsam verwehrend, dem Besitzer, Bevölkerung und Feuerwehr ohnmächtig zusehen mußten, weil es kein Wasser mehr gab.

Später wurde dann der Schutz herangezogen. Das erhalten gebliebene Treppengelände wurde in den Nachkriegsjahren von unbekannten Dieben demontiert, und selbst Badewannen unbemerkt wegschaffen, gelang einigen Spitzelgängen der Nacht, sonst aber tat sich nichts in diesem Haus.

Vergleiche Gespräche um eine Ruine Woran fehlt es? An der Initiative der Besitzer? Nein, das ist es nicht. Die Brüder Sitzer, die das Hotel im Jahre 1919 von ihrem Vater übernommen haben, konnten es allein unmöglich schaffen. Bemühungen aber, das Gebäude gegen eine Ruine an die Brüder Sitzer in das Eigentum der Stadt Karlsruhe

zu bekommen, schlugen fehl. Jahrelang dauerten die Verhandlungen, und man kann heute vielleicht bedauern, daß vor der Währungsreform nicht doch die Stadtverwaltung Eigentümer wurde, weil die Bereinigung gewisser finanzieller Schwierigkeiten damals ein Kinderspiel gewesen wäre. Heute aber, man kann das verstehen, ist die Stadtverwaltung an der Ruine kaum mehr zu interessieren, weil ja unzählige dringlichere Wiederaufbauprobleme zu



Einst das vornehmste Karlsruher Hotel von internationalem Ruf — heute Karlsruher größte „Ruine“

lösen sind. Kein Mensch würde es begreifen, wenn etwa dieses Haus in städtischer Regie wieder zum Hotel ausgebaut würde, und im übrigen hat, zumindest im Augenblick, niemand eine Vorstellung davon, wozu anderer Bestimmungszweck dem Wiederaufbau dieses Hauses durch die Stadt rechtfertigen könnte. Der Vollständigkeit wegen sei schließlich noch erwähnt, daß die „Germania“-Ruine auch städtebaulich ein Problem darstellt. Die Stillebauer möchten nämlich später sehr gerne, wenn sie könnten, an dieser Stelle die Karl-Friedrich-Strasse verbreiten, und man hat bei dem Eindruck, als wären sie nicht traurig, wenn eines schönen Tages Fachleute zu dem tödlichen Befund kämen: „Nur noch zum Abbruch geeignet“. Schon heute laufen das städtische Gutachten, daß ein Wiederaufbau des Hotels sowohl wegen der Unwirtschaftlichkeit dieses Gebäudes (zu hohe Geschosshöhen) unmöglich sei, als auch deshalb, weil die erhaltenen Außenmauern im Verhältnis zu dem notwendigen übrigen Aufwand wertmäßig nur relativ gering einzuschätzen sind.

Das ist natürlich ein zunächst völlig unverbindliches Gutachten, und den heutigen Besitzern — Heinrich Sitzer, der ältere der beiden Brüder, ist bekanntlich im vergangenen Jahr bei der Hauptpost einen Verkehrswandel zum Opfer gefallen — dürfte es nicht allzu schwer fallen, durch Gegenargumente zu beweisen, daß der Wiederaufbau eines Hauses mit dieser Vergangenheit und diesem international bekannten Namen trotz allem erfolgversprechend sein wird.

Eine empfindliche Lücke So liegen die Geschicke des Hotels „Germania“ am Vorabend seines 75. Geburtstages im Dunkel völliger Ungewißheit. Die Familie Sitzer, der allem das Verdienst zuzurechnen ist, ihrem Hotel diesen international anerkannten



Einst das vornehmste Karlsruher Hotel von internationalem Ruf — heute Karlsruher größte „Ruine“

Rang verschafft zu haben, kann die Dinge nicht ändern; die Stadtverwaltung aber hat verständlicherweise weit wichtigere Aufgaben, als die Ruine des Hotels mit dem klingvollen Namen aufzukaufen. Daß die Verzichtung des Hotels „Germania“ im Hotelwesen der Stadt eine empfindliche Lücke hinterlassen hat, wissen die Einheimischen so gut wie die Fremden. Aber wo finden sich kapitalkräftige Leute oder eine Gesellschaft, die unermüdlich hartnäckig genug wären, den Föhn erneut aus der Asche steigen zu lassen? Das „Germania“, das mit seiner großen Vergangenheit zugleich auch ein gutes Stück der jüngeren Karlsruher Geschichte repräsentiert, hätte es verdient, daß es wiederaufsteht. Aber man darf sich auch nicht wundern, wenn es die Zukunft weiß, daß mit diesem Haus Illusionen zugleich alle Hoffnungen tot bleiben, als brauche man nur zu restaurieren und alle danken Ererbten anzuheben, um wieder jene glücklichen Zeiten zu haben, wie sie etwa über den Jugendjahren des Hotels „Germania“ Pate standen. W.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes:

Es bleibt bei der Speiseeissteuer!

Zweite Speiseeissteuer-Satzung der Stadt Karlsruhe für gültig erklärt

Der Senat Karlsruhe des württemberg-badischen Verwaltungsgerichtshofes hat gestern in öffentlicher Sitzung seine seit langem erwartete Entscheidung über die Gültigkeit der Speiseeissteuer-Satzungen der Städte Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim und Heidelberg gefällt. Die Satzungen der vier Städte wurden für gültig erklärt. Die im Falle Karlsruhe von Stadtrat angeordnete Vollziehbarkeit mit rückwirkender Kraft ist jedoch ungültig. Die Kosten sind bei der Karlsruher Entscheidung zu zwei Dritteln von den Speiseeis-Verkäufern als den Antragstellern und zu einem Drittel von der Stadtverwaltung zu tragen.

Etwa einundvierzig Jahre geläutert der Streit über die Speiseeissteuer über den genannten vier Städten Nordbadens, die im Frühjahr 1950 nacheinander diese neue Steuer einführen. Man wird es verstehen, wenn sich die Stadtkämmerer aller dieser Städte über diese Möglichkeit, ihr Budget um einige 10000 Mark zu verbessern, herzlich freuten. Wie erinnerlich, waren es als erste die Heidelberger Konditoren und Bäckereien, die sich gegen diese neue Steuer zur Wehr setzten und beim Verwaltungsgerichtshof Klage einreichten. Sie hatten damit überraschend Erfolg: Gerade vor einem Jahr wurde diese Satzung für ungültig erklärt, weil sie sich bei der Speiseeissteuer nach Auffassung des Gerichts nicht um eine Verbrauchs- oder Verkehrtsteuer mit örtlich bedingtem Wirkungsbereich handelte.

Diese Entscheidung machte dann auch der Stadt Karlsruhe zu schaffen, die ihre eigene Satzung der Heidelberger Satzung angeglichen hatte. Sie ist dann, was jede kluge Behörde in dieser Situation getan hätte, Sie forderte ihre Speiseeissteuerordnung in den Punkten, die dem Gericht ein Dorn im Auge waren, ließ die Satzung durch den Stadtrat genehmigen und setzte dann die soeben erwähnte geänderte Satzung am 30. März 1951 mit rückwirkender Gültigkeit ab 1. Mai 1950 in Kraft.

Die neue Speiseeissteuer-Satzungen der vier nordbadischen Städte sind gültig Für Karlsruhe hat die Sache den eingangs genannten Pferdefuß: Die Satzung kann nicht rückwirkend in Kraft treten, so daß sie nun erst vom Tage ihrer Verkündung an, d. h. ab 30. März 1951, gültig ist. Ob seitens der Speiseeisverkäufer gegenüber der Stadtverwaltung ein Rückstattungsanspruch besteht, geht aus der gestrigen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes nicht hervor. Erst das schriftliche Urteil, das in zwei bis drei Wochen zu erwarten ist, wird hier Klarheit bringen. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 40 bis 50 000 DM, um jene Steuern also, die in der Zeit vom 13. Mai 1950 bis 30. März 1951 erhoben wurden. Daß die Konditoren, Bäckereien und Speiseeisverkäufer diesen Betrag zurückverlangen wünschen, steht natürlich außer Frage. W.

Einweihung des neuen Redtenbacher-Hörsaales

Heute um 11 Uhr findet die feierliche Einweihung des neuerrichteten Redtenbacher-Hörsaales im Maschinenhausbau der Technischen Hochschule statt. Verbunden damit ist die Übergabe der vom Festredner, Ehrensenator Dipl.-Ing. Paul Rheinwörfer, gestifteten Klima-Anlage. Der Festvortrag befaßt sich mit dem Thema: „Mensch und Betrieb — Gedanken zu einer neuen sozialen Ordnung“

Sterbefälle vom 24. Januar

Stumpf Martha, geb. Krebs, Kontor. 10 08 J.; Haldner Heinrich, Metzger, Emil-Gott-Str. 21 (71 J.); Hennerlin Emil, Fuhrunternehmer, Lehnreiter, 4 65 J.

Streuen ist des Bürgers Pflicht

Da es nun auch in Karlsruhe ernsthaft Winter zu werden scheint, sei noch einmal an die selbstverständliche Pflicht erinnert, Gehwege von Schnee zu räumen und bei Glätte mit Streuen zu versehen. Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß zum Streuen kein Salz verwendet werden darf, da es die Gehwege beschädigt. Verantwortlich sind die Angrenzer, die bekanntlich diese Pflichten vertraglich den Mietern übertragen können. Die ortspolizeiliche Vorschrift gilt auch für Gehwege, die vor unbebauten, unbewachten oder zerstörten Grundstücken und Häusern liegen.

Lastkraftwagen „baute“ Unfälle am laufenden Band

Beinahe unwahrscheinlich klingt der Bericht über die Serie von Unfällen, die gestern nachmittags ein Lastkraftwagen zustandebrachte. Dieser Lkw stieß gegen 16 Uhr auf der Neureuter Straße, Höhe Siemens-Allee, mit einem Lieferdresd zusammen. Dabei erlitt der Fahrer des Lieferdresdes einen Oberschenkel- und einen Unterschenkelbruch. Ein in dem Fahrzeug sitzendes Kind kam glücklicherweise mit einigen Schürfwunden davon. Da aber ein Unglück selten allein kommt, stieß der Lastkraftwagen beim Zurückfahren auf einen hinter ihm haltenden anderen Lieferwagen auf. Dabei hatte der Fahrer das Pech, daß dieser Lieferwagen wiederum auf einen hinter ihm stehenden Lastkraftwagen aufgeschoben wurde. Sämtliche beteiligten vier Fahrzeuge wurden mehr oder weniger stark beschädigt.

Die Kandidaten der DVP

Für die am 2. März stattfindende Wahl zur Verfassungskonvention wurden am Donnerstag des neuen Schwesstaates wurden auf der Kreisversammlung der DVP am Donnerstag Rechtsanwalt Dr. Köhler und Dr. Walter Gerrads, der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe als Kandidaten, der beiden Karlsruher Wahlkreise nominiert.

Irene von Meyendorff in der „Kurbel“

Irene von Meyendorff, die in dem Film „Gift im Zoo“ die weibliche Hauptrolle spielt, wird am Sonntag in den Vorstellungen ab 17 Uhr in der „Kurbel“ persönlich anwesend sein. Außerdem gibt die Filmhauptrolle im Laufe des Sonntagnachmittags vor der Hauptpost Autogramme.

Maul- und Klauenseuche geht zurück

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Grünwinkel, Knieblingen, Rippur, Hagfeld und Bulach erloschen ist, werden die seuchenpolizeilichen Maßnahmen aufgehoben. Die genannten Stadtteile bleiben jedoch Beobachtungsgebiet.

Anmeldung der ABC-Schützen

Ostern 1952 werden alle Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Juni 1945 bis 31. März 1946 geboren sind. Sie können durch die Eltern oder deren Stellvertreter am Montag, dem 4. Februar, von 8.30 bis 12 Uhr oder von 14 bis 18 Uhr, in dem der Wohnung am nächsten liegenden Schulhaus angemeldet werden. In

Durchlauf finden die Anmeldungen für Knaben in der Schloßschule, für Mädchen in der Friedrichschule, in Durlach-Aue für alle Kinder im Schulhaus Aue, im Weiberfeld und Dammertstock im „Schloße Rippur“ statt. Kinder, die nach dem 31. März 1952 das 6. Lebensjahr vollenden, können wegen Raum- und Lehrermangel für das Schuljahr 1952/53 nicht mehr aufgenommen werden.

Haussammlung der „Christlichen Wohnungshilfe“

Die „Christliche Wohnungshilfe e. V. Karlsruhe“ führt vom 27. Januar bis 3. Februar ihre diesjährige Haussammlung durch. Dieser auf gemeinnütziger Grundlage erfolgreich tätige Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, alle Maßnahmen zu fördern, die zur Instandsetzung, Wiederherstellung und Schaffung von Wohnraum im Stadtbereich von Karlsruhe erforderlich sind. Er will dabei allen Menschen, die über keinen menschenwürdigen Wohnraum verfügen, ohne Rücksicht auf Religionszugehörigkeit in christlichem Geiste dienen. (Wir verweisen auf den Spendenaufruf im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.)

Berufsgenossenschaften aktivieren Arbeitsschutz

Rotes Kreuz führt laufend Ausbildungslehrgänge für Betriebsleiter durch

Der Kreisverein Karlsruhe des Roten Kreuzes hat seine Arbeit in den letzten Jahren bewußt auf sein ureigenstes Gebiet, die „Erste Hilfe“, konzentriert. Eine besondere Aktivität entwickelte in dieser Hinsicht Betriebsleiter-Wagenablauf mit seiner Bereitschaft (m) I. Neben den laufenden Grundkursen für Schulen, Jugendverbände und andere Interessenten wurden im letzten Jahr 16 Ausbildungskurse für Betriebsleiter durchgeführt. Die gewerblichen Berufsgenossenschaften melden dem Roten Kreuz laufend Männer und Frauen aus sämtlichen Karlsruher Industrie- und Handwerksbetrieben, die angesichts der zunehmenden Zahl von Betriebsunfällen an einer solchen Ausbildung ihres Personals steigendes Interesse zeigen.

Am Mittwochabend wurde einer dieser Kurse, an dem wiederum 48 Frauen und Männer teilnahmen, mit einer Prüfung abgeschlossen. In zehn Doppelstunden waren die Teilnehmer durch Dr. von Rens und Dr. Pitsch, denen die erfahrenen Sanitäter der Bereitschaft (m) I zur Seite standen, eingehend in Theorie und Praxis der ersten Hilfe eingeführt worden. Kreisbe-

reitschaftsleiter Dr. Vitt, der die Abschlußprüfungen abnimmt, konnte auch diesmal wieder ein beachtliches Können feststellen, ermahnte die Prüflinge jedoch, nicht zu vergessen, daß sie nun noch keine fertigen Sanitäter seien, sondern laufend üben und sich fortbilden müßten. Die Prüflinge erhalten von den Berufsgenossenschaften Ausweise über die Teilnahme an dem Kurs.

Wie Geschäftsführer Filmm betonte, liegen laufend neue Anmeldungen vor. In den nächsten Wochen werden drei bis vier weitere Betriebslehrgänge sowie Kurse für über 200 Bundesbahn-Bedienstete des Karlsruher Direktionsbezirks anlaufen. Von dem ehrenamtlichen Ausbildungspersonal wird daher besonders dankbar begrüßt, daß es dem Kreisverein gelungen ist, in seinem Haus, Gartenstr. 47, einen neuen Bereitschaftsraum zu schaffen, der schon in wenigen Tagen für die Abhaltung von Kursen zur Verfügung stehen wird. Dieser Fortschritt ist umso höher zu bewerten, als das Rote Kreuz trotz seiner gemeinnützigen Tätigkeit auf keinerlei öffentliche Mittel zurückgreifen kann. -ik-

Imperial Weinbrand Dujardin Triple Sec CUPAÇAO (41%)





**Jetzt Pelzmäntel kaufen**  
von DM 225.- an  
Mufftaschen DM 9.80

Rest-Posten in Pelzwaren zu besonders billigen Preisen

**Damen-Filz-Hüte** in allen Farben  
von DM 3.90 an

Spezial-Modehaus **Geschw. Hoffmann**  
Kaiserstraße 124b - Telefon 6118



**Motorräder** alle Typen sofort lieferbar  
Reparaturen - Ersatzteile - Zahlungsvereinfachung  
W. Zimmermann, Karlsruhe, Berliner Allee 25  
Tel. 2232 Abovermittlung mit Ulrike Fahrer Tel. 5232



**Sensations-Preise!**

- Kinder-Futterschlüpfen, warm . . . . . 38
- Kinder-Hemden, Macco . . . . . 68
- Kinder-Strümpfe, alle Größen . . . . . 95
- Trainingshosen, modern billig . . . . . 2.85
- Büschelhäker, billig wie nie . . . . . 49
- Damen-Hemden und Schlüpfen . . . . . 98
- Damen-Futterschlüpfen, warm . . . . . 1.45
- Chiffon-Tücher, reine Seide . . . . . 1.65
- Damen-Achsenhemd, Macco . . . . . 1.88
- Damen-Garnitur, weiß . . . . . 1.95
- Damen-Unterleid, Kunstseide . . . . . 1.95
- Damen-Motiv-Kock, große Spitze . . . . . 2.95
- Damen-Strümpfe, I. Wahl . . . . . 1.95
- Damen-Netz-Nylon-Strümpfe, I. Wahl . . . . . 4.95
- Damen-Falllover, modisch . . . . . 3.95
- Damen-Kleider, Winterqualität . . . . . 8.95
- Herren-Unterhemden, wollgemischt . . . . . 2.95
- Herren-Unterhosen, wollgemischt . . . . . 2.95
- Herren-Futterhosen, warm . . . . . 2.95
- Herren-Pilzschosen, modern billig . . . . . 3.95
- Herren-Sporthemden, hübsche Karoo . . . . . 7.95
- Kleider-Muslin, große Auswahl . . . . . 1.65
- Hemden-Flanell, prima Qualität . . . . . 1.98
- Kleider-Schotten, wollartig . . . . . 2.95
- Geschirrtücher, sehr haltbar . . . . . 78
- Handtücher, modern billig . . . . . 95
- Haustuch mit verstärkter Mitte . . . . . 3.75
- Bettuch-Biber, schwere Qualität . . . . . 4.50
- Seit-Damast, gute Ausdauerware . . . . . 4.50
- Strickwolle, gut. Markenfabrikat, 100 g . . . . . 1.78

**Weberlei-Waren**  
**Fritz Knauer, Karlsruhe**

Zentrale: Kaiserstr. 62, b. „Stadt Pforzheim“  
Filialen: Kronenstr. 6, b. „Waldfisch“  
Durlach, Pflanzstr. 76a  
Bietigheim, Wilhelmstraße  
Muggensturm

Wir Textilien kauft bei Knauer  
wird Später und Kunde von Daxer!



ist's der Schirm, dann  
geh' zu **Weinig**  
Kaiserstraße 281

**Zum Winterschlussverkauf**  
vom 28. 1. bis 9. 2. bieten ich außer sehr preiswerten  
**Damenschirmen** in Ia Wahl  
großen Posten

**Herrensporthemden**  
**Nachthemden** usw.

zu rückblicklos herabgesetzten Preisen an.  
Ein Besuch lohnt sich!

**WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**  
Viele einmalige Kaufgelegenheiten  
vom 28. Jan. bis 9. Februar

**Schöpf**  
mit der Ware! mit den Preisen!

**KARLSRUHE · DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ**

**Beteiligungen**

Stille oder tätige Beteiligung mit 10-25 Mille an Teilhaberschaft mit Kapitalgehalt, eigenes Fabrikat, gesucht. Nur Interessenten mit Kapitalnachw. wollen sich melden. 20 unter Nr. 1194 an BNN.

Werkstoffe, seit 20 J. besten Industrie-Unternehmen (GmbH) in erstklassiger Fabrikationsanlage in Baden der Seiden- u. Textilindustrie v. Pharmazie, sucht zur Abklärung eines noch übersee. auswärtigen Geschäftsführers eine tätige oder stille Beteiligung mit ca. 25.000 DM (Beteiligung der Teilhaberanteile der GmbH) 20 unter Nr. 405 an BNN.

Sehr rentable Beteiligungen mit ca. 10.000 DM gegen beste Sicherheiten u. hohe Zinsen zu vergeben.  
**Hans Schmitt, Immobilien**  
Karlsruhe - Vaihelerstraße 7  
Telefon 2117

**Kapitalmarkt**

1000 RM dringend ges. Sicherheit u. Zins ges. 20 unter 1071 an BNN.  
1000 DM v. Selb. ges. 20 unter 1071 an BNN.  
1000 DM als 1. Hypothek auf Neubau gesucht. 20 unter 79 an BNN.

Zur Aufhebung von mehreren tausend Kleinrenten für Sip- u. Konten und daran laufende Forderungen (Mehrfach).  
**DM 10-15000.-**  
sollten gesucht. Frischzeitige Kapitalverfügbarkeit und sehr. Mühearbeit ges. 20 unter 1071 an BNN.

**Immobilien**

Trickhülle m. Sand, weg. Ausw. auf zu verk. 20 unter 1071 an BNN.  
**Gut eingef. Malergeschäft**  
wegen Ausw. billig zu verkaufen. 20 unter 1284 an BNN.

**Café-Restaurant**

mit Metzgereifabrik. Vorort Rhe. zu verpachten. Mod. Einrichtung gute Lage. Hauptverkehrsstraße 4-5000 DM Kapital erforderlich. 20 unter 1071 an BNN.

**Kunsteiswerk**

In Industriestadt Mittelboden, gut angelegt, allein am Platz mit groß. Ausdehnungsmöglichkeit sofort zu verk. 20 unter 1071 an BNN.

**Kalkwerk**

zu verpachten oder zu verkaufen. 20 unter 1266 an BNN Durlach.

**Kleiner Gutshof**

oder landwirtschaftliches Anwesen in d. Nähe von Karlsruhe zu kauf. gesucht. 20 unter K 928 an BNN.

**Aufbaubeteiligung**

an Objekt Kaiserstraße (Zentrum) gegen Überlassung ca. 150.000 DM. 20 unter 791 an BNN.

**Hauskauf**

In guter Geschäftslage mit Laden, Nebensaal u. Wohnung. 20 unter K 924 an BNN.

**Einfamilienhaus**

ev. 1. Teil zu kauf. ges. Nähe Schloßplatz. 20 unter 265 an BNN.

**Bestehendes prima Kapitalanlage**

Neue Stadtmitt. Anzucht 4000 DM Kleines Haus am Stadtrand preisgünstig zu verkaufen.  
**Wurm & Co.**  
Fachgeschäft für Immobilien  
Kb. Schloßplatz 33, Tel. 1437

**Bestehendes Mittelstand, in Kapitalanlage**

3 Wohnung - Kaufpreis 10.000 DM, bei 20.000 DM Anzucht  
**Fabrikgrundstück**  
in Karst, 250 qm Arbeitsfläche, Kaufpreis 4.200 DM  
**Fabrikgrundstück**  
mit Wohnung, Nähe Karlsruhe, 40 qm Arbeitsfläche und 10.000 qm Gelände, Kaufp. 10.000 DM, zu verkaufen durch die Alleinvertreterin  
**R. H. Wolf, Immobilien, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 158, Tel. 4126/2952

**Haus**

2-3 Zimmerküche u. Zubehör, gr. Garten, schö. freie Wohnl. Wohn- u. Gartenn. zu verk. Preis 17.000 DM, 20 unter 1068 an BNN.

**Landhaus bei Karlsruhe**

Nebengeb., 1-1/2-Z. Wohnl., Licht- u. Luftström. m. gr. Obstg. 28 Ar. zu verkaufen. 20 unter 1063 an BNN.

**Haus**

4 Zimmerküche u. Zubehör, gr. Garten, schö. freie Wohnl. Wohn- u. Gartenn. zu verk. Preis 17.000 DM, 20 unter 1068 an BNN.

**Geschäftshaus Kaiserstr.**

Laden bebaubar zu verk. Anzucht 20.000 DM, 20 u. 1101 an BNN.  
Haus m. Ein- u. Hof od. Garten, nur Weststr., 2-1/2 Zim. 20.750 DM.

**Eckhausruine**

in Kaiserstr. 4 Ar. ausgebaut, zu Geschäftszwecken bestens geeignet, da gute Verkehrslage, preisgünstig zu verkaufen. Näheres Adolf Bräunle, Hausverwalter, Leopoldstraße 7.

**Baugrundstück**

in ev. Lage in Durlach, Bittnerstr. günstig zu verk. 20 K 921 K BNN.

**Grundstück**

12 Ar. an der Bithalmer Straße zu verkaufen. 20 unter 1104 BNN.  
Bauplatz in Ruppurr, Weinberg d. Turmberg 1. 11 qm 20 378 BNN.  
Bauplatz, ca. 20 Ar. Industriegr. Durlach, Wass. ca. 40 Ar. Höhe 1200, Wirtschaftl. Grundstück zu verkaufen. 20 unter 79 an BNN.

**Tiermarkt**

Gute Hute- u. Ferkel mit 3 Kolo zu verk. G. Eisele, Schiltbrunn, Hauptstraße 28.  
Schw.-weiß, Spitzohr, in gute Hände, billig zu verk. 20 u. 116 an BNN.

**IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**

**PREISE wie es Euch gefällt**  
**QUALITÄT FÜR WENIG GELD**  
Teppichen, Läufern, Gardinen, Diwan-, Tisch- u. Schlafdecken

**PAUL SCHULZ**  
Das altbekannte Fachgeschäft  
Kaiserstraße 84 neben Modehaus Vetter - Ruf 6746  
Durchgehend geöffnet

● Nähmaschinen ● **Otto Schauler**  
Gritzner und Maid & Neu Tel. 3770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33  
auf bessere Talcochine

**Prüfen Sie Angebot um Angebot, Preis um Preis, und Sie werden zugeben müssen: es ist wirklich erstaunlich, was wir Ihnen hier bieten!**

Damen-Strümpfe Kunstseide 3,35 2,75	1,95	Selbstbinder z. Ausschneiden 88 - 58	-38	Einkaufstasche Plastic, 40 cm, versch. Farben	1,95
Kleiderstoffe, kariert 90 cm br. p. Mtr.	1,38	Herren-Sporthemd Zellr, gestreift, fester Kragen	4,90	Damenschirme, versch. Modelle, gestreift u. kariert	3,95
Winterdrell, 80 cm br. Stoffe p. Mtr.	1,38	Knaben-Polohemd Trikot, Reißverschluss, langer Arm	1,95	Porz.-Obertassen mit Goldrand und Streifen	-30
Festlerhandtuch Indanthrenstreifen	1,28	Damen-Kittelschürzen bunt bedruckt mit Gummizug, Knopfform	6,95	Porz.-Kaffeekanne versch. Formen	-95
Kinder-Schlüpfen Winter- und Sommerware - 88 - 68	-48	Handtasche, Boxin, Stofffutter, Rohrbügel	2,50	Stängelteller, tief od. flach, mit kl. Fehlern	-39
Damen-Futterschlüpfen schwere Winterware	1,50				
Kopftücher, bunt bedruckt m. kl. Fehlern	-98				
Hell. Importwolle, ein ganz besonderer Schläger 100 g	2,95				

**Meckler**  
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 121

**Winter-Schluss-Verkauf**  
Beste Qualitäten zu spottbilligen Preisen!

Damenstiefelette adw. u. br. Haussch. . . . . DM 19.85  
Kellabatz, warm gefüttert . . . . . DM 10.85  
Damensportschuhe Haussch. mit Koppel . . . . . DM 17.85  
Damenslipper Haussch. in blau, br., adw. rot, grün . . . . . DM 17.85  
div. Damensportschuhe . . . . . ab DM 12.50  
Herrenhalbschuhe adw. u. br., Sportform . . . . . DM 24.05  
Kinderstiefel in schw., dunkelrot, Nr. 17-25 DM 14.85 . . . . . DM 8.85  
Kinderstiefel adw., u. br., Nr. 13-26 . . . . . DM 8.85  
Nappaleder-Babyschuhe . . . . . DM 2.25  
Kamelhaar-Laschen 26-42 . . . . . DM 2.95  
Kamelhaar-Kinderschalen 22-26 . . . . . DM 3.25  
div. Hausschuhe in Leder und Stoff . . . . . ab DM 1.95

**NEUHEIT!**  
Damenüberschuhe i. d. Handtasche DM 3.85

Besichtigen Sie bitte meine Auslagen, Sie werden überrascht sein.

**Schuhhaus Adolf Rieß**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 123 und Kaiserstraße 213

**Winterschlussverkauf**  
vom 28. 1. - 9. 2. 52

**Damenhüte**  
stark herabgesetzt!  
5.- 7.50 10.- 15.-

**Büchold**  
Am Kolbenplatz  
Ecke Leopoldstr.

**Der Winterschlussverkauf**  
bringt für Sie Überraschungen bei niedrigen Preisen u. guten Qualitäten, wie Ihnen einige Beispiele zeigen:

Büstenhalter . . . . . ab DM -45  
Damenhemd Feinripp Baumwolle m. Aehel . . . . . 2.50  
Damenschlupfer Feinripp Baumwolle . . . . . 1.75  
Interlock-Damenschlupfer gestreicht . . . . . 2.75  
Damen-Unterleid m. Paus Charmeur . . . . . 3.75  
Damen-Nachthemd . . . . . ab DM 6.50  
Damenkleider . . . . . DM 7.95 10.75 15.75  
Damenröcke . . . . . 6.50  
Hübsche Tupfenbluse . . . . . 4.95  
Herren-Sporthemd farbige Webart mit Streifen . . . . . 5.95  
Herren-Sporthemd großkariert . . . . . 7.95  
Herren-Nachthemd Crème und blau . . . . . 10.95  
Herren-Unterjacke Interlock mit Arm Gr. 4 . . . . . 4.25  
Herren-Unterhose Interlock mit Gummizug, Größe 4 . . . . . 5.35

**MASTLE GmbH.**  
(früher Textil-Post) Kaiserstr. 102 b. d. Herrenstraße  
Verkaufsstellen und Filialen in Aalen, Crailsheim, Karlsruhe, Karlsruhe, Lauffen, Mülheim, Großgartach, Rellingen, Schw. Hall, Pforzheim

Zum **WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**  
nach

**Nicolin & Co**  
G. m. b. H.  
KARLSRUHE · KAISERSTR. 50

Herren-, Burschen- u. Kinder-Kleidung

KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 50  
Ecke Adlerstraße  
Vom 28. Januar bis 7. Februar 1952



# 12 Divisionen sind kein Argument

Bundestagsabgeordneter Dr. R. Vogel über Schumanplan und Verteidigungsbeitrag

Welche Außenpolitik ist für die Bundesregierung heute möglich? Welche Grundvoraussetzungen müssen für sie maßgebend sein. Von diesem Fragen ausgehend entwickelte Bundestagsabgeordneter Dr. Vogel im Sozialpolitischen Ausschuss der CDU gestern Abend die Gründe für die derzeitige Außenpolitik der Bundesregierung, wobei zu bemerken ist, daß diese Grundvoraussetzung mit Abwägungen für jede Regierung maßgeblich sein müssen.

Es sind das die großen Fragen: Wie erheben sich als Leitung des Staates die Bevölkerung, wie kleide ich sie, wie behauere ich sie, und wie erziehe ich sie, wie bewahre ich die möglichst hohe Freiheit der Selbstverwaltung? Der bisherige Zustand, der einer Umkehrung natürlicher Gegebenheiten, insofern als der Lebensstandard der Sieger z. T. niedriger als der unterlegte ist, kann nicht dauernd Bestand haben. Er grenzt sich als Wunderbau mit einem Devisenverrat von 900 Millionen und einer passiven Außenhandelsbilanz von nur 100 Millionen (1944 - 2 Milliarden). Diese Periode, ermöglicht durch den Marshallplan, ist abgeschlossen, und die Bewährungsprobe für Westdeutschland wird kommen. Die Staatseinnahme muß für Erschließung neuer Märkte, für Handelsverträge, für Exporte sorgen. Bei der Bewahrung und Bekleidung liegen die Verhältnisse ähnlich - 350.000 Wohnungen nur 1931 gegen 200.000 insgesamt seit Kriegsende in England erbaut.

Was die Freiheit der Selbstverwaltung anbelangt, so ist zu bemerken, daß der Schritt von der Londoner Konferenz 1948, Ausrückung des vorläufigen Grundgesetzes mit Zustimmung der SPD, bis zum heutigen Stand recht groß war, und wir außenpolitisch und wirtschaftlich Nutznießer des Kaltenkrieges sind. Es bedürfte eines außerordentlichen Talens von Seiten der Bundesregierung, das nicht führen zu lassen. Denn man darf sich, bemerkte der Redner aus eigener Erfahrung, nicht über das Kraftgefühl der Amerikaner täuschen, die keineswegs gewillt seien, jeden Preis für eine deutsche oder auch europäische Mitarbeit zu zahlen.

Es kommt aber darauf an, einen deutschen Weg zu finden, der zur Einheit führt, der uns das Höchstmäß an Selbstverwaltung gewährt, auf dem nicht die letzte Strecke zu den Gebieten jenseits der Oder und Neide verwaist wird und auf dem die Integration Europas liegt. Die Verklammerung des Westens, wie es der Redner nannte, muß so sein, daß eine spätere Einigung mit dem Osten nur auf der Basis des höheren Rechts zustande kommen kann; dazu führt der Schumanplan. Der andere Weg geht wieder zu Potsdam, führt zur indirekten Unterstützung der Sowjets durch westdeutsches Kapital und Sparguthaben, weil 33% der sowjetischen Industrie in sowjetischen Besitz sind, führt zum Einpreisrecht der Sowjets an der Ruhr.

Es ist, sagte der Redner weiter zum Wehrbeitrag, der unbestrittene und nur nicht rechtzeitig bekanntgemachte Erfolg des Abgerundeten Blanks in den Pariser Verhandlungen die absolute militärische Gleichberechtigung Westdeutschlands erreicht zu haben; der Plan existiert praktisch nicht mehr. Bei dem finanziellen Beitrag handelt es sich um drei Milliarden zusätzlich zu den 7,2 Milliarden, die wir an Besatzungskosten zahlen. Dies will die Bundesregierung aber in eine europäische Gemeinschaftskasse zahlen, wobei der Redner ein Aufkommen aus selbständig wachsenden Einkommensteuern, nicht aus Steuererhöhung, für möglich hält, und eine Überbrückungshilfe durch das Ausland erwartet.

Grundsätzlich sieht der Redner in 12 deutschen Divisionen kein Argument für Stalin, einen Krieg zu beginnen. Vielmehr war die Unmöglichkeit, seine Offensivkraft - felder von Atombomben zu schützen, der einzige Grund, Frieden zu bewahren. Die Trumpfkarte wird erst 1953/54 ausgespielt werden, wenn gleiche Stärke erreicht ist; dann aber nicht von Stalin. Das Risiko, auf der rechten Seite zu verlieren, ist zu groß; andererseits ist es der einzige, dessen Autorität einen sowjetischen Rückzug hinter den Bug vertragen kann.



Heimatliche Landschaft im Winterkleid. Foto: Lecht

# Eine Lex Harlan? / Private Menschenverfolgung

Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder man gegen die elf hohen Richter und alle Geschworenen, die in zwei Schwurgerichtshandlungen und drei Zivilprozessen Veit Harlan recht und seinen Verfolgern unrecht geben, ein Verfahren wegen Rechtsbeugung einleitet, oder man muß jeden weiteren Boykott der Harlan-Filme einstellen.

Wie war das denn? ... als plötzlich der Herzog im Zimmer stand. Mit weißen Papillen, erschrocken, hilflos, starrte er auf den Herzog, und auf einmal war sie alle mit dem Herzog, und der Papagei gelte: Ma ne pour moi sousserain, und im Nebenraum in Kellerey, nachdem Licht stand das treche prunkende Bett. (Große Kuppelstanz.)

Das ist nicht aus Veit Harlans Drehbuch, sondern aus dem Roman „Jud Süß“ von Lion Feuchtwanger, dessen Wirkung in der Welt damals gerade von Juden sehr beklagt wurde. Als Harlan danach dieses Buch seinen Film drehte (Feuchtwanger selbst hat ihn noch aus der Emigration des Popsitzes beiseite), brauchte er sich Vorzeichen zu ändern und Licht und Schatten anders zu verteilen, um Gemütsdenkmalen des Nüchternen Geistes zu liefern. Aus dem Lösting Karl Alexander wurde ein gutmütig polierender

Schwabenherzog, aus der hysterischen Piesistin Magdalen Sibylle eine für ihre Reinheit in den Tod gehende Teutoburg, aus dem schwedischen Finanzdirektor Sjöer kamnte Harlan heraus wie im Feuchtwanger geschaffene hatte das Judentum genau der Jude, das man für die Anzuchtlichmachung der Stürmer-Geschichte brauchte. Feuchtwanger blühte Poente, daß Süß höchste Abstammung in Zweifel gesetzt wird, ändert den Charakter des Romans überhaupt nicht.

Harlan war des Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt. Im Schwurgerichtsverfahren, und zwar in zweifacher Verhandlung, wurde nach eingehender Beweisnahme festgestellt, daß er „zur Beteiligung an dem gegen die Juden begangenen Verbrechen durch Drohungen mit Gefahr für Leib und Leben gezwungen worden ist“. Bleiben zwei Fragen einmal, ob ein stärkerer Charakter als Harlan selbst aus diese Gefahr hin, nicht bei seiner Weigerung geblieben wäre, und wenn nicht, warum Harlan dann dem „Jud Süß“ so gut gemacht hat. Denn tatsächlich war es sein einziges positives Filmwerk. Die Antwort ist leicht gegeben: der Stoff des „Jud Süß“, der Haß und Feuchtwanger reiste, hätte es auch Harlan angest. Von einem gewissen Augenblick an vergaß er die Zeit, in der er lebte und wurde der Teufel Regisseur um des Preis eines guten Filmstoffes. Natürlich auch um den Preis seiner eigenen Sicherheit, aber bei einer weniger interessanten Figur als dem Finanzrat Süß wäre Harlan wahrscheinlich leichter gefallen, seinen Auftraggebern Widerstand zu leisten oder ihnen zu erweichen.

Dies alles aber sind Spekulationen im Bereiche des Politischen, der Persönlichkeitswertung und vielleicht der Kunst. Der Schwurgericht hat sich an die Tatsachen zu halten. Es sprach Harlan zweimal frei. Selbst die Spruchkammer, die entsprechend der geringen Neigung der Deutschen zu Exzessen zwar niemals den Charakter von Revolutionstribunalen gehabt hätte, immerhin aber politische Gerichte waren, beschloß Harlan, daß er Widerstand geleistet und rassistisch Verfolgten Hilfe angedeihen ließ. Auch ein befristetes Berufsverbot wurde nicht verhängt.

Trotzdem wird Harlan gejagt. Man hat um seine Person etwas wie eine private Menschenverfolgung organisiert. Die Demonstrationen ereigneten sich niemals spontan, sondern waren gelenkt.

Schauen wir uns das Auftrumpfen mit Abgegriffenheiten wie „Rechtstaat“ oder „Unverletzlichkeit des Grundgesetzes“, das in seinem Artikel 2 die freie Entfaltung der Persönlichkeit garantiert (auch für Filmregisseure). Erhalten wir nicht dessen Heber eine Geschichte:

Ganz in unserer Nähe läuft ein Mann herum, der seine Frau ermordet hat. Er erfährt sich nicht nur der schönsten Freiheit, sondern könnte jeden Augenblick verurteilt werden, der ihn einen Mörder nennt. Der Mann bedachte sich nämlich zur Tötung seiner Frau, die er in sein wolle, weil ihm eine andere besser gefiel, vornehmlich einer Methode, deren Anwendung vom Gesetz nicht unter Strafe gestellt ist. Er tätete sie heimlich. Er führte aber seinen ehebrecherischen Umgang mit der Geliebten genau Tagebuch, heißt dieses Buch immer offen herumliegen, und das Tagebuch, an dem er die seine Absicht, sich scheiden zu lassen, durch einen Tagebucheintrag kundgeben hatte, lagte er abends neben das Buch noch eine Phiole Veronal und begab sich zu Bett. Die Frau hatte verstanden, am nächsten Morgen war sie tot.

Dieser Mann ist ein Verbrecher, obgleich jedes Gericht ihm das Gegenteil bescheinigen muß. Bei Veit Harlan ist es sehr viel anders. Die Zivilkammer 15 des Landgerichts Hamburg hat in einer Urteilsbegründung ausgesprochen, daß eine Vielzahl der Leute, die Veit Harlan verfolgen, es nur deshalb tun, weil sie „über den Sachverhalt nicht so unterrichtet sind, wie ihn der Schwurgericht festgestellt hat“. Also muß man entweder die Justiz abschaffen, und zur Selbsthilfe mit der Steinart zurückkehren, oder es muß einen star Letz Harlan geschaffen werden, ein Gesetz, das das deutsche Strafrechtbuch für den Menschen Harlan ausdrücklich aufhebt. Wenn nicht, so darf man die, die diesen Mann und seine Filme nicht, einbeziehen zu können glauben, nicht an ihrem Glück hängen.

Der Dresdener Kronchor unter Leitung von Prof. Rudolf Mauersberger hat im Frühjahr Einladungen nach Schweden, Dänemark, Belgien und Holland folgen. Auch aus England und Frankreich liegen Einladungen vor. Im Februar wird der Chor im Rahmen des „Kulturtauschers“ Ungarn besuchen.

# Rückkehr zu einem gepflegten Tanzstil?

Südwestdeutsche Tanzlehrer tagten in Karlsruhe — Wertvolle Anregungen eines englischen Meistertanzpaares

Durch die Anwesenheit des englischen Meistertanzpaares Frank South-Muriel Watts, Meistertanzlehrer in Schauburg 1930 und Meister von West-Europa 1931, erhielt die Fachtagung der Interessengemeinschaft südwestdeutscher Tanzlehrer, die am Donnerstag und Freitag in den Räumen der Karlsruher Tanzschule Großkopf abgehalten wurde, eine besondere Note. Denn das englische Paar begeisterte die deutschen Fachleute nicht nur durch ihren brillanten Tanzstil, sondern vermittelte ihnen durch die Schilderung der englischen Verhältnisse auf ihrem Fachgebiet überaus wertvolle Anregungen.

In England wird der Tanz — in erfreulichem Gegensatz zu Deutschland — nicht als Vergnügungsmittel betrachtet, sondern als Sport betrieben. Als ein Sport, der nicht nur einige Tanzbegeisterte erfaßt, sondern die gesamte Bevölkerung. Vom Kind bis zum Großvater. Überall gibt es 2-3000 Menschen tanzende Tanzhallen, die jeden Nachmittag beim Fünf-Uhr-Tea und jeden Abend voll sind. Für rund 1,50 DM kann dort jedermann drei Stunden lang unter der zwanglosen Anleitung eines routinierten Tanzlehrers tanzen. Es gibt keine alkoholische Getränke, es besteht aber auch kein Zwang, etwas zu verzehren. Die Tanzfreudigkeit beschränkt sich nicht etwa auf eine

bestimmte Saison, sondern erstreckt sich über das ganze Jahr. Die englischen Ärzte, selbst stoffig mit von der Partie, empfehlen diesen gesunden „Bewegungssport“ allen und jungen Patienten. Von Zeit zu Zeit werden von den Tanzlehrern Wettbewerbe für Beschäftigte, aber auch für Amateure inszeniert — ein reiner voller Ansporn, wirklich gepflegt zu tanzen. Alles in allem also eine erfreulich positive und gesunde Einstellung zum Tanz.

Im Gegensatz dazu verfügen die deutschen Tanzlehrer mit berechtigter Besorgnis — man darf es wohl ruhig einmal beim Namen nennen — Niedrig der Tanzkultur in Deutschland. Die Bemühungen, hier Abhilfe zu schaffen, scheitern jedoch immer wieder an der Raumfrage. Bei uns haben die wenigsten jungen Menschen, die durch einen Tanzkurs Freude am kultivierten Tanz gefunden haben, nach Abschluß des Kurses Gelegenheit, das Erlernte zu pflegen und Neues hinzuzulernen, weil sie sich den Luxus, ein gutes aber teures Tanzlokal zu betreten, nicht leisten können. Alle gehen sie in die überfüllten, billigen Lokale, in denen für einen gepflegten Tanz kein Platz ist, und die außerdem für junge Menschen wenig geeignet sind.

Die Tanzlehrer stellen übereinstimmend fest, daß es bei unserer Jugend keineswegs an gutem Willen und an dem Wunsche fehle, aktiv voll zu tanzen. Dafür fehle es um so mehr an geeigneten Räumen, beziehungsweise an Geld, die hohen Mieten für diese Räume. Vergütungsgewinn usw. zu bezahlen. Auch die englischen Gäste bestätigten, daß sie in allen deutschen Städten, die sie bisher besuchten, nicht ohne größtes Interesse für den englischen Tanzstil, der Eleganz, Charme und Temperament zu faszinierender Harmonie in sich vereint, sondern auch begeisterter Aufgeschlossenheit für die gesunde Entwicklung der Tanz-

kultur in England begegneten. Mr. South gab der Überzeugung Ausdruck, daß eine solche Entwicklung auch in Deutschland möglich wäre, wenn es gelänge, die Voraussetzungen dafür zu schaffen und die Allgemeinheit wieder für einen gepflegten Tanzstil zu gewinnen.

Die deutschen Tanzlehrer haben hier schon eine beachtliche Vorarbeit geleistet. In mehreren deutschen Städten, darunter auch in Mannheim, haben sich sogar schon die Stadtverwaltungen bereit erklärt, größere Säle kostenlos oder billig zur Verfügung zu stellen. Eine Maßnahme, der man im Interesse der Jugend auch bei uns in Karlsruhe eine baldige Nachahmung wünschen würde.

## Kurze Stadtnotizen

Genau 100 Gramm schwer war ein Ei, das gestern ein etwas acht Monate altes Huhn legte. Der Karlsruher „Beckler“ liegt zwar um einige Gramm höher, aber dennoch kann man sich vorstellen, wie die Beschäftigten, Frau Truttmann, Parkstr. 94, über dieses Fruchtanliegen von Ei erstaus war. Eier sind im Durchschnitt zwischen 55 und 65 Gramm schwer.

Der Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe wird am Sonntag in der „Stimme des Chorpaares“ von 14 bis 14.30 Uhr im Süddeutschen Rundfunk zu hören sein. Leitung Kreischorleiter K. Anmann.

Bereitigung. In dem Bericht über die Generalversammlung des Sängerbund Rintheim (Donnerstag-Ausgabe) mußte es heißen, daß der Verein wieder mit an der Spitze aller Rintheimer Vereine stehe. Das Versen fällt zu Lasten der Redaktion.

Geberstagsfeier. Am 26. Geburtstag konnte Herrn Herr Wilhelm Datzmann, Rintheim, 41, feiern. Ihr 36. Lebensjahr vollendet am Sonntag Frau Maria Heide, Wilhelms-Luisenstr. 28. Herr Max Westermann, Versicherungsbeamter a. D., Sophienstr. 179, wird Sonntag 70 Jahre alt.

## Karlsruher Filmschau

### „Rebecca“ / Verfilmter Romanerfolg im Luxur

Mit diesem Film der amerikanischen Selznick-Produktion, die in Hollywood ein Besondere Stellung einnimmt, weil die Persönlichkeit von Selznick für die Kultivierung des Unterhaltungsfilms noch gelten hat, als alle großen Gesellschaften zusammen, wurden im vergangenen Jahr die ersten Berliner Filmfestspiele eröffnet. „Rebecca“ errang einen starken Achtungserfolg, trotzdem sie damals schon zehn Jahre alt war. Mehr sollte wohl auch nicht erreicht werden, denn weder ist dieser Film für seine Zeit etwas sensationelles gewesen, noch durch ungewöhnliche Filmmerkmale einen besonderen Reiz. Es ist der großgelegte Repräsentationsfilm, der durch eine starke, das Gefühl bewegende Handlung, durch eine klassisch-schöne Kameraführung und durch ein Auktorenspiel von besten Schauspielern getragen wird. Auch heute noch getragen wird.

Das stempelt ihn von vornherein zu einem, in diesem Falle begründeten Publikumsschlagern, auch ohne die Werbewirkung des vorangegangenen „Rebecca“. Daphne Du Mauriers Roman „Rebecca“ gehört auch in Deutschland zu den Bestsellern. Man, die Leser werden nicht enttäuscht sein, wenn sie dem Romanhelden jetzt auf der Leinwand begegnen. Selten ist Literatur so gut in den Film übertragen worden, und selten ist vor allem das Epische so überzeugend in der Dramatik umgewandelt. Anfängliche Längen: Der Film läuft 130 Minuten und ist schnell zu verstehen, wenn die Ereignisse auf Schloß Manderley sehr innere Spannung auslösen und die ganze Innigkeit der ersten Mrs. de Winter, die vergeblich gegen die Schatten der toten Rebecca ankämpft, nur wirklich in einer tragischen Figur wird. Der Regisseur Alfred Hitchcock versteht etwas davon, wie man einen solchen Reizstoff bündelt und dramaturgisch gliedert. Außerdem hat er Geschmack, Kultur, Gefühl für Atmosphäre und vor allem einen feinen Instinkt dafür, vor das Bild des (überzeugenden) Dickschusses zu setzen. Wo Reklamationen notwendig sind, gibt sie die Kamera. Das Ensemble ist von einer schönen Ausgewogenheit. Joan Fontaine, innig, zart und kindhaft, ist als stichwort-schöne und selbstlos lebende rechte Frau ein rührendes Vorbild in jeder Bewegung. Das ist die Winter, die vergeblich gegen die Schatten der toten Rebecca ankämpft, nur wirklich in einer tragischen Figur wird. Der Regisseur Alfred Hitchcock versteht etwas davon, wie man einen solchen Reizstoff bündelt und dramaturgisch gliedert. Außerdem hat er Geschmack, Kultur, Gefühl für Atmosphäre und vor allem einen feinen Instinkt dafür, vor das Bild des (überzeugenden) Dickschusses zu setzen. Wo Reklamationen notwendig sind, gibt sie die Kamera. Das Ensemble ist von einer schönen Ausgewogenheit. Joan Fontaine, innig, zart und kindhaft, ist als stichwort-schöne und selbstlos lebende rechte Frau ein rührendes Vorbild in jeder Bewegung. Das ist die Winter, die vergeblich gegen die Schatten der toten Rebecca ankämpft, nur wirklich in einer tragischen Figur wird.

Cooper ist die maskenhaft starre Wirtschaftlerin, die „Personalisierte Unheil“ George Sanders als Irivol-niederträchtiger Jack, Reginald Denny als sympathischer Frank, C. Aubrey-Smith als Oberst Juby und Fawcett als Bates in der herrlichen Charakteristika der englischen Mrs. van Hopper verurteilenden das Ensemble. D-3.

### Schauburg und Rheingold: Günstiger einer Königin

Daß sich der Film einen an dankbaren Stoff wie die tragische Liebe zwischen Elisabeth von England und dem Grafen von Essex nicht entgehen lassen würde, war voraussehbar, nachdem er bereits eine glänzende literarische Gestaltung gefunden hat (s. u. a. in Lytton Strachey's Roman „Elisabeth und Essex“). Der besondere Reiz dieser merkwürdigen Liebesverhältnisse liegt in der engen Verknüpfung von Geschichtlichem und Psychologischem. So turbulent und farbig auch der historische Hintergrund ist, vor dem sich dieser Kampf um Staat und Liebe abspielt, das Psychologische erhebt das Spiel zu einer Bedeutung, die nicht nur moderner Menschen tief berührt. Unvollständig drängt sich trotzdem ein Verstoß gegen die „Urständlichkeit der Geschichte“ in unser Bewußtsein, wenn wir die alternde Elisabeth auszuwählen, um das Herz der jungen und christlichen Grafen ringen sehen. Die ganze Pracht des elisabethanischen Barock verleiht auch das Gesicht der Königin, in welchem durch die reife Darstellung von Gustav Schmalzer, in der die geistliche Zügelung und Aquarile, Sondernatürlich, „Grübelnd“ (10-13 und 14-16 Uhr, auch sonntags) — Badischer Kunstverein, „Beethoven“, gestaltet von Antoine Bourdelle, Plastik und Graphik, Bildplatte und Holzschneide von Johannes Schütz-Wolff (10-11 Uhr, sonntags 11-13 Uhr) — Landesausstellungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Ring Ritterstr.) (Vierstund 14-15 Uhr, sonntags 11-13 Uhr).

## KARLSRUHER KALENDER

### Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr. „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. Ende 22.30 Uhr. — Sonntag, 14.30 Uhr. „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von K. Humperdinck. (Freiwillige II und Freier Kartenvorverkauf. Knappfüßler Preis. Ende nach 20.30 Uhr. — 19.30 Uhr. „Minka in Blau“, Revueoperette von Fred Raymond. Ende 21.30 Uhr. — Schauspielhaus: Heute, 19.30 Uhr. „Ein betterer Abend“ mit Josef Blum. Ende 21.30 Uhr. — Sonntag, 19.30 Uhr. „Die Komödie der Irrungen“ von William Shakespeare. Ende 21.30 Uhr.

Die Inari (Waldstr. 3). Samstag und Sonntag jeweils 20 Uhr. „Die Gismengerie“, Schauspiel von Williams.

Anstaltungen. Staatl. Kunsthalle: Bilder des 16. bis 18. Jahrhunderts; Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schmalzer; moderne soziale Zeichnungen und Aquarile; Sondernatürlich, „Grübelnd“ (10-13 und 14-16 Uhr, auch sonntags) — Badischer Kunstverein, „Beethoven“, gestaltet von Antoine Bourdelle, Plastik und Graphik, Bildplatte und Holzschneide von Johannes Schütz-Wolff (10-11 Uhr, sonntags 11-13 Uhr) — Landesausstellungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Ring Ritterstr.) (Vierstund 14-15 Uhr, sonntags 11-13 Uhr).

Konzert. Sonntag 18 Uhr. Orgelkonzert in der Markuskirche. Werke von Bruckner, Bach, Beethoven, Rump und Vivaldi; Aufführer: Elisabeth Neumann-Werneckede; (Violino, Kirchenmusikdirektor Wilhelm Ruppert) Orgel und das Kammerorchester der Hochschule für Musik, Leitung Alexander Ruppert.

Lichtspieltheater (Sonderveranstaltungen in Klammern). Kurbel: Gift im Zoo (Schnee, zum Vollmond). Zauberlampen — Luxor, Rebecca (Das Kästchen und die Stokkade). — Pall: Die Geisteskranken (In Fesseln von Stangri-Lai). — Rondell: Zwei in der Falle (Dick und Doof in gewohnter Manier). — Schauburg: Günstiger einer Königin (Nacht über Isom). — Alltags: In den Klauen des Bären. — Kammer-Lichtspieltheater: Milla — Ich bin glücklich (Rück mit Mir, und Moritz, Takt). — Markgrafen-Theater: Durst, Kismet. — Rheingold: Gründung einer Königin (Abenteuer in der Sibirien). Skala: Durst, Kismet und Delia.

Verein. Samstag: Bayern- und Trachtenverein, Weißblau Altdorf. — Goldener Löwe, Beierheim, 26 Uhr. Vereinsabend. — Karlsruher Germania: Wacht am Rhein, 19.30 Uhr, Hauptversammlung.

### Wie wird das Wetter?

Anhalten des Frostwetters. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Im ganzen stärker bewölkt; mit zeitweiliger Bewölkungslockerung. Gelegentlich geringere Schneefälle. Meist leichter Frost zwischen 0 und minus 5 Grad, nachts jedoch vor allem in höheren Lagen auch teilweise unter minus 5 Grad. Schwache bis mäßige Winde wechsellicher Richtung.

### Schneebericht vom 25. Januar

Waldkatzenbach 30 cm, Königstuhl 12 cm, Wildbad-Sommerberg 50 cm, Döbel 40 cm, Gaiselberg 40 cm, Hattenbrunn 30 cm, Baiersbrunn 30 cm, Freudenstadt 47 cm, Korbach Sand 30 cm, Herrensheim 35 cm, Bluddeck 30 cm, Untermarkt 60 cm, Horngründe (Süd) 50 cm, Dornstädter Höhe 100 cm, Büchelstein 25 cm, Schilfkopf 30 cm, Kriebitz 50 cm, Triberg-Gebäude 30 cm, Schönbühl 30 cm, Bredt 130 cm, Kandel 100 cm.

St. Margen 90 cm (alles Pulver), Hinterarten 80 cm (ganzes Schnee), Tilsen 94 cm Pulver, Solig 90 cm, Pirm. Schilfsee-Eule 100 cm, Bahnhof Schilfsee 90 cm, Hilsenschwand 70 cm, St. Blasien 70 cm, Bernau 80 cm, Harzgebirg 140 cm, Feldberg Gipfel 140 cm, Todtnau-Berg 100 cm, Todtnau-Höckkopf 70 cm, Schauburg 100 cm (alles Pulver).

Bei Frost bis unter minus 10 Grad in den Tälern und Temperaturminima in der Höhe (Horngründe minus 6, Feldberg minus 3) herrschen sehr gute Sportbedingungen.

Der Pulverschnee hat sich gesetzt, und seine Höhe beträgt im Horngründegebiet bis zu 1 m, im Feldberggebiet gegen 1 1/2 m. Auch im Odewald und Döbel, Hohl-Gebiet gegen 30 bis über 50 cm. Die sportliche Schneehöhe liegt unter 500 m. Bei Anhalten des Frostes kann bei wechselnder Bewölkung heute und in den nächsten Tagen vereinzelt etwas Neuschnee fallen. Die Sportmöglichkeiten bleiben weiterhin sehr gut.

### Rheinwasserstände

25. Januar, Konstanz 377 (-1), Birsach 142 (-1), Straßburg 235 (+1), Karlsruhe - Maxau 93 (-4), Mannheim 277 (-8), Caub 224 (-4).

### Erste Karlsruher Versammlung des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialminister und Hinterbliebenen hat heute um 20 Uhr im „Kaiser Friedrich“ (Kriegerheim), Endstation seine erste Versammlung in Karlsruhe ab. Es sprechen Dr. Arnold, Landesverbandsvorsitzender von Rheinland-Pfalz, und Kamerad Winterkorn, Landesverbandsvorsitzender von Thüringen. Ludwig-Heinrich-Oppen, über das Thema: „Was will der Reichsbund?“

Ein Saxophon, das funkelt wie ein Stern im REI!

Ein Topf, der kocht wie ein REI!

Ein Mann, der läuft wie ein REI!

Um 12 Uhr wach, wie ein REI!

Nimm die Hand, wie ein REI!







Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Buchbinder, 1 Kürschnermeister u. Kürschner, 1 Lederzschneider für Lederbekleidung, 1 Kle...

Nach zwanzig Jahren: Joseph Plant

Zwei Jahrzehnte sind ins Land gegangen, seit Joseph Plant zum letztenmal in Karlsruhe zu Gast war...

Sonntagsdienst

Krätze (der Dinst) beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags um 24 Uhr...

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute) Berthold-Apotheke, Rühlstraße 10, Tel. 283...

Was mei' Rüppurrer Nachbarsbuwe meine - un' was ich mein

Karlsruher Gschwätzgehabel von Eustachius Dindemüller

Letzt hat sich unner d'r Meinung der Leser in d'r BNN e' Herde von über 50 Junge...

Zuwachs im Karlsruher Vivarium

Von Sylt kamen weitere Seetiere - Wunder der exotischen und heimischen Tierwelt

Das Vivarium der Landesammlungen für Naturkunde hat in dem letzten Tage eine erfr...

Die fortschreitende Kultivierung der Landschaft, besonders in der Nähe der Städte, enge...

Die Fortsetzung des Schwerpunktes im Naturgeschichts-Unterricht von der Beschau...

Zwölf Seewasserbecken geben dem Bienenlinder Gelegenheit, in die Wunderwelt des Meeres...

Das Bundesministerium des Innern hat wie vor Ende Dezember ausführlich berichte...

Bei der Verlagerung des Schwerpunktes im Naturgeschichts-Unterricht von der Beschau...

Der erste Teilnehmer an der über rund 3000 km führenden Sternfahrt nach Monte Carlo...

Bei den Zweipostreitern Beierheim, Daxlanden, Grünwinkel, Hagfeld, Knielingen...

Der VfB Mühlburg wird das Oberligaispiel gegen die Spielvereinigung Friburg...

Husten in der Nacht - Silphoscalin-Tabletten

1952 - So bequem macht's - Agla-Isollette II

HALT! Qualitätsware preiswert! Winter-Schluss-Verkauf Hemden-Spezialhaus Wollenschläger

ROT BART - gut rasiert - gut gelohnt!

Schlafzimmer - Anzeihung DM 300,- Wochenrate DM 18,- Bettcouch - ab DM 168,- Matratzen - ab DM 45,- Steppdecken - ab DM 29,30

Osterreich - Das ideale Winterportland! Innsbruck - die Stadt der IGLS

Schuh-RIMA - Jähringerstr. 11, b. Marktplatz

Arbeitgeber - berücksichtigt bei Einstellungen Heimkehrer

Paradentose-Erscheinungen - Bei Mund-Jucken - (ONE DROP ONLY)

OBEL EHRFELD - Rondellplatz KARLSRUHE











**Gottesdienste**

**Evang.-Luth. Gemeinde, Bismarckstr. 1, 10 Odet 11, 11. Kindergel.**  
**Mittwoch Freunde, St. Talmay, Kollingsgasse, Mühlweg, Sonntag, 27. Januar, 10 Uhr, in der Christuskirche. Jedermann herzlich willkommen. Kirche ist geöffnet.**

**Baptisten-Gemeinde, Karlsruhe, Kreuzer 27, Sonntag, den 28. 1. 1952, 10.30 Sonntagsschule, 11.30 letzter Evangelisationsvortrag. Redner: Dr. Theob. Wapler, 11.00 Jugendliebe.**

**Sonntag, 19 Uhr, in der Kleinen Kirche in Karlsruhe, Gottesdienst und Abendmahlfeier für die Heimatvertriebenen aus dem deutschen Osten. Pfarrer Schaal, Weingarten.**

**Gemeinde Christi, Vorkloster 28, Regelmäßige Versammlungen sonntags 10.30 (Kinder), 11.30 (Jug.) und 20.00 Uhr. Mittwoch 20.00 Uhr. Erste Kirche Christi, Wissenschaft (Christ. Science), Ehe, Waldstr. 79, Münstel, Sonntag 10.00, Jug. 11.30, Mittw. 20.00, Lesestunde, Karlsruh. 21. Montag u. Sonntag 10-12 Uhr, Donnerstag 19-21 Uhr.**

**Jedermann ist herzlich eingeladen zu den deutschen Gottesdiensten**

Jeden Sonntag, 10 Uhr, im Marien-Saal, Waldstr. 79, u. 20.00 Uhr in der Kleinen Kirche in der Kapellenstr. (beim Arbeitsamt). Es spricht: **Missions Otto Reitz** (Gemeinde Gottes).

**Familien-Nachrichten**

**Max Grether**  
 im Alter von nahezu 75 Jahren.

In stiller Trauer:  
 Elise Grether geb. Rupp  
 Josef Grether, Buchverleger, u. Frau  
 Luise geb. Grether  
 Enkelkinder u. Verwandte

Karlsruhe, den 24. Januar 1952.  
 Hauptstraße 732.  
 Beerdigung: Sonntag, den 27. 1. 1952, nach 13 Uhr, vom Trauerhaus aus.

**Anton März**  
 Handelsvertreter

Nach und unerwartet entschlief am 24. Januar 1952, verschied nach längerem Krankenlager, wohlberuht mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber, stets heusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater.

Wir trauern tief um ihn:  
 Günter März u. Frau Ingrid geb. Gode  
 Enkelkind Eike  
 Walter Hilsberg u. Frau Marie geb. März, tief und alle Anverwandte

Karlsruhe, den 25. Januar 1952.  
 Gärtenstraße 2.  
 Beerdigung: Montag, den 28. Januar 1952, 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

**Else Zell**  
 geb. Häber

im Alter von 84 Jahren wohlberuht zu sich gehen.

In tiefem Schmerz:  
 Peter Zell  
 Liesel Zell  
 Hans Zell  
 und Anverwandte

Karlsruhe, Oberlahnstein Döhrn, 26. Jan. 1952.  
 Neckarstraße 1.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Januar 1952, um 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.  
 Das Beisetzamt ist am Mittwoch um 8 Uhr in St. Franziskus.

**Kurt Müller**  
 Anwalt

durch einen tragischen Unglücksfall, kurz vor Vollendung seines 42. Lebensjahres aus unserer Mitte getreten. Wer ihn kannte, weiß, was wir verlieren.

In tiefer Trauer:  
 Familie Friedrich Müller  
 Familie Hanna Benzelen  
 Familie Rolf Böker

Karlsruhe, den 26. Januar 1952.  
 Sophienstraße 41.  
 Beerdigung: Sonntag, 26. Jan. 1952, 10.00 Uhr, Hauptfriedhof.

**Maria Jochum**  
 geb. Kliver

im hiesigen Alter von 87 Lebensjahren, nach langem Krankenlager, entschlief.

Dr. Paul Jochum u. Frau Lu. geb. Derricht  
 Dr. Emmrich Caska u. Frau Margaretha geb. Jochum  
 Dr. Kurt Jochum u. Frau, Martha geb. Haack  
 Hermann Platz u. Frau Hilde geb. Jochum  
 15 Enkelkinder, 1 Urenkel

Karlsruhe, den 28. Januar 1952.  
 St. Vincenzkloster.  
 Die Beisetzung findet am 30. Januar 1952, 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach schweren Leiden entschlief unsere liebe Schwägerin, Schwägerin u. Tante

**Marie Hämer**  
 geb. Hübner

in tiefer Trauer:  
 Die Hinterbliebenen

Karlsruhe, Gellertstr. 28.  
 Beerdigung: Montag, den 28. 1. 52, 9.45 Uhr, Hptfriedh.

Nach langem Leiden ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel

**Heinrich Holzhäuer**  
 am 26. Jan. 1952, im Alter von 72 Jahren, wohlberuht, sanft entschlafen.

Die Hinterbliebenen

Karlsruhe, 24. Jan. 1952.  
 Emil-Otto-Str. 77.  
 Beerdigung: Montag, 28. 1., 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Gerhard Raab**  
**Roswitha Raab**  
 geb. Krug

Weingarten, den 26. Januar 1952.  
 Gethmann „Zum Löhnen Krug“

Ihre Vermählung begeben sich anzusehen

**Hans Helfertich**  
**Irmingard Helfertich**  
 geb. Geiger, Musikmeisterin

Karlsruhe, Fasanenhelm, Kronenstraße 2  
 Weingarten, 44, Seiten Scholt

Trauung: 27. Januar 1952, 14 Uhr, Johanneiskirche

Ihre Vermählung geben bekannt

**Walter Epple**  
**Anneliese Epple**  
 geb. Begleiter

Karlsruhe, 26. Januar 1952.  
 Trauung: 13.00 Uhr St. Rochus, Tockstraße 4

Wir haben geheiratet

**Philipp Kuntz**  
**Emmy Kuntz** geb. Wahl

26. Januar 1952

Karlsruhe, Bismarckstr. 81

Zur silbernen Hochzeit am kommenden Dienstag, den 27. 1., der Familie

**L. M. Kodowsky**

die allerbester Oligochwärsche bietet das gesamte Betriebspersonal des

**„Weißen Rüssels“**

Ihre Verlobung geben bekannt

**Dorle Reichardt**  
**Hans Kübel**

Karlsruhe, 27. Januar 1952  
 Scheidelestraße 7  
 Scheidelestraße 10

**DIE O. VON O. FILLER**  
 UHRMACHEREI MEISTER & JUWELIER

Waldstraße 24.

**THALYSIA**

Zwanzig schwingen und auch noch sanft herabwachen! Thalysia-Entspanner, von geschickten Facharbeitern, wie auftragsgemäß persönlich angepasst. Auch für extreme Fälle ist geeignet. Preispaar 10,-/12,-.

**Badisches Staatstheater**  
 Spielplan

1. u. 2. Teil von 27. 1. bis 3. 1. 1952  
**Grüßes Haus**

Sonntag, 27. 1., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenliste II u. 1. Teil: Kartenverkauf „Mittel und Groß“, Märchenoper von Engelbert Humperdinck.  
 „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Dienstag, 29. 1., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenliste u. 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Mittwoch, 30. 1., 19.30 Uhr: 11. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Donnerstag, 31. 1., 19.30 Uhr: 11. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Freitag, 1. 2., 19.30 Uhr: 14. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Samstag, 2. 2., 19.30 Uhr: 15. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Sonntag, 3. 2., 19.30 Uhr: 16. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.

**Kasperle spielt!**  
 Eintritt 25 und 30 Pfennig  
 Karlsruher Puppenspiele

**Theater**

**Badisches Staatstheater**  
 Spielplan

1. u. 2. Teil von 27. 1. bis 3. 1. 1952  
**Grüßes Haus**

Sonntag, 27. 1., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenliste II u. 1. Teil: Kartenverkauf „Mittel und Groß“, Märchenoper von Engelbert Humperdinck.  
 „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Dienstag, 29. 1., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenliste u. 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Mittwoch, 30. 1., 19.30 Uhr: 11. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Donnerstag, 31. 1., 19.30 Uhr: 11. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Freitag, 1. 2., 19.30 Uhr: 14. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Samstag, 2. 2., 19.30 Uhr: 15. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.  
 Sonntag, 3. 2., 19.30 Uhr: 16. Vorstellung für die Fremdenliste II und 1. Teil: Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond.

**Roland**  
 winterwarme Dekoration, unverwundlich vor den einträglichen Betriebsangehörigen.

**Alle „Narren“**  
 treffen sich zum Start in den Karneval mit der originalen Kapelle **Spitznagel**

Gute Köche, Spitzen-Weine von Waldhof, bei vorzüglichem Mittags-Preis

Anfang 20 Uhr bis zum Wenden, Autowade, Sonntag, Betriebsruhe

**Schuhreparaturen**  
 Frisch u. billige Schuhe können wir wieder (DRGM) Schuhwerkmeister Jäger, Karlsruhe, Blumenstraße 14

**WSV wie nie zuvor im Modehaus Vetter**

Verkauf ab Montag, den 28. Januar 1952, pünktlich 8 Uhr. Besichtigung unserer Fenster heute ab 18 Uhr, übrigens sehr wichtig, da unwahrscheinlich günstige, geradezu märchenhafte Angebote! Die bekannt guten Vetter-Qualitäten - darum ohne Umweg ins Modehaus Vetter.

**MODEHAUS Vetter KARLSRUHE**

Vetter kleidet die Familie

**Schloss-Hotel Karlsruhe** Telefon 6794  
 Heute 20.00-24.00 Uhr **Tanz-Abend**  
 Sonntag von 15.30-18.00 Uhr **Tanz-Tee**  
 Kapelle Hilfer

**Lerchenberg Durlach** Telefon 79  
 Sonntag, 26. Januar 1952, ab 20.00 Uhr  
**Großer Faschingsball**

Freier Eintritt nach Lösung einer Vereinstourne von DM 5,- pro Person im der Abendkasse.  
 Eintritt: Verb. ab Carl-Weissen-Str., Würfelh. n. Karlsruh. gerichtet.

**Zurück aus Südamerika**  
 Dienstag, 5. Februar, 20.00  
 Stadthalle

**Peter Kreuder**  
 mit seinen Solisten  
 und neuen Klavieren  
 den Start von morgen

**Rudi Hofstetter** Tenor  
**Leila Negra**  
 die jugendliche Negergesängerin  
**Peter Alexander** Bariton

Karten zu 2,- - 4,50 DM  
 bei Musikhaus Trefel, Kaiserstraße 83a  
 Franziskus-Haus, Douglasstraße 13  
 K. Oppenländer, Böppert, Musikhaus Müller, Durlach

**WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**

von 28. 1. bis 9. 2. 1952

Taschentuch -50, -40, -25  
 Kleiderbüchsen -75, -50  
 Strumpfbüchsen -75  
 Damenschleier 1.95  
 Unterkleid 4.50  
 Kleiderschürze 5.50

Kissenbezug 80/90 cm Linen glän 3.75  
 Kissenbezug fest 4.65  
 Leintuch 150/250 cm Hausbuch 11.75  
 Wolldecke 27.50 23.50  
 Sheppdecke 29.50 24.50  
 Kinderbetten elfenbein 25.50

**Dintel**  
 KAISERSTRASSE 101

**Jetzt zugreifen**  
 - bei solchen Preisen -  
 Restposten aus eigener Fabrik

Reihe I II III IV

**Bismatratzen**  
 Grundgröße, 3 Teil, u. 4 Teil 29.80 34.80 41.80 49.80

**Grasmatratzen**  
 gemittelt, 3 Teil, mit Kell 76.50 52.00 58.00 64.00

**Wellmatratzen**  
 3 Teilig mit Kell 54.00 64.00 74.00 84.00

**Kapokmatratzen**  
 3 Teilig mit Kell 145.- 159.- 169.- 179.-

**F.E.-Matratzen**  
 Federstange, 3 Teilig, Kell 89.- 99.- 109.- 119.-  
 Alle Matratzen sind in voller Größe 90/190

Bad. Kreditbank  
**MOBEL BETTEN GARDINEN**  
 Werdertplatz 11  
 Ritterstraße 8

**BROHM**  
 Verorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

**Jede Woche wieder**  
 in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

**Ein Glückspitz ist wer jetzt bei Müller kauft**

**Tafel- u. Kaffeeservice**  
 Rosenthal Haviland, elfenbein und, form schön, mit unmerklich kleinen Schönheitsfehlern  
 für jeweils 12 Pers. zusammen nur **73.85**

**Tafelservice**  
 Markenporzellan, weiß uni, mod. Zweckform, mit unmerklich kleinen Schönheitsfehlern, für 12 Pers. nur **45.95**

**Tassen m. Untertassen u. Dessertteller**  
 Rosenthal Haviland, Massiv-Porzellan, elfenbein uni, mit unmerklich kleinen Schönheitsfehlern nur **1.35**

**Porzellan-Restposten**  
 bekannter Markenfirmen

**Terrinen u. gedeckte Gemüseschüsseln**  
 4,95 5,95 **2.95**

**Saucieren** 2,50 **1.95**

**Zuckerdosens 1,75 1,25 1,-**  
 und viele andere Porzellanreste **stauend billig!**

**Tafelservice**  
 25tlg. für 6 Pers., mit hübschem Dekor, Steingut nur **24.90**

**Braune Teekannen**  
 mit Reifeln, verschiedene Größen **1.39**  
 1,20 1,74 2,27 2,10

**Tortenplatten**  
 mit Nickelrand und 2 Griffen, hübsche Dekore **1.75**

**Drehplatten apart dekoriert** **2.95**

**Ein Sonderposten Emailgeschirr**  
 mit kleinen Schönheitsfehlern, Verkauf nur, solange Vorrat

**Spülwannen**  
 50 cm Ø, weiß 1,40, braun 1,25, grau **2.40**

**Eimer**  
 weiß 28 cm Ø 1,55, wdt. 27 cm Ø 2,95, braun 27 cm Ø 2,75, grau 27 cm Ø **1.48**

**Toilette-Eimer, weiß 24 cm Ø** **4.75**

**Bügelbretter**  
 solide verarbeitet, mit guter Polsterung und festem Stoffbezug **8.95**

**Ärmelbretter**  
 dieselbe Verarbeitung **1.98**

Ferner auf Extraflächen viele brauchbare Haushaltswaren zu stark ermäßigten Preisen

**ERWIN MÜLLER**  
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierter FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle  
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz  
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor - Telefon 421



Mensch und Telefon

Wie der Mensch zum Telefon steht, ist Sache seines Temperaments, seines Charakters — und seines Geschlechts. Es sei denn, dieser Mensch ist Berliner. Vor dem Telefon nämlich sind alle Berliner gleich, ja, man möchte annehmen, daß die Berliner ein richtiges Berliner geworden sind, seit für sie das Telefon erfunden wurde.

Im Gegensatz zum Berliner telefoniert der Franzose nur, wenn es gar nicht mehr anders geht. Auch hierin zeigt sich seine Verschiebung gegenüber der Technik, nicht nur darin, daß die meisten elektrischen Lichtschalter nicht funktionieren. Der Franzose ist der Meinung, daß das Telefon die Menschen nicht zusammen, sondern auseinanderbringt. Lieber geht er eine Stunde zu Fuß, als er den Hörer abnimmt.

Ursprünglich wurde das Telefon erfunden, um den Menschen die Beziehungen untereinander zu erleichtern. Alle Welt war begeistert und bemühte sich daran, die Entfernung überwinden zu haben. Der Erdball hing an der Struppe. Inzwischen haben wir festgestellt, daß der Mensch an der Struppe hängt. Denn es ist zwar richtig, daß es in deiner Macht steht, Tokio am anderen Ende der Welt anzurufen, aber Tokio muß auch dich, nur daß es in den seltensten Fällen Tokio ist, sondern eine unbekannte Stimme, die darum bittet, dem Untermeister von fünften Stock an den Apparat zu holen.

Gegen das Telefon gibt es nur eine Rettung: kein Telefon. Freilich gibt es nur wenige Menschen, die sich diesem Luxus leisten können. Sie müssen schon eine überragende Stellung einnehmen, damit ihnen die Umwelt diese Unterlassung als originellen Spielzug billigt, ohne daß damit eine Minderung des Ansehens verbunden ist. Denn Telefonnummern und gedruckter Briefkopf sind das erste Anzeichen einer gehobeneren Lebenshaltung. Eine Firmenbezeichnung ohne Telefonanschluss zum Beispiel ist der glatte Ruin. Ein Geschäftsmann wird nach der Zahl seiner täglichen Telefonsätze gewertet. Dafür steht dann auf dem Briefbogen: „Telefongespräche sind unverbündelt“.

Wer telefoniert, hat mehr vom Leben! Es gibt vielerlei Spielarten, sich zu ergern. Über das Fräulein vom Amt etwa, das sich nicht meldet und das bei Bekleidungsfragen immer recht behält, über die falsche Verbindung morgens um 8.30 Uhr oder über den Verzweiflungsauf der Gattin (während einer Sitzung), daß soeben das Dienstmädchen fristlos gekündigt hat. Aber natürlich gibt es auch angenehme Seiten des Telefonierens. So sind zum Beispiel gesellschaftliche Formen keinesfalls notwendig. Man kann sich das lebenswürdige Lächeln sparen, während der Gesprächspartner seine Meinung über die Absetzmöglichkeit von Frühjahrsjosef verbreitet und derweilen mit gelangweiltem Gesicht Männchen (oder Weiblein) auf Papier malen. Überhaupt ist das Beste am Telefonieren, daß man unbedürftig sein kann. Nichts hindert einen, in die dunkle Sprechschüssel hinein grob und unverfälscht seine Meinung zu sagen. Und dann das plötzliche Abhängen ohne Grußwort! Gibt es eine schönere Erfindung des modernen (telefongesellschaftlichen) Lebens? Das Abhängen nämlich ist eine Ohrfeige. Zudem eine, die nicht einlagbar ist.

Zeigen mir, wie du telefonierst, und ich sage dir, wer du bist! Jeder Charakter verrät sich an der Hörmaschine. Schon daß es keine Regel gibt, wie man sich zu melden hat, eröffnet dem Studium der Temperamente ein weites Feld. Denn nicht alle Telefonbenutzer nennen sofort ihren Namen. Manche ziehen sich unverbessertes „Hallo“ vor und Choleriker überfallen dich sogar sofort mit einem böserigen „Wer dort?“. Zurückhaltende Naturen haben es ihre Nummer zu nennen und tauschen eine private Zentrale vor. Dann gibt es Menschen, die sobald sie den Hörer abnehmen, sofort zu brüllen beginnen, als müßten sie die fünf Kilometer zum angrenzenden Stadtviertel durch ihre Stimmgabel überwinden. Wer dagegen auf persönliche Wirkung aus ist, spricht ganz leise, um den Partner mit lauter Stimme zu konzentrieren. Manche Stimmen verändern sich, bekommen sofort einen unechten Ton; sie balzen, werden süß, oder wollen durch einen tiefen Bass imponieren. Andererseits gibt es auch Stimmen, die hellen. Männer telefonieren meist

Schnee über Bruchsal

Wandel und Wirklichkeit einer alten Stadt im Kraichgau

Das Gesicht Bruchsal ist das Gesicht eines verbrannten Kindes. Zu tief sind seine unverbesserten Wunden. Der schöne Schnee dieser Tage, der nur auf den Dächern haftet, vermag es nicht zu mildern. Im Gegenteil. Wie keiner anderen Jahreszeit ist es dem Winter vorbehalten, die bizarren Konturen der Trümmer in stehender Weiß-Schwarz-Technik hervorzuheben und darüber die unendliche Höhe eines grauen Himmels zu stellen, unter dem alles verlorenere, oder erscheint. Das ist die Impression Bruchsal wie sie sich dem fremden Bruchsaler mitteilt.

Heute über Bruchsal zu schreiben, setzt die Pflicht voraus, über seine Menschen zu berichten. In den kleinen Häuschen und der Enge der doppel-türmigen Peterskirche auf der anderen Bergseite dazu verlockt.



Wiederbauplan der Bruchsaler Stadtmitte

ten, deren Lebenszeit die Tröstlichkeit der der kleinen Stadt an den südlichen Hängen der Zerstörungen bestieg und deren Tapferkeit jenes Wort ihres Bürgermeisters bestätigte, daß man eines Tages neben den Heiden des Krieges die Heiden des Wiederaufbaus nennen werde. Bruchsaler Bürger Mühsche sich niemand über ihre pflichtliche Fröhlichkeit, die den Verdacht der Leichtgläubigkeit aufkommen läßt; ihr Frohsinn ist echt und aus echtem Gefühl erwacht. Ihre Zählzeit, dem Schicksal zu trotzen; erwache ihr entschlossenes „Trotzdem“ mit dem die Lebenden den Tod besiegen, der an einem wolkenlosen Morgen vom Himmel fiel. An einem Tag, der alles niederriss, was Jahrhunderte vollbracht, um fränkische Heiterkeit und Prachtvolle in Architektur umzusetzen, die Bergstraßen ihre Lieblichkeit gab.

Nein, man kann heute keine Idylle über Bruchsal schreiben. Auch wenn einem der Wintertag und der Blick vom Klosterberg über die Würtembergische Vorstadt mit ihren unersättlich und bindig. Für sie sieht das Telefon zur Büroeinrichtung wie die Schreibmaschine. Zur gehobeneren Konversation gehört nämlich eine gewisse Begabung. Jede Gesprächsphase wird sofort zum Abgrund. Und muß erst wieder mit einem „Hallo, hören Sie noch?“ mahsam in Gang gebracht werden.

Die vollendete Telefonkonversation beherrschen die Frauen. Ist das Telefon für die Männer ein Zweckinstrument, so ist es für die Frauen ein Lustobjekt. Frauen untereinander bringen es ohne größere Anstrengung zu Standesgesprächen. Mit Vorliebe telefonieren sie morgens im Bett, während die Kaffee trinken, in der Badewanne, beim Frühstück unter der Haube und anschließend den ganzen Tag über. Ob das Telefon zum Wohle der Menschheit erfunden wurde, ist eine Frage, zum Glück der Frauen hat es jedenfalls einigen, wenn nicht allen, beigetragen.

Womit man zum Thema Erotik und Telefon käme. Ein wichtiges Kapitel. Vielleicht hat das Telefon am meisten zur Entromantisierung der Liebe beigetragen. Man überlege, wie schwer es einem in der Vortelefonzeit gemacht wurde, eine Zufallsbekanntschaft enger zu knüpfen oder auszubauen. Man müßte die Türschwelle der (wohlbehüteten) Angebeteten mit Blumenstrauß überschreiten und war mit diesem offiziellen Schritt jeglichem Risiko ausgesetzt. Heute wählt man ganz einfach die Nummer und knüpft an die heilige Frage: „Haben Sie gut geschlafen?“ ein neues Rendezvous. Alles bleibt unverbündelt und zudem hat der Telefonruf die besten Erfolgsaussichten, denn da Frauen bekanntlich mit den Ohren lieben, ist die Hörmaschine geradezu eine ideale Kuppelrinne.

Die Verteidiger des Telefons rechtfertigen es, indem sie immer wieder auf die Zellersparnis hinweisen. Dies muß ein Irrtum sein. Niemand wird man vom Telefon mehr enttäuscht, als dann, wenn es einem auf die Minute ankommt. Daß die Nummer in diesem entscheidenden Augenblick besetzt ist, ist nur ein Streifen, und zwar der billigste, den die Tücke des Zufalls bereit hält. Es gibt viel raffiniertere Winkelzüge und an der Struppe hilft es zappeln zu lassen, so zum Beispiel, wenn die BSN-Zentrale mit einem höflichen „Moment, bitte“ in ein Zimmer weiterverleitet, von wo nie eine Antwort kommt. Dann wartet man vorgoben, und die Totenstille in der Leitung, scheint die Stille des Weltalls zu sein. Nein, wer es eilig hat, sollte niemals seine Hoffnung auf das Telefon setzen. Amadeus Stebenpunkt

undheit weit vor allen anderen Orten vorzuziehen ist, wird eine glanzvolle Auferstehung feiern.

Keine rühmliche, aber eine notwendige Einrichtung, das Zuchthaus, hat Bruchsaler Populanz im großen Vaterlande etwas nachteilig gefördert. Aber die älteren Zeiten, wo noch die Größtlinge in ihren Mauern stand und wo während des vergangenen, diktatorischen Regimes dunkle Gerichte über unmenschliche Mißhandlungen in der Stadt kurstierten, sind vorbei. „Bruchsaler Horizont“ ist mit Zuchthäusern verriegelt, stöhnt einst der in Bruchsal unglücklich verliebte Jurisprudenz Johann Viktor von Scheffel, als er noch, beim Hofgericht Akten wälzte und abends ihren Staub mit Wein hinunterwusch. Aber Bruchsal war es, wo der junge Scheffel jenen lebenswürdigen Kreis literaturbegeisterter Freunde gefunden hatte, und den schwarzen Kater Hildgeisel kennenlernte. Und obgleich er die Stadt wenig liebte, ihn liebte die Stadt um so mehr und wird ihm zu Ehren in der Nähe des Bergfriedes einen Hildgeisel-Brunnen erstellen. So sind die Bruchsaler!

Nachtragend sind sie nicht. Das entspräche auch nicht dem fränkischen Element ihrer Art, das sich gegen alle alemannischen und schwäbischen Einflüsse behauptet. Der alte Rindenschwender, das unvergessene Bruchsaler Original, der in dem Wahlkampf von 1914 stets bei der siegenden Partei war, war wohl die eigenmächtigste Verkörperung dieser alten Stadt. Er hat noch in seinen alten Tagen, 1906 die Populanz von Otto Otterbeiners „Bruchsaler-Dorcht“-Lied erlebt. Und obwohl er wußte, daß der weiße Kreis im linken oberen Feld des Bruchsaler Stadtwappens nicht etwa der „Schandfleck“ dafür ist, daß die Bruchsaler angriffen den Reichstag versessen hätten, ergrübelte er oft und gern diese Geschichte. Dieser weiße Kreis hatte jedoch nur die Bedeutung städtischen und kirchlichen Besitz zu unterscheiden. Unschöne Anekdoten kursieren um die alten Bruchsaler Originale, den Rindenschwender und den Bahnhofsleiter Ferdinand Keller. Aber mit ehrfürchtiger Achtung spricht man von Justus Knecht, dem Sohn eines Bruchsaler Schuhmachers, der Weltbischof geworden war und dessen Name heute die modernste Schule Badens, die wiedererbaut, ehem. Hans-Schimm-Schule trägt.

In seinen Kreislauf, die auf der Haut vergehen, fällt der Schnee. Er ist nur noch in den großen Bogenlampen der Straßen sichtbar. Auch der Dunkelheit gelingt es nicht, die Atmosphäre helfen. Noch leben 231 Menschen in Baracken, beträgt die Zahl der Wohnungsuchenden 854 Familien mit 3083 Personen. Wir haben den Neubau eines Rathauses so lange zurückgestellt, bis die schlimmsten Fälle menschenwürdigen Wohnens beseitigt sind. Das ist nun doch zum Großteil bewilligt. Und so werden wir im Frühjahr neben der alten gotischen Stadtkirche mit dem ersten Baubestand eines neuen Rathauses beginnen, das sich harmonisch in das historische Bild einfügen wird. Wir haben unsere Schulen aufgebaut. Sechs von insgesamt sieben Schulen waren zerstört. Straßenbau, Energieversorgung und Kanalisation, das sind die vordringlichsten, den Lebenserv der Stadt berührenden Aufgaben. Neue Industrieanlagen und die Förderung der absteigenden Industrie sind Anliegen, von denen wir uns einen neuen Auftrieb versprechen. Wie wir das alles schaffen sollen? Ich kenne meine Bruchsaler. ihren Fleiß, ihre Begeisterung und ihre Einsicht, wenn es darum geht, Werke und Werte zu schaffen, die dem Volkwohl dienen“.

In den Gärten lag sich der Schnee vor den Zwickeln. Der Winter hat alle Farben gelöscht, bis auf die tristen Grundtöne. Den verwundenen Statuetten im Schlosspark hat der Schnee milde Nötverbände auf die amputierten Glieder gelegt. Manche stehen unter bözernen Geräuschen wie unter Baldschönen, Maßgerecht, mit letzter Hingabe restaurierten Bildhauer die fehlenden Arme und Gesichter. Aufgesetzten Masken gleich ergaben sich der frischbehaarte Stein mit jenem grauerwitterten, den der köhne Besucher Fürstbischof von Schönborn, in barocker Lust am Bauen in Auftrag gegeben hatte. Sein Schloß, die ehemalige Fürstbischöfliche Residenz, die das unverwundte Wunder der Balthasar-Neumann-Treppe birgt, ist bis auf das Corps de Logis und den Hofriedhof fast belohnend vollständig wieder aufgebaut. Bild wird es als Barockmuseum, mit Gobelins und Gemälden zu einem neuen Mekka der kunstliebenden Welt werden. Mit stierlichen Schmiedeschubben und gepuderten Perücken werden Musiker im kommenden Jahr mit den berühmten Schloßkonzerten amnatige Rokoko-Renditen ausfüllen lassen; und Schönborns Worte über Bruchsal, „dem Ort, wo die Luft zu aller Menschen Ge-

Südwestdeutsche Umschau

Flekingen. Ein Mann sprang vor den von Breiten nach Flekingen fahren. Personenzug, wurde überfahren und sofort getötet, ohne daß das Kopersonal den Vorfall bemerkte.

Bensheim (AP). Nur wenn er sich verpflichtete, seine vierköpfige Familie nicht durch weitere Kinder zu vergrößern, konnte er eine Wohnung erhalten, schaffte ein Hauswirt einem zehnjährigen Wunderrindchen. Da der lange Mann diese Forderung zurückwies, blieb er weiter eingesperrt in seiner alten Wohnung.

Heidelberg (B). Im Stadtwald von Heidelberg wurde hinter dem Königstuhl eine unbekannt, etwa 20 Jahre alte männliche Person ermordet aufgefunden. Der Unglückliche hatte sich an einer Kanne erhängt. Er hatte keinerlei Ausweisstücke bei sich.

Freiburg (svk). Die Forschungsstelle für medizinische Meteorologie in St. Blasien, die durch ihre Untersuchungen einen wichtigen Beitrag für den Fernwetterbericht leistet, will ihre Tätigkeit auf den ganzen südlichen Schwarzwald ausdehnen. Zunächst sollen die Kurorte, die an einer Untersuchung ihrer klimatischen Verhältnisse interessiert sind, in die Beobachtungen einbezogen werden.

Leinstetten (sm). Kochbucherchen bespricht dem Gemeinderat ein Gelbfieber von 20, das den Gemeindevorstand von 20 TM hat. Dieser Strafen soll nicht in die Einbringung einer Brun-

nenalage einbezogen, vielmehr dem Bauern, dem das Ackerfeld räumig gehört, verkauft werden. Jener ist bereit, die geforderten 20 DM zu bezahlen, nicht aber die gerichtlichen Umschreibungskosten, die — 120 DM ausmachen! Auch wenn der Bauer das Land gewohnt bekäme, hätte er diese Summe zu zahlen. Auch die Gemeinde will diesen Betrag nicht aufbringen. Selbst wenn das Land brach liegen bliebe, ist die Gemeinde haltbar. Schlimm, wenn St. Birkstr. sechsmal teurer ist als das Bandleisoblet!

Rehburg (td). Die neuen Schlichtungen sind mein Himmelreich, hatte ein neunjähriges Mädchen in Gossensried seiner Mutter zugurufen. Wenige Minuten später brach die ganze Blutschicht des Dorfwebers ein und das Mädchen strans vor den Augen seiner Mutter. Das Kind ist in seiner Todesangst ihre zehnjährige Freundin, an der sie sich festhalten wollte, um nicht in die Tiefe zu fallen.

Würruberg (svk). Aus einem zunächst ziemlich harmlosen Wortwechsel zwischen zwei Frauen entstand plötzlich eine regelrechte Kalamität, die darauf ansetzte, daß selbst das Überfließkommande reichlich Mißheiffe, die Hausenden zu trennen.

Tübingen (svk). Auf der Bahnstrecke Balingen-Fürstentum warf sich eine 49jährige Frau aus Dürzwangen vor den Zug und wurde auf der Stelle getötet.

Die älteste Frau Westdeutschlands †

Grödingen. Die älteste Frau Westdeutschlands, Frau Magdalena Gelet geb. Wagner, die am 7. Januar die Vollendung ihres 103. Lebensjahres feiern konnte, ist am 24. Januar 1933 gestorben. Eine Erklärung hat die bis in ihr hohes Alter rüstige Greisin hinweggerafft.

Fahndung nach ohne Ergebnis

Mannheim (tdk). Nach 13 Tagen ununterbrochener Fahndung nach den Mördern des Taxifahrers Emil Bauer sind die an der Fahndung beteiligten deutschen und amerikanischen Polizeistellen ihrem Ziel bis zur Stunde immer noch nicht wesentlich näher gekommen. Bis jetzt wurden in dieser Sache 72 Deutsche und Amerikaner festgenommen, aber bis auf fünf, die keine Alibis in der Mordnacht beibringen konnten, wieder entlassen worden. 230 Personen wurden vernommen und über 40 Personen ständig unzufällig überwacht. Nebenbei wurden bei der Fahndung nach den Mördern die Vergewaltigung einer deutschen Frau durch einen amerikanischen Soldaten und die Ausplünderung einer amerikanischen Villa durch zwei Deutsche aufgedeckt.

Für die Hinterbliebenen des ermordeten Taxifahrers, er hinterließ Frau und fünf nicht volljährige Kinder, wurden inzwischen in einer privaten, von einem 13jährigen Schüler angeregten, Sammlung fast 1500 DM zusammengebracht. Den größten Teil spendeten Schulklassen und Kinder.

Tödlicher Unfall durch Kurzschluß

Blankenloch. Ein 19jähriger Mann aus der Pfalz kam im Keller eines kleinen Lebensmittelgeschäftes beim Abladen von Weingefäßen mit einem losen Gummikabel und der daran befestigten Lampe so unglücklich in Berührung, daß beim Auslösen des jungen Mannes auf eine Eisenstange Kurzschluß entstand und er bewußtlos liegenblieb. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

der Unversehrtheit hervorzuzubern. Sie vergrößert nur die Leere zwischen den Baulücken, durch deren Weite die Hilfslosigkeit schriller Klänge des winzigen Glöckchens über dem Chor der Liebfrauenkirche schallt. Aber die Nacht ist nur die Pause, die den Menschen dieser Stadt mit Ruhe und Rast die Kraft für einen neuen Tag gibt. Einen Tag, dessen dröhnender Rhythmus der Arbeit keine Jahreszeit zu unterbrechen vermag. In dem jeder Handgriff und jeder Hammerschlag dem Wiederaufbau gilt, und dem Tag, der Bruchsal wieder seine alte Geltung bringt. Kr.

Der Welt ältester menschlicher Unterkiefer

Vor 500 000 Jahren lebte der „Urmensch von Mauer“ — Sensation eines Schädelkundes

Heidelberg (w). Der Mann, dessen Fund vor knapp 50 Jahren eine wissenschaftliche Welt-sensation war, ist, wie schon gemeldet, 77jährig in der kleinen Gemeinde Mauer bei Heidelberg gestorben. Heidelberger Professoren standen am Grabe des ehemaligen Sandgrubenarbeiters Daniel Hartmann und widmeten dem vor vier Jahren zum Ehrenbürger beförderten Finder des „homo heidelbergensis“ — genauer gesagt dem Finder des 500 000 Jahre alten Urmenschen-Unterkiefers — Worte des Abschieds.

Die Geologen der Heidelberger Universität waren damals begeistert. Nicht über den Unterkiefer allein, dessen untere Kinnlade mit sämtlichen Zähnen überraschend gut erhalten war, sondern mehr noch über den Fundort. Aus den Schottern, die das alte Bett des Neckars abgelagert hatte, konnte man nämlich fast genau das Alter dieses Unterkiefers ablesen. Es handelte sich um die Ablagerungen aus einer wärmere, Zwischenzeit zwischen der ersten und zweiten großen Eiszeit, die einst große Gebiete des nördlichen Alpenvorlandes und Norddeutschlands unter einer mächtigen Eisklode begruben. So blieb bis jetzt der Unterkiefer aus Mauer bei Heidelberg der älteste Fund der Menschheitsgeschichte überhaupt, der ziemlich genau in seinem Alter zu bestimmen ist. Vor 500 000 Jahren hatte der „homo heidelbergensis“ zusammen mit Urolithen, Löwen und Nashörnern gelebt. Niemand mehr wurde an dieser Stelle ein zweiter menschlicher Kiefer gefunden, wohl aber zahlreiche Skelette der zeitgenössischen Tierwelt.

In 2. Weltkrieg wurde auch der Urmensch von Mauer in sichere Obhut gebracht. Fast wäre aber auch das Salzbergwerk nicht sicher genug gewesen. Bei einer Plünderung brach der Kiefer auseinander, einer der typischen Eckzähne — Beweis für die menschliche Abstammung — ging verloren, und sorgfältig



Unterkiefer des Urmenschen von Mauer, die Kostbarkeit des Heidelberger Geologischen Instituts. Bild: Speck

mußte der Schädel im Heidelberger Geologischen Institut wieder zusammengefügt werden. Doch ruht er nun hinter schweren Panzer-schrankplatten und bei Besichtigungen wird im allgemeinen nur der Abguss gezeigt.

Kurz nach der Währungsreform bot ein Amerikaner 10 000 Dollar für den Unterkiefer. Heidelberger Institut würde ihn aber kaum für das Zehnfache hergeben. Dafür geht er alle paar Jahre in verschiedenen Variationen durch. Americas Prosser. Vor zwei Jahren erst konstruierte ein fadiger Reporter aus USA den Kampf des Urmenschen von Mauer mit einem Löwen — weil unmittelbar neben dem Fundort auch ein Löwenknochen gefunden wurde. So bringt der Urmensch aus Mauer noch 500 000 Jahre nach seinem Tode diesen oder jenen Gewinn. Daniel Hartmann brachte er eine Leibrante und den Ehrenbürgerbrief und den Sandgrubenbesitzer bringt er jährliche Tantieme der Universität für das Erstrecht weiterer Funde.

3000 Jahre alter Becher gefunden

Heidelberg (th). Beim Steinbau wurde etwa drei Kilometer östlich Eberbach unter einem großen Buntsandsteinblock in einem der im Odenwald häufigen Steinmeere ein urzeitlicher Kegelschalebecher aus gelbbraunem Ton gefunden. Das gut erhaltene Gefäß, das nur wenig Verwitterungsspuren aufweist, ist mit einer glänzenden Politur überzogen. Die Untersuchung des Fundes durch den Heidelberger Wissenschaftler Heukemes ergab eindeutig, daß der Kegelschalebecher aus der Urnenfelderzeit (1200 bis 850 vor Chr.) stammt.

Advertisement for ZIGARREN featuring a man smoking and a hand holding a cigarette. Text: 'Wer geistig arbeitet und dabei Entspannung braucht, der raucht ZIGARREN. Und hat recht: wo gibt es soviel guten Tabak für so wenig Geld? ... immer mit der Ruhe und 'ner guten Zigarre!'



### Stilblüten - frisch gepflückt

„Der Mann hat eine weiche Birne, und wenn er den Mund aufmacht, kommt Ochsenmaulsalz heraus.“

„Eine ganze Stunde gab sie ihm Gelegenheit, ihr einen Gute-Nacht-Kuß gegen ihren Willen zu geben.“

„Als der Film noch ziemlich im Laufstall krabbelte, griffen Groschen-Romanhelfer diese eindringliche Nachfrage bereits auf, denn ...“

„Heute wie immer wärmt sich die Welt gern die Hände am Feuer fremder Liebesbrände.“

„Deshalb beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, für den Dienstantritt der Freiwilligen Feuerwehr einheitliche Hosen zu beschaffen, und zwar die Hälfte dieses Jahr, den Rest im kommenden Jahr.“

„Die Donauwellen gingen am Neckar nicht unter.“

„Sie nehmen das Leben so heiter wie es der Ernst des Lebens verlangt!“

„Er hat einen Ton wie ein Feldwibel vor der Geburt!“

Aus einer Parteiversammlung in Stuttgart

### Georg Büchners

## Vor den Toren der Welt

Hafen sind die Tore der Welt. Die kommende Flut bringt auf ihrem Rücken die Schiffe aller Länder an die Kais, wo sie einmal stillliegen unter dem Geheul der Möwen. Wenn man in die Häfen kommt, dehnen sich die Lungen, und der Blick wird ferner. Man träumt von dunklen Wäldern, Palmen und Pagoden.

Abends, wenn die Brise aufsteigt, wenn die Luft gesättigt ist von fremder Salzwasser, der Meere und dem Duft fremder Länder, wenn rot, grün und weiß die Lichter über den Strom zittern, dann stehen still und ruhig die Menschen an den Kais und haben schmerzliche Augen. Fünf Schritt weit liegt der Dampfer, der morgen nach China fährt. Fünf Schritt weiter beginnt die Welt, das Abenteuer, das Geheimnis.

Auch wir ständen einmal so. Es ist lange her. Wir waren damals jung und hatten viele Pläne. Wir wollten nach Singapur, Rio und Hawaii. Jeden Dampfer, der mit der Flut ging, begleiteten wir im Geheimen. Jeden Abend standen wir vor den Toren der Welt, hielten einander bei den Händen und träumten. Wir würden einmal fahren. Ich würde Kapitän sein und sie meine Frau. Galters würde ich das Abteil machen, und dann wäre es rasch so weit.

Eines Abends haben uns ein Bekannter mit auf den Dampfer „Atlantis“ mit. Wir saßen in seiner kleinen Kabine, ganz versunken. Solch ein schmales Zimmerchen würde uns zwei genügen, dann das Meer und die fremden Länder. Wir sahen durch das Bullauge auf das Wasser hinunter. Es zitterte leicht und erzählte von dunklen Wäldern, Palmen und Pagoden. Dann begann es unter uns zu summen und zu rauschen. Schaum quälte an der Schiffswand entlang. Draußen schrie die Matrose: wir verstanden aber nicht, was sie schrie. Wir setzten uns wieder und schlossen die Augen. Unser Bekannter weckte uns mit sorglichen Worten. Der Dampfer fahre schon, er habe gedacht, wir seien längst wieder von Bord. Die Order der Heizer, morgen auszufahren, habe plötzlich eine Änderung erfahren. Erströmen stellten wir fest, daß die Mitte des Meeres bereits erreicht war. Aber wir beruhigten uns schnell. Wir hatten gar kein Mittel mit der Verzweiflung unseres Freundes, der nicht wollte, was er mit uns beginnen sollte. Wir konnten sogar lächeln. Es würde unsere erste Fahrt ins Blaue, unser erstes Abenteuer sein.

Die Sache änderte sich ein wenig, als wir vor dem Kapitän erscheinen mußten. Der fuhr uns

Maxim Kusmitich Saljutow war von hohem Wuchs, breitbeinig, eine stattliche Erscheinung. Seinen Körperbau konnte man geradezu athletisch nennen. Saljutow besaß eine ganz gewaltige Kraft; er bog eine Silbermünze krumm, riß junge Bäume mit der Wurzel aus, hob schwere Gewichte mit den Zähnen in die Höhe und versicherte sich, niemand auf der Welt könne sich mit ihm im Ringkampf messen. Er war mutig und kühl. Wenn er einmal sorgig war, so fürchteten sich alle vor ihm und zitterten Männer und Frauen abwärts und bekamen ganz rote Gesichter, wenn er ihnen die Hände drückte so wie tat es. Sein schöner Bariton überlieferte alles. Ein Kraftmensch sondergleichen.

Und diese krafttrotzende Gestalt hatte die größte Ähnlichkeit mit einer verpöchtlichen Ratte, als Maxim Kusmitich dem Fräulein Jelena Gawrilowna eine Liebeserklärung machte. Er wurde stöhnend blaß und rot, zitterte und wäre nicht umstehend gewesen, auch nur einem Stuhl aufzubeugen, als er die Worte „Ich liebe Sie“ herauspressen mußte. Seine großartige Kraft versagte völlig.

Diese Liebeserklärung erfolgte beim Schiffschrauben. Jelena floh leicht wie eine Feder über das Eis hin, er aber zitterte, hinter ihr

kräftig an. Was er mit uns beginnen sollte? Schiffsjungen habe ich genug an Bord, und für junge Mädchen habe ich nicht die geringste Verwendung. Wir standen ganz verstockt an der Tür. Der alte Seebär begann dann aber zu grinsen, holte eine Flasche und winkte uns an den Tisch. Er füllte zwei Gläser und knurrte, daß dies Zeug auszutrinken sei. In Cuxhaven könnten wir dann mit dem Lohsen von Bord. Wo wir denn begähmen? Versteufertes Jungvolk, einfach so an Bord bleiben! Wir tranken das Zeug und begannen fürchterlich zu husten. Der Alte lachte und brüllte dann unvermittelt, daß wir uns an Deck zu scheren hätten.

Dort standen wir an der Reling und lächelten. Dem alten Seebären glaubten wir seinen Zorn nicht. Es war eine laue Nacht. Der Strom rauschte. Schattenhaft glitt das Ufer vorbei. Lichter zitterten vom Schiff über das Wasser. Im Mannschaftslogie spielte eine Mundharmonika schwermütige Weisen. Es war alles unwirklich, traumhaft, geheimnisvoll.

Kurz vor Cuxhaven stellte sich der Kapitän zu uns. Fragte nach unseren Plänen. Ich sagte ihm, daß ich Kapitän werden wolle, wie er. Der Alte knurrte aberhand in den Bari und meinte schließlich, ich könnte ja nach der Schulzeit zu ihm an Bord kommen. Wer kein anfangs, aber groß auf. Er habe zu groß angefangen, daher jetzt der kleine Pott. Ich sagte natürlich freudig zu. Ich schlug in die breite Pranke des Seebären ein, die er mir hinhaltete. — „Du kannst ihn dann an Bord besuchen“, sagte er lächelnd zu meiner Begleiterin.

Er schenkte uns das Fahrgeißel von Cuxhaven nach Hamburg. Wir versprochen ihm zum Abschied wiederzukommen. Es wurde nichts daraus. Ein paar Tage später brach der Krieg aus. Wir sahen den Dampfer „Atlantis“ nie wieder. Auch seinen Kapitän nicht. Wir standen noch oft im Hafen an den Kais, aber unser Dampfer kehrte nie zurück.

Ich bin auch nicht Kapitän geworden. Nur meine Begleiterin von damals wurde meine Frau. Aber mit dem Dampfer „Atlantis“ schwammen unsere anderen Träume fort. Wir kamen über Cuxhaven nicht hinaus. Wir stehen noch immer vor den Toren der Welt. Vielleicht aber, daß unser Junge einmal fahren wird. Über Cuxhaven hinaus. Zu den dunklen Wäldern, Palmen und Pagoda ...

## Verliebte Briefe an eine Schwester / Von Günther Spang

Einige Tage, als wir von der Schule kamen, brachte der Briefträger die Briefe, die sich meine Schwester Clementine an ihrem 28. Geburtstag hatte anfertigen lassen. Clementine war darauf noch unangenehm als in Wirklichkeit und hatte eine verblüffende Ähnlichkeit mit Wilhelm Buschs frommer Helene. Eines der Briefe, das der Fotograf, sei es aus Mitleid oder Angst vor einer Reklamation, retuschiert hatte, steckte Mama in einen Briefumschlag und schickte es mit einem Schreiben an eine Ehevermittlerin.

Nach Abgang des Briefes blühte Clementine sichlich auf. Sie versuchte, ihren Kleidern eine moderne Linie zu geben, und kaufte sich allerlei Schönheitsmittel. Zur Stunde, da die Post kam, lief sie unruhig im Garten auf und ab, um dann, jedesmal mehr enttäuscht, immer nur mit ein paar Geschäftsbriefen für Papa ins Haus zurückzukommen. Als auf diese Weise etwa vierzehn Tage vergangen waren, fiel sie in eine tiefe Melancholie und schließlich wurde sie richtig krank.

Da es immer trostloser mit ihr wurde, fanden mein Bruder und ich, daß etwas geschehen müsse. Wir suchten einen Freund auf, dessen Vater eine Schreibmaschine besaß, und diktierten ihm an Hand eines aus Papas Schreibtisch entwendeten Briefes einen Brief. Es wurde ein romantischer Liebesbrief, in welchem ein Herr Josef Szafranski die Schönheit von Clementine pries und um ihre Hand anhielt. Als Abende schrieb Herr Josef Szafranski, Hauptpostlager. Am nächsten Tag, als wir nach Hause kamen, befand sich alles in heller Aufregung. Clementine war quiekend, trug ihr schönstes Kleid und erzählte uns unter Lachen und Weinen, daß ein Herr geschrieben habe, der sie heiraten wolle. Als sie unseren Brief am Kaffeetisch vorlas, war Mama gerührt und sagte, der Brief erinnere sie irgendwie an den ersten von Papa. Der konnte darauf nichts erwidern, weil er sich verschluckt hatte und schrecklich husten mußte. Später beschloß man, Herrn Szafranski für den nächsten Sonntag zum Kaffee einzuladen. Clementine erledigte das mit einem vollendenden Briefe, den sie noch spät am Abend zur Post brachte.

Zwei Tage später gingen mein Bruder und ich wieder zu unserem Freund und ließen ihn eine Antwort für Clementine schreiben. Obenan setzten wir einige Zeilen, mit denen sich Josef Szafranski für den Brief bedankte und die Einladung annahm. Dann folgten lange Passagen aus dem Briefsteller über „Liebe“ und „Schnauze“, die außerordentlich zu Herzen gingen. Clementine fand das wohl auch, denn diesen Brief ließ sie niemandem lesen. Man konnte ihr aber an der Nasenspitze ansehen, wie glücklich sie war.

Dann kam der Sonntag, dem Clementines ganze Erwartung gehörte und der meinem

Bruder und mir erst richtig bewußt machte, wie einfach alles und dann unser Schwindel war und daß alles entdeckt werden mußte. Clementine sah an diesem Tag behaarte Hüften aus; deshalb tat sie uns doppelt leid.

Da gegen vier Uhr, als Josef Szafranski erwartet wurde — läutete es plötzlich. Mein Bruder und ich wurden schücheln. Mama war zur Tür geeilt. Wir vernahmen eine heile Männerstimme, dann hörten wir, wie Mama abzulegen bat. Kurz darauf schob sie einen jungen Mann ins Zimmer. Da er erdichtete, sagte sie, Dann stellte sie dem Fremden, der selbstbewußt seinen Namen nicht nannte, unsere Familie vor. Mein Bruder und ich wagten vor Spannung nicht zu atmen und erwarteten, die anderen würden merken, daß es nicht Szafranski war. Aber weder Papa noch Mama, und am allerwenigsten Clementine, schienen den geringsten Zweifel daran zu haben. Mit „Herr Szafranski“ wagte ihn niemand anzureden, weil wohl jeder befürchtete, diesen wunderlichen Namen falsch auszusprechen. Beim Kaffee stellte sich heraus, daß der junge Mann Assessor beim hiesigen Amtsgericht war und nebenbei die Leitung einer karitativen Organisation innehatte. Er sprach über eine kürzlich begonnene Aktion für Waisenkinder und legte Papa schließlich eine Liste vor, in die er sich mit einer Geldspende eintragen sollte. Als Papa verwundert meinte, dies habe wohl auch ein anderer Zeit, stand er lächelnd auf, versprach am nächsten Tag wiederzukommen und verabschiedete sich.

Als er draußen war, atmeten mein Bruder und ich hörbar auf. Clementine aber eilte völlig fassungslos aus dem Zimmer. Auch Papa erstickte sich. „Merkwürdiger Mensch!“

Am folgenden Tag erschien Clementine nicht zu den Mahlzeiten. Sie hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen, und auch Papas Erklärungen, der gestrige Besucher könne unmöglich Herr Szafranski gewesen sein und dieser sei gewiß durch dringende Erledigungen abgehalten worden, konnten sie nicht herauslocken. Auch als am Abend der Assessor wiederkam, der, wie sich ergab, auf den einfachen Namen Häfelde hörte, blieb sie fort.

Papa war sehr freundlich zu dem Gast, und da er sowohl an diesem Tag wie auch später nie Zeit oder Lust hatte, die Spende zu zeichnen, setzte der hartnäckige Assessor seine Besuche fort. Er unterließ sich häufig mit Clementine, die mit der Zeit des Alleinseins in ihrem Zimmer müde geworden war und die da mit ihm im Garten spazierenging. Einmal überraschten wir die beiden, wie sie sich im Arm hielten und küßten.

Da wußten wir, daß Papa recht gehabt hatte, als er nach unserem Geständnis sagte: die Sache würde schon irgendwie von selbst in Ordnung kommen.

# Eine vorurteilsfreie Frau / Erzählung

von Anton Tschechow

„Du erschrickst! Aber das ist doch nicht besonders schrecklich. Liebt Jelena. Mit zwanzig Jahren ... war ... war ich ... Verzeihe mir. Stöße mich nicht von dir! Ich war ... Zirkusclown!“

„Du? Clown?“

„Maxim bedeckte in Erwartung eines Schlags sein bleiches Gesicht mit den Händen. Ein Gefühl von Schwindel überkam ihn.“

„Du ... du bist Clown gewesen?“

„Und Jelena wälzte sich fast auf der Chaise longue ... sie sprang auf, ließ ihn und her ...“

„Hahaha! ... Du bist Clown gewesen? Du? Liebst du Maxim ... Schatz! Fühst doch etwas vor! Beweise, daß du es wirklich gewesen bist! Hahaha! Lieber Schatz! Bitte, bitte!“

„Sie sprang auf Maxim zu und umarmte ihn.“

„Gib doch hier eine kleine Vorstellung, Lieber, Bester!“

„Du verhöhnt mich, Unglückliche! Du verabscheust mich?“

„Mach doch irgend etwas! Kannst du denn auch auf dem Seil gehen? Na, nun los, los!“

„Sie bedeckte das Gesicht ihres Mannes mit Küssen, schmeigte sich an ihn und überhäufte ihn mit Schmeicheleinamen ... Von Zeen war nichts zu bererken ... Er gab, verständnislos, glücklich ihrer Bitte nach.“

„Er trat an das Bett, zählte: „Eins, zwei, drei, hopp!“ und stand mit den Füßen nach oben da, mit der Stirn auf dem Bettrand gestützt.“

„Bravo, Maxim! Da capo! Hahaha! Herzensmann! Noch einmal!“

„Maxim bog sich ein wenig, sprang in der bisherigen Stellung auf den Boden und ging auf den Händen.“

„Am anderen Morgen waren Jelenas Eltern außerordentlich verwundert.“

„Wer macht denn da oben ein solches Gepolter?“ fragten sie einander. „Das junge Paar schläft doch sicherlich noch ... Gewiß tollten die Dienstmädchen umher ... Und wie wild sie's treiben! So eine Bande!“

Der Papa ging nach oben; aber von den Dienstmädchen war niemand dort zu finden.

Zu seinem großen Erstaunen kam der Lärm aus dem Zimmer des jungen Paares. Er stand ein Weilechen schuldlos an der Tür und öffnete sie dann leise ein wenig. Aber als er in das Schlafzimmer hineinkam, wurde er starr vor Verwunderung. Mitten im Schlafzimmer stand Maxim Kusmitich und vollführte in der Luft einen halbbrecherischen Saltomortale nach dem anderen, und daneben stand Jelena und applaudierte. Die Gestichter der beiden Leuten strahlten vor Glückseligkeit.

„Was ist dir denn, Maxim? Du bist ja so blaß! Du bist all diese Tage her so blaß und schweißsam gewesen. Bist du krank?“

„Ich ... muß dir alles erzählen, Jelena. Wir wollen uns hinsetzen. Ich muß auch dich mit meinem Kummer belasten und dir dein Glück vergiften ... aber ich kann nicht anders! Pflicht und Ehre über alles ... Ich will dir von meiner Vergangenheit erzählen.“

Jelena machte große Augen und lächelte gezwungen.

„Ich bin ... ich bin in Tambow geboren. Meine Eltern waren ganz geringe Leute und schrecklich arm ... Ich will dir erzählen, was ich für eine Sorte Mensch bin. Du wirst einem großen Schreck bekommen ... Siehst du, ich war besterarm ... Als Knabe verkaufte ich Äpfel und Birnen ...“

„Du?“

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.

Es peinigte ihn auch ein Freund, der in Maxims Vergangenheit so gut Bescheid wußte wie in der eigenen. Westentische. Dessen Freunde

„Werdend Sie meine Frau?“ sagte er zu Jelena Gawrilowna. „Ich liebe Sie leidenschaftlich, bis zur Raserei!“

Und gleichzeitig sagte er zu sich selbst: Darf ich meine Hand nach ihr ausstrecken, ihr Mann werden? Nein, und aber nein! Wenn sie wüßte von welcher Herkunft ich bin, wenn ihr jemand meine Vergangenheit enthülte — sie würde mich ins Gesicht schlagen! O, diese schwachvolle, ungeliebte Vergangenheit! Ein so vornehmer, reiches, geliebtes Mädchen wie Jelena würde mich verachten, wenn sie wüßte, was ich eigentlich für ein Mensch bin!

Als Jelena Gawrilowna ihm um den Hals fiel und ihm ihre Liebe beteuerte, fühlte er sich nicht glücklich.

Jener eine Gedanke verdarb ihm alle Freude. Als er von der Eisenbahn nach Hause zurückkehrte, bis er sich auf die Lippen und darüber: Ein Schurke bin ich! Wäre ich ein ehrlicher Mensch, so hätte ich ihr alles erzählt. Es war meine Pflicht und Schicksaligkeit, sie vor der Liebeserklärung in mein Geheimnis einzurufen; aber das habe ich nicht getan, und so bin ich denn ein Erisler, ein Schurke.

Jelena Gawrilownas Eltern gaben ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit Maxim Kusmitich. Der Abteil gefiel ihnen; er genöß allgemeine Achtung und hatte in seiner Betriebsamkeit gute Aussichten. Jelena Gawrilowna schwamm in Wolken. Dagegen war der arme Athlet ganz und gar nicht glücklich. Die ganze Zeit über bis zum Hochzeitstage marterte ihn derselbe Gedanke wie damals, als er seinen Antrag machte.